



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

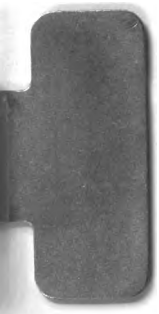
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





FrISChe Hamiten

ut

Krischaon Schulten sin Mus'kist.

Tosermensöcht

von

Wilhelm Hense,

Verfasser der „Mellenerberger Buchdruck“, „Rosmarin im Ringelblumen“, des
„Punschenbüchle“.

Zweite billige Ausgabe.

Berlin.

Verlag von Ernst Schotte & Co.

11527.00
21

FrISChe Kamiten

ut

Krischaon Schulten sin Mus'kist.

Zosaomensbücht

von

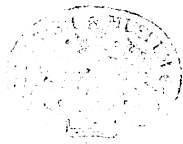
Wilhelm Hense, *K*

Verfasser der „Mellenbörger Burbocht“, „Rosmarin un Ringelblomen“, des
„Punschenböep ic.

Zweite billige Ausgabe.

Berlin.

Verlag von Ernst Schotte & Co.



Inholt.

Nr.	Seite
1. Gode Morgen, Herr Asfaat!	1
2. Dat Irrlicht	3
3. De Schildwach	6
4. 'Ne richtig Räkunn	8
5. Ik warr se glifs wat andon hir	10
6. Dat kann un darf nich syn	12
7. Dat lihrt uns jo be Egenschin	13
8. De is mit richtig Waoter döfft :	14
9. Up 'n Klüschenbarg	16
10. Kit, Vabbing, dor!	19
11. Wur geit dit en Maol to?	20
12. De fiffig Gast	21
13. Wur 'ne Fru ehren Mann kurirt hett	23
14. Ik glöw, dor satt be Düwel in	26
15. De wad sin Nob hebbn	28
16. Hir is dat jüst as up min Schön	29
17. Ach, wull he mi den Bref woll läsen	31
18. Wer de Grötst is.	31
19. In wecke Gegenb	32
20. Krischaon in Wohnn.	35
21. Dat geit woll nich?	37
22. Karjos!	38

IV

Nr.	Seite
23. Wat hefft ji denn?	39
24. 'Ne Kerulaotfchon	41
25. D künn je dat woll maoken?	43
26. De Win deit oftmaols Wunner	45
27. 'Ne gob Uträd	47
28. Jede Kugel hett ehren Paß	50
29. Ji dot jo ümmer höger stigen?	51
30. Unverhofft kümmt oft	52
31. 'Ne Fraog un 'ne Antwort	55
32. As Böching hen nao 'n Frigen geit, Un wät noch wider vörgeaon deit.	58
33. Wat de Vördrag don deit.	62
34. Anno söß	65
35. Amtmann Päfel	68
36. Lekonisch Antwort	72
37. Den Düwel sin Tobackspip	73
38. So En kümmt of maolens bi 'n Rechten.	77
39. Büffel un sin Bedenter	79
40. De Pubbing	81
41. Wat mennig En up de Unverschät lirn deit	83
42. Vörsicht is ümmer das Best	86
43. Se hebbn Apptit	88
44. Wat is hir los?	91
45. Mich väl Unnerscheb	94
46. Dat Getwitter	95
47. De Schaopbuck, de bün if	97
48. De Arrestant	101
49. Dat Spök	104
50. Hunger deit weli	105
51. De Waotermöm	111
52. Is dat of 'ne Bedenunk hir?	112
53. De Dammbäker Klock to Käöwel	113
54. De Pirdkur	116
55. Dat Barbiren	119
57. Ißig to Pird	127
57. De Kunst stiggt ümmer höger	135
58. Jäger-Latinsch	137

Nr.	Seite
59. Wegg mit dat Bredd!	140
60. De Bedenklikheit	146
61. Dat Jevermiddel	148
62. De Sanger	152
63. De Duvel mit de Specksid	154
64. De katolsch Prester	157
65. En Stadstreich	160
66. Wo 't sik am besten slaopen deit	161
67. De Ratt fängt Fisch	162
68. Bet up 'n Grund	165
69. Wur ans?	166
70. De Lohn	167
71. Aeselskopp	169
72. De Plaon	170
73. De Jeverdokter	172
74. Unf' Bull is weg	175
75. De hirschleddern Büren	178
76. Wat sik dat Volk vertellen deit	182
77. De Geisterdog	198
78. De Wesenbarger Duvelskab	200
79. De Offenstall	202
80. Wenn de Erwaisl treckt	205

Von demselben Verfasser erschien im Verlage von E. Schotte & Co.

De

Meklenbörger Burhochtid

un

Rosmarin un Ringelblomen

von

Wilhelm Heyse.

En Bost aobn Sbart
Aobn Klint un Klant
Dat is en Busch
Aobn Baogelsant.

Preis geheftet 25 Sgr., elegant gebunden mit Goldschnitt
1 Thlr. 5 Sgr.

Die „Hüstrower Zeitung“ sagt darüber: Dies neueste Werk unsers freilicher Landsmanns bringt ein stattliches Stück niederdeutscher Volks-
sitt in getreuer und ansprechender Schilderung: eine mecklenburgische
Bauernhochzeit. Es wird auch dem Mecklenburger manches Neue bringen,
denn „wat Hochtid hir bedüd't to Land, dat's Välen wis noch unbekannt.“
Jedem Leser aber wird es einen angenehmen und heitern Eindruck zurück-
lassen. Im ganzen nimmt das Buch einen ehrenvollen Platz ein in der
plattdeutschen Literatur und empfiehlt sich durch seine elegante Ausstattung
zu Geschenken.

Ferner heißt es in der „Hamburger Reform“: Freunde platt-
deutscher Gedichte machen wir auf die vor Kurzem herausgekommene
Sammlung von Wilhelm Heyse „Meklenbörger Burhochtid
un Rosmarin un Ringelblomen“ aufmerksam. Der Titel charak-
terisirt schon ziemlich deutlich den Inhalt der Schrift. Derselbe besteht
aus einer größeren erzählten Dichtung, welche in humoristischem Volks-
ton von Freuden, Zwischenfällen und glücklichem Verlauf einer Mecklenbur-
gischen Bauernhochzeit berichtet, mit Anklängen von Fritz Reuter's gemüth-
licher Auffassungs- und Darstellungsweise, und aus einem lyrischen Theil,
der eben Rosmarin und Ringelblomen benannt ist und einen reichen
Strauß von Liebesliedern, meist sentimentalen und rührenden Charakters,
darbietet, etwa in der Art, wie die zeitweise in der „Reform“ erschie-
nenen plattdeutschen Gedichte von Johannes Meyer. Der Verfasser be-
weist sich in beiden Gattungen als ein Poet von Herz und Kopf und
als ein Virtuos in Handhabung der plattdeutschen Mundart.

1. Goden Morgen, Herr Askaot!

Du Schult kümmt rin bi'n Herru Askaot Sallbin:
„Gode Morgen, Herr Askaot! — Ist heff verluxen?“
„Du Fründ, dat künn nich anners syn:
He wet, oll Boggenböörp hett swuren
Un äwensfalls of Megentin.
In 'n polschen Krig, dor geit' nich anners herz;
He möt sik nu tofräden gäwen.“
„Na, denn is't god“, seggt un' oll Schult,
„Ist heff all ünmer bi se wullt,
Wildest se mi 'ne Räkning hebbn schräwen.
Inbessen wisen s' mi de Akten doch maol vör!“ —
„Nu, wenn jug dormit dent is“ seggt de Advokaot,
„Dat fall geschehn, de liggen all paraot,
Un smitt se up 'u Disch em hen.
Du Schult geit nan, befickt se denn
Un fickt un thilt un prünt¹⁾ mit 't Mul:
„De Hälft, de is jo Nix as witt Papis,
Herr Advokaot? — Un denn son wide Keegen;
Dor kann en Baogel, größer as 'ne Ul
So mankhenböören fleegen.“

¹⁾ prünen = zusammenziehen.

De Saak, de is doch ädwerdräven.“ —
 „Oll Fründing, dat versteit he nich,
 Dat het, dat nömt man Akten schräwen.“ —
 „Ach so! — Dat nömt man Akten schräwen!
 Hm, Akten schräwen! — Geld heff ik nich,
 Herr Advokaot; wat ik se schüllig¹⁾ bün,
 Dat möt ik afverbenen²⁾;
 Ik heff ok nich 'n Gröfschen.
 Dat kann doch, woll nich anners syn?“
 „Nu jo, denn wän wi so uns enen:
 He sall dorför mi 't Kurn utböfschen.“
 „Is god,“ seggt Schult, „adjü indessen.“
 So in de irsten Daogen nao Martin,
 Dunn stellt he sik denn in:
 „Herr Advokaot, ik will nu böfschen.“ —
 „Jo woll, oll Fründ,“ un wist em sine Schult.
 Oll Schult leggt an
 Un kloppt up sine Gartwen rümmer.
 De Advokaot, de kümmt un geit
 Un geit un kümmt un klick un steit:
 „Na hör, he, Schult! Oll Jochen Brümmer,
 De hett de Saak ganz anners naohm;
 De läb³⁾ de Gartwen het tosaom —
 Doch disse liggn jo all herümmer;
 So kann dat Kurn nich ruter saom.“
 „J“, seggt oll Schult, „Herr Advokaot,
 Wat se hir räden, is för 'n Gröfschen;
 Ik warr mit mine Arbeit praot —
 Dit het, dit nömt man — Akten böfschen.“

1) schüllig = schuldig. 2) afverbenen = abarbeiten. 3) läb = legte.

2. Dat Irrlicht.

De Ul, de schriggt; swart is de Nacht,
Dunn geit to Raofeldbüttjen.

De Krögerdör noch aopen sacht:

„Na, fallt of nich in 'n Büttjen¹⁾!“

„Twe Buren kaomen ut dat Hus:

„Hu, hu! wur is dat kold un grus!“

„Gevadder Dins', wur früft²⁾ mi!“

Se fiken beid nao 'n Håwen³⁾ nup:

„Wur sünd denn all de Stiren?“

„Wi helen doch to läng uns up,

Hir bi den blaogen Twiren⁴⁾,“

Seggt Lemf und snüffelt mit de Näs —

„Wi lopen jüst as in den Däs —

Gevadder — hu! wur früft mi!“

Se faoten beid sik ünner 'n Arm

Un pefen sachten wider:

„Gevadder — still! Maof keenen Varm!“

„Mi schütt 't all dör de Glider!“

„Süh, an de Jaomel Jaom w' vörbi —

Un hür, min Nohnnuf drüggt mi ni —

Dor wankt, dor wankt 'n Irrlicht.⁵⁾“

¹⁾ Büttjen = Pfütze. ²⁾ früft, (holländ. vriest) = friert. ³⁾ Håwen, (engl. heaven) = Himmel, Höhe. ⁴⁾ blaogen Twirn = blauer Zwirn, d. h. Fusel, gewöhnlicher Branntwein. ⁵⁾ Auch: Fläökefür.

„Potts Dunner! süh, dor an den Som:
 It seh't all springu un hüppeln.“¹⁾
 „Gebadder büst du in den Drom?“
 „Ne, ne, wi wäln uns rüppeln;“²⁾
 It hör un mark all son Geflirr —
 Glöf du, dat karrt uns in de Ier,
 Dat gans infaome Wäsen.“

„Gebadder Lemf, wur geist du denn?
 Du' stöttst mi jo de Siden!
 Un müßfelft hir, ball dor ens hen —
 Dat sünd de ollen Widen,³⁾
 De achter dor bi 't Torfmur staon;
 So blif doch richtig in de Baon,
 Un lop doch nich in 'n See nin!“

Se laoten sik enanner lot —
 Wur fleegen em de Glider! —
 „Dit geit uns allminndaog nich gob!
 Nu kümmt 't, nu kümmt 't all wider.
 Gebadder Dins', hir linksch herüm!“ —
 Oll Dins, de lickt so schef sik üm:
 „Dat gans infaome Irrlicht!“

Se stäweln⁴⁾ wider in den Sand,
 Ball rechtsch, ball linksch herümmer:
 „Wat hett dat Wäsen doch 'n Brand!
 Je! dit wad ümmer dümmer!“ —

1) hüppeln, iterativum von hüppen = hüpfen. 2) rüppeln = rühren, sputen. 3) Widen, auch: Wicheln = Weidenbäume. 4) stäweln = stiefeln, gehen.

Baff! liggt oll Lemt dor up de Näs,
 Un maakt en Larm un en Gewäf —
 „Ei, dat verslokte Jrrlicht!“

„Min Snut, min Snut!“ — Un piplinks¹⁾ rönt
 Dat Bloed em ädwer 'n Bussen:
 Gebadder — ha! De Kopp mi brennt!“ —
 „Wat? — Do doch hir nich nuffen!“
 Bants! schütt oll Dins' in 'n Graowen nin:
 „Potts Wäder! — Ne, wat mag dit syn? —
 Dat zackermentsche Jrrlicht!“

Oll Lemt, de steit un wischt de Snut;
 Oll Dins', de krawwelt²⁾ rümmer:
 „D, wir 'k doch ut dat Waoter rut!
 Ik säd un säd dat immer,
 Dat güng uns disse Nacht noch dumm:
 Paß up, de Weg geit etwas krumm —
 Dat ganz verslokte Jrrlicht!“

Puttslistig is 't. As Dins' is rut
 Un steit dor an den Graowen,
 Un Lemt sin halfgeschunn'ne Snut
 Son twintig maol hett snaowen:
 Dunn gaon se beid ganz nüchtern furd
 Un spräken of keen entig Wurd
 Van dat infaome Jrrlicht.

1) piplinks = strahlförmig. 2) krawwelt = krabbelt.

3. De Schildwach.

Lütt Jochen Bankow ut Barraon,
 De möst vör Jöhren in Stettin
 Maol Schildwach staon,
 Un tworsten up 'e Bühn.
 He steit denn dor so stur un still —
 Mit en Maol kümmt de Mim Prewill:
 'Ne Pip in 'n Mund un ankled't as Solbaot.
 „Herr Godd,“ seggt Jochen, „in den blaogen Häwen!
 Wor wist du hen hir up de Bühn?
 Gao doch torügg! Dit wad jo 'n Praot,¹⁾
 Dit kann 'ne Prügeli jo gäwen;
 Du büst jo dun²⁾ jüst as 'n Swin.“ —
 „J“ seggt Prewill, „oll Fründ, oll Kameraod,
 Du warst mi doch passiren laoten?“ —
 „Ne, ne! — J, Godd bewohr, dat darf nich syn!
 Se säln mi ädwer'e Maog woll faoten?“ —
 „J, Kameraod, ik möt un möt henin;
 Denn süh, se brufen mi dorin.“ —
 „Jo,“ seggt uns' Jochen, „jao,
 Di lett't of jüst bornao;
 Wenn blot bin Leutnant dit maol sehgt,
 Wur du hir rümmer däösen deist un swögst:
 Du kregst doch gliks de Swerenod;
 Dit güng doch allmindaog nich god.“
 „Dat will ik äwen, Broder,“ seggt Prewill,
 „Süh, dorüm bin ik hir.“ —
 „J, Sapperment! so wes doch still,“
 Fohrt Jochen up, „un seh di vör;
 Süs krig 'k di faot't un fett di ut de Dör“ —

1) Praot = Fraubasengeschwätz, Aufsehen. 2) dun = betrunken.

Un schüfft en Enn laaf em, bet to —
 „Süh so!
 Glöw nich, se säln iu't Bod mi smiten.“ —
 Dat Stichwurd föllt, Prewill springt to
 Un löppt henuppen nao de Bühn.
 „Herr Je!“ bröllt Jochen, „bün bevluren!
 Wat maoft de Bengel doch för Switen!“¹⁾
 Wad sin Gewehr hendaoen smiten,
 Kriggt unsen Mim uu bi de Uhren:
 „Son Hundsfott maoft hir noch Scandaol!
 Marsch! — Rut mit di besaopen Swin!“ —
 „Hir slao denn doch en Dunner nin! —
 Köppt un? Prewill un wad sik wehren:
 Nu kümmt denn an en Korporaol — — —
 „Ei wat!“ seggt Jochen, „so en Swin,
 Herr Korporaol, dat will noch kottköppsch sijn?
 Son Bengel do 't mit Hud un Hor vertehren;
 Dor blifft nich Rummel
 Van un Stümmel. —
 Son Aesel will sik hir noch wehren?“
 Un frigg Prewillen inn de Post
 Un fuhrwarft mit em af, as güng dat Extrapost,
 Un — wupp di! flüggt he runner van de Bühn
 Un schütt kopphäster twischen de Muskanten nin
 Un kümmt to riden up de grote Trummel. —
 Dit wad en Larm un en Gerummel,
 En Zuchen, Krischen un Scandaol,
 As süll En uphängt wadn an 'n Rüchtenpaol.
 Na, un? Herr Korporaol
 Kriggt Jochen faot't un seggt to em:
 „Soldaot, Soldaot, wat maofst du denn?

¹⁾ Switen = dumme Streiche, saubere Geschichten.

De spält jo mit; dat is Prewill.
 Uns' Jochen wad gans blaß un still
 Un steit, as wenn he glifs verörgeln will.
 Doch as he 'n Bittschén sit verbort!¹⁾
 Un wedder up 'n Posten steit,
 Dunn seggt he: „Jo, dat is son Ord,
 De möst 'n Bohren hebbn un 'ne Fleit,
 Un denn in 't Land herümmertejn,
 Denn kregen em doch alle Lüüd to sehn.“ —
 Nu wad Prewill denn applaudirt: —
 „Süh so, nu lachen s' em all ut;
 Nu mooken s' 't so, as sik dat hört,
 Un lettsthen smiten s' em noch rut.“
 De Börhant föllt. — „Prewill, herans!
 Prewill heraus!“ — „Jo, so is 't recht,
 Köppt Jochen, „heff ik dat nich seggt?
 Son Swinhund möt of „rans.“ —
 Un steit un fickt un fickt und steit —
 „De Bengel is jo knüppeldun²⁾.
 Wenn he nich ball herutergeit:
 Se slaon em noch den Buckel brun.“

4. 'Ne richtig Räkknunk.

„Na, dit is nett!“ seggt Halsbut Schwamm,
 As he van sinen Watten kamm,
 Un sine Fru en Lütting harr,
 „St blif keen Minsch; ik warr en Narr,

¹⁾ verbort = erholt, besinnt.

²⁾ knüppeldun = stark betrunken.

Erst twintig Wochen ¹⁾ mine Fru —
 Segg, Raower Wärten, wat menst ²⁾ dat?
 „Je,“ seggt oll Wärten, „je, as it?
 Dat is son Saok, dat is son Stüel —
 De Saok hett ehren richtgen Faot;
 Man blot de Hochtid was to laot ³⁾;
 De is to wid heruterschaowen worden.
 Dit lett sik gor nich anners orden.“
 „J, dit is nett!“ röppt Halsbur Schramm,
 De sine Fru as Jungfer namu,
 „Jf warr maol hen nao 'n Köster gaon,
 Denn kümmt dit anners mi to staou.
 De kann doch richtig schriwen un räken.“
 He geit denn furd, un in de Käfen,
 Dor kümmt de Köster em entgegen:
 „Godb Dag, Herr Knall, ik kaom van wegen —
 Herr Je! wat bün 'k van Iwer ⁴⁾ vull! —
 Jf heff 'ne Saok un de is dull.“ —
 „J, jug villicht 'ne Koh krepirt;
 Wi dücht, ik heff so Wat all hört?“ —
 „J, ne, Herr Köster, — Godd bewohr!
 Jf mügg mi all min schönes Hor
 Ut minen Kopp herutertiten —
 Wat sünd nu dit für dumme Switen?
 Se weten doch, vör twintig Wochen,
 Dunn nehm ik mi doch Antrin Kochen
 To mine Fru? — Hilt kaom van 't Feld
 Jf trügg, gao in de Dönsel ⁵⁾ henin —
 Wur is dit mööglk in de Welt! —
 Dunn liggt se in dat Bedd henin,

¹⁾ Auch: Welen. ²⁾ laot = spät. ³⁾ Iwer = Eifer. ⁴⁾ Dönsel =
 Wohnstube.

Un gegen ehr liggt Gobb: sin: Sagen.
 Den hett se twintig Wochen doch to-tibig krägen?
 Ik möt doch hen woll-nao: 'n' Afsaoten,
 Un möt mi van Ehr scheben laoten?"
 „J, nich doch! — Zi sünd woll nich klott
 Man nich sogliffen nao de Stab!
 Zi hefft ehr twintig Wochen hat,
 Un se jug twintig Wochen ok,
 Sünd dat nich dritig denn tosaamen?
 Wur fall dor anners: unterkaamen?"

5. Ik warr se gliks wat andon hir.

Bi Gastwirt Brühl to Güstrow sitt
 Maolens de Raodendener Smidt —
 Dat was son rechten Flusenmaaker¹⁾ —
 Un of de Schauspillsänger Haoker —
 Was dortomaolen bi oll Bredon —
 Un sitten dor un säwen flott
 Un sünd so recht vergnügt in ehren Gobb.
 Doch wenn de Minsch maol is so recht fideel:
 Gemenhen kümmt denn achterher Krafel²⁾.
 So kamm³⁾ 't of hir.
 Toirsten drinken s' Bir
 Un naosten don s' sik mäöglik striden.
 De Schauspillsänger will lütt Smidten ädverriden:
 „Ne, de Novell „Kontrast und Paradoxen,“

1) Flusenmaaker = Kniffe- Ränkemacher. 2) Krafel (Quarreel) =
 Zank, Streit. 3) kamm, alte Form kes Imperf., Indie. von „kamen.“
 Die neue Form heißt „kem.“

De is van Friberik van Ploaten.“ —
 „Se kån sik braov wat rökern¹⁾ laoten,“
 Seggt Laodendener Smidt, „de is van Sallet²⁾.“
 Se weten nett Bescheb,
 Wer Dichter Dit un Dat hätt schräwen;
 Se harren würklik klöcker daon,
 Wenn f' up 'n Schosterhücker wiren bläwen.“
 Nu wad uns' Haoker denn to Högten staon
 Un wad so witt schir as 'ne Wand
 Un seggt: „Wl is binaoh to Siinn,
 Ik nähm min Seidel Bir to Hand“
 Un get se 't in de Dgen nln.“
 Dit wad en Larm un 'en Kandaol,
 As füll En uphängt wadn an 'n Lüchtenpaol³⁾.
 Nu kümmt denn rin de Snider Sliper
 Un Groffsmedd Kron un Klempler Piper,
 De Starpenbader⁴⁾ Haogen un oll Topp,
 Un kaom herin as in 'n Galopp.
 „Man hir nich prügeln!“ röppt oll Piper,
 „Man hübsch gelimplik, ümmer sacht!
 Süs rop ik rinner hir den Kniper⁵⁾.“
 „Un ik“ — seggt Topp, „ik heff 'n Schacht⁶⁾.“ —
 „Un,“ bröllt dormant oll Groffsmedd Kron,
 „Wer Smidten sleit, de frigg mit mi to don.“
 Kortüm, dit wad 'ne wohre Rebelljon,
 Un ennigt denn toletst dormit,
 Datt to den Schauspillsänger seggt uns' Smidt:

1) rökern = räuchern. 2) Friedrich von Sallet, geb. den 20. April 1812 in Reiffe, stammte aus einer geflüchteten französischen Hugenottenfamilie und starb den 21. Februar 1843 in Reichau. 3) Lüchtenpaol = Laternpfahl. 4) Starpenbader = Pantoffelmacher. 5) Kniper = Polizeibetener. 6) Schacht = ein Stock, der vorzüglich sich zum Schlagen eignet.

„It warr se glicks wat andon hie,
 Wat se noch ni un nümmer hebbn erläwt,
 Un geit henut nap buten.
 Herr Haoker steit un drinkt sin Bir:
 „Wat de mi dor woll andon kann?“ —
 Dat durt keen dre Minuten,
 Dunn kümmt herin oll Schofter Panu:
 „Herr Haoker müggst en Bittschen ruterkaom.“
 He geit un of de Annern alltohopen.
 „Wat is denn los?“ — Un' Smidt stelt up 'e Däl:
 „Nu sehn s', Herr Haoker, sehn s', ik let se ruterropen,
 Hebbn s' so wat all as Schauspillfänger je erläwt?“
 „Gewiß nich!“ — ropen s' alltohopen
 Un lachen all ut vulle Räl.

6. Dat kann un darf nich syn.

Baron von Pulkwitz stammt van ollen Adol,
 Un was en Mann binaoh aahn Daadel;
 He drog in sinen Bussen väl Erbarm;
 Gaff menngen Penning an de Arm',
 Deb jeden Dag de Bibel läsen,
 Un deb of süs goddsfürchtig wesen. —
 Na, maolens deb he' of to Kirken gaon —
 Un tworst mit sinen Unfel Herr van Traon —
 Un as he dor so Godd ergäwen sitt,
 Dunn häwt denn an oll Köster Zitt:
 „Herr Gott, Vater im Himmelreich,
 Der du uns machst alle gleich.“ —
 „Da schlag denn doch ein Wetter 'nein!“
 Seggt Herr van Pulkwitz, „nein,

Das kann nich sein, und darf nich sein!“
 „Wurüm nich, Unkel!“ seggt uns' Herr van Traon, „wur
 „Dat giff de Ridderschaft jo gor nich to.“ [fo?“ —

7. Dat lihrt uns jo de Ogenschin.

Stin Trägers is 'ne böse Fru —
 Ehr Oll is all sit¹⁾ Johren dod —
 Se geit mit Krävt husiren nu,
 Un dorbi deit s' as Ba un Bu,
 Un laoten deit ehr 't of nich god:
 Ehr Hor, dat is as Fiir so rod,
 Un unner 'e Näs' rünnu hett s' en Bord,
 As stammt se her van 'n Taoterord²⁾.
 Na, maolens as se in de Morgenstund
 Mit ehre Krävt nao Gneugen³⁾ will,
 Begegnet ehr dor en gröten Pudelhund,
 De snuckert⁴⁾ ümmer vör sik hen. —
 „Süh,“ seggt oll Stin, „wat will he denn?“
 Un kiek un kiek un steit nu still
 Un will den Hund sik maol befehn.
 „Giff!“ hett he ehr dor bi dat Been
 Un bitt ehr 'n gans gefährlik Tock
 Un tult⁵⁾ un ritt ehr an den Rock. —
 De Hund löppt furd; se hult un rohrt,
 Un as s' en Bäten sik verdort⁶⁾,
 Dunn humpelt s' launsaom wider.

1) sit = seit; aber „sit“ = niedrig. 2) Taoterord = Zigeunerart.

3) Gneugen = Gnoien. 4) snuckert = schnobert. 5) tult = zauft.

6) verdort = besinnt, erholt.

Indeß de Fot wad mößglik dick.
 Un kümmt binaoh ehr ut 'n Schick;
 Doch kümmt se noch, nao Sneugen daol
 Un kihrt dor an bi Bäcker Praol
 Un klaogt den Bäcker ehre Nob
 Un hett sik jüst, as blew se gliksen dob. —
 De halwe Stuw, de is van Vab' all dull.
 De En, de seggt: „De Hund was dull.“
 De Anner seggt: „Dat is nich so.“
 Un striden mößglik sik herümmer. —
 Na, endlik kümmt lütt Pötter¹⁾ Stroh,
 De Swigerfädh van Korl Brümmer,
 De seggt: „Dat lihrt uns jo de Ogenschin —
 Wer noch bi son oll Wlf anbitt,
 De möt gewiß doch dull woll sijn.“

8. De is mit richtig Waoter döfft.

De Torfupseher Häögenbord
 To Loitz, dat is en Mann van egen Ord.
 He kann tworst richtig läsen nich un schriwen —
 Dat hett he künnt, dat is em blot entfollen —
 Doch säöwen Rög versteit he nut do driwen
 Un kann doch egentlik sik twe man hollen.
 Un denn dat Torfmur maokt he all to Land
 Un seigt²⁾ und meigt³⁾ dorin mit egne Hand;
 Dat Torfupsehn, dat driift he blot as Bigeschäft.
 Dat maokt, he is mit richtig Waoter döfft;

¹⁾ Pötter = Löpfer. ²⁾ seigt = sähet. Das g ist hier das Hiatus
 wegen eingeschoben. So auch in ³⁾ meigt = mähet.

Un fall to Nijohr, he de Räkungs schrywen —
 Dat deit sin Swaoger Ludwig all bedriwen;
 Denn he versteit jo nich to rāken¹⁾.
 Doch Zel! Wat rād ik! Hirt em blot maol sprāken;
 Denn is he glifs mit Allens praot,
 He is noch klöker as en Advokaot.
 Wenn Twe in 't Dörp sil maol vertilren:
 He glifs dormant; he deit dat Dörp regiren,
 Un wenn s' em mit 'n Bessenstäl of ruterklhren.
 He hett de Welt sil üm de Uhrn slaogen,
 Hett in sin junge Johren säten up 'n Waogen
 Un hir un dor ümher karjokt;
 Dorher he of van Dit un Jenes polt²⁾. —
 Na, maolens reist he hen to Marf
 Nao Nigen=Bramborg mit 'ne Stark,
 Un as he dor bi Tacken sitten deit,
 Dunn kümmt herin oll Jäger Süsterfleit.
 „Mi dücht,“ seggt de to Häögenborden swipp³⁾,
 Un kickt em in 't Gesicht so nipp⁴⁾ —
 „Se heff 'k all 'n Maol in Rostock sehn?“ —
 „In Rostock? — Ne, dor bin 'k noch ni nich west.“ —
 „Denn is 't of woll in Wohren west, in 't Ofterfest?“ —
 „In Wohren?“ — Of in Wohren bin 'k nich west.“ —
 „Denn heff 'k se annerswo maol sehn.“
 „Dat 's mädglif, jo, dor kaom 'k towilen hen,“
 Seggt Häögenbord, „Datt 't dor is maol geschehn.“

¹⁾ rāken = rechnen. ²⁾ polen, eigentlich = in ausländischer Sprache reden. Hier = faseln. ³⁾ swipp = rasch, geschwinde, vorlaut. ⁴⁾ nipp = genau, scharf; wird nur vom Hören und Sehen gebraucht.

9. Up 'n Klüschenberg.

„Dau, dau ¹⁾! Jehann!“ röppt Pächter Bung,
 „Gao fix maol, bi un teh de Hung?
 Maol ut den ollen Schaomel rut
 Un steck de in den nigen nin!
 Un nich so tariq; ümmer swinn!
 Ik möt nao 'n Klüschenberg henut,
 Un maol, of jo den Waogen, orrig trecht!
 Un — heft verstaon, wat ik heff seggt?“
 „Jo, Herr,“ seggt Hanwing, „jo, ik heff verstaon,“
 Un fleit't un singt un wad den Hoff daolgaon.
 Un as den Waogen he in Orduunt hett
 Un of dat grote Bredd
 Mao 't Waogenschur hett ninnen sett't:
 Dunn spannt he denn sin Schimmels vör
 Un: „Purrr!“ — Dor höllt he vör de Dör.
 Dill Bung' stügg up; Jehann föhrt af —
 „Man ümmer 'n goden streckten Draff ²⁾!“
 Un denn vör Bäcker Reinhardt sine Dör,
 Jehanning, dor föhrt vör.“ —
 Dat durt as Nix, dunn süud se dor.
 Tosällig künmt Burmeister Alor
 De Langestraot herastogaon.
 Dill Pächter Bung', de bliffst bestaon,
 Nimmt sik 'ne Pris' un puttst de Snut:
 „Na, Herr Burmeister, of en Väten nut?“ —
 „Jo woll, jo woll, vör allen Dingen —
 Grothertog sin Geburtsdag is jo hüt,
 Dat geit En of jo dör 't Gemüt;
 Wi möten em jo 'n Vivat bringen.“ —

1) Dau, Interjection des Zurufs. 2) Draff = Trab.

„Dat denk ik of jo, Herr Burmeister;
 Man blot min en oll Stäwel hett 'n Reister —
 De dröggt sik ganz gefährlik slicht.
 Ik men, wi gaon en Bäten in de Richt¹⁾;
 Hir rechtsch henup?“ — „Dat kän wi don.“ —
 Un vör de Beiden geit Musikant Person
 Mit Fidel, Bass un 't Hackebrett —
 „Ik glöw,“ fröggt Bung', „hüt wad't dor nett?“
 „Is mädglik,“ seggt Burmeister Klor,
 „Deun Birhoff mit sin Kur is of jo dor.“
 „Na jo,“ seggt Bung', „denn geit 't jo duuwelt los;
 Denn wad de Saof jo hüt famos.“
 Na, se sünd dor un staon van firn, —
 Un Hans un Kuus un Knecht un Dirn:
 Wur schäsen²⁾ s' rüm! Wur fleegn de Been!
 Zuchhei! Zuchhei! — Hest mi nich sehn? —
 „Jo,“ seggt oll Bung', „jo, hir is 't schön.
 Min Hanning Schult is of jo dor.
 Wat menen se hirto, Herr Klor?“
 Harr ik den Stäwel nich mit den olln Reister:
 Ik danste of ens, Herr Burmeister,“
 Un setten sik en Bäten daol.
 Nu kümmt unſ' Kanter Heim to gaon,
 So recht verwaogen³⁾ un perdaol⁴⁾
 Un blifft dor tenns⁵⁾ den Dansplatts staon;
 Tolettst doch kümmt he bet heran:
 „Sieh' da, sieh' da, Herr Kantor Heim,
 Sie sind der wahre Freundschaftsleim!“

¹⁾ Richt = geraden Wegs, gerade zu. ²⁾ schäsen = Ecosaise tanzen; daher das Zeitwort schäsen. Hier: tanzen überhaupt. ³⁾ verwaogen = übermüthig, stolz, gerade. ⁴⁾ perdaol = brutal. ⁵⁾ tenns = zu Ende.

„Und sie,“ seggt Heim, „Herr Bürgermeister,
 Sie sind der wahre Freundschaftskleister!“
 Oll Pächter Bung', de lacht nu fächterlik.
 Wat schaod't denn dat? Se amüsiren sik;
 Se hebbn sik blot en Bittchen wunken.
 „Herr Kanter, hebbn se ok all drunken?
 Hir steit 'n Seidel,“ seggt oll Bung',
 „It heff 't binaoh mi runnerwring';
 It bün noch gor nich recht in 'n Smack.“
 He drinkt. — Un ranner kümmt oll Badding Tack,
 Un lett sik ok 'n Seidel gäwen,
 Un 't wad en idel¹⁾ lustig Läten:
 Hir Würfelspill, dor Kugelbaohn,
 Hir Dansmusik, dor slaon f' nao 'n Haohn,
 Un Weck²⁾, de don spaziren gaon,
 Un äöwerall beit sik dat rögen
 Un denn so müdlik Allns in 'n Drögen.
 De Eken sünd jo all so dicht un grön —
 Doch up 'n Nowend, dennso wad 't ist schön,
 Denn beit de Saof sik irsten wenn'n;
 Grothertogs Naom, de beit denn brenn'n.
 Dat durt as Mir, dunn geit 't ok los,
 Un: „Bivat hog!“ — Se juweln gans famos,
 Un de Muskanten blaosen ehren Tusch borto!
 Un Allns is fideel und froh. —
 Doch Pächter Bung' ün Kanter Heim,
 De hebbn beid sik rinnernippt —
 Un mit de Näs' to dep in 't Seidel stüppt,
 Un dwätern rüm un nüsseln in de Duer. —
 Mit en Naol kümmt oll Hanning Schult dorher.

1) idel = eitel, wird aber nur als Adv. der Verstärkung gebraucht.

2) Weck = Eintge.

„Jehann,“ fröggt Bung’, „wi möten woll nao Hus?
 Süss denkt min Dösch, ehr bitt ’ne Lus.“
 „Jo, Herr,“ seggt he, „dat wad woll Tid;
 Wi möten surd; unſ’ Weg is wid.“ —
 „Herr Kanting Heim, na, denn — god Nacht!“ —
 „En Dito, Fründing, slaopen ſ’ sacht!“
 Jehann, de steit un grint¹⁾ un lacht. —
 „Na, Hanning, faot mi ’n Bitschen unner!
 Dit geit to steibel²⁾ hir herunner.“
 Jehann, de fött em an de Hand
 Un leigt em hen dörr Lehm un Sand.
 Un as se in de Stad nin sünd,
 Dunn stött oll Bung’ sik an de Tehn:
 „Pottshagell — Segg, Jehann, bün ik denn blind?
 Wat is dit hir? — O, do dat maol besehn!“
 Jehann grippt daol un fött ’ne Minschenhand:
 „Hir liggt ’n Kirl, Herr, un de is knüppeldun,
 Un liggt hir in de depste Supp.“
 „Lähn mi hir ran maol an de Wand,“
 Seggt Bung’, „un help dat Swin maol webber up!“

10. Kik, Vadding, dor!

De Dokter Fritsch, de reist en Maol
 Mit sinen Korln nao Berlin. —
 De Jung, de wull nu hellschen fiffig sijn;
 Van Ansehn let em dat of bannig slügg —
 Na, se besehn Berlin sik up un daol
 Un kaom of daolen nao de Hertles-Brügg.

1) grint = lächelt. 2) steibel = gerade, sähe.

Up disse Brügg — dat möt ik hir bemarken —
 Dor steit'n Steengebild, dat stellt 'n Herkles dor,
 De sit mit enen Löwen kint¹⁾. —
 Na, Kärling steit un kleigt²⁾ sit in dat Hor
 Un süht so recht vergnöglik ut
 Un seggt toletst: „Kik, Badding, dor!
 De Dokter tüht den Hund 'ne Tähü herut.“

11. Wur geit dit en Maol to?

„Fui!“ seggt oll Schult Bermöl to sine Fru,
 „De Kaffee smeckt sit engen Daogen
 Jo küst as Afwaschwaoter. — Pröv maol du!
 Ik kann fon Züch³⁾ nich mihr verbraogen;
 Mi is gans snurric⁴⁾ in den Maogen.“ —
 „J, Baoder,“ seggt hirup de Ollsch,
 „Du büst all hel un deel perdollsch⁵⁾;
 Diss' Kaffee is jo of van Kopmann Schäpelsack.
 Du smokst man Feldkäöm staot Toback;
 Süh, dorher kümmt din jüchig Bigesmack.“
 „J, wat! Toback, Toback!“ röppt oll Bermöl,
 „De Kaffee was jo süs so dick as Del“ —
 Un röppt herinner sit de Dirn:
 „Hür, Antrin, — do di nich versirn⁶⁾ —
 Wur geit dit en Maol to,
 Datt unse Kaffee smeckt upstunds⁷⁾ so slicht?“
 Bütt Antrin wad gans puderrod in ehr Gesicht
 Un seggt: „De Saof verhöllt sit so:

1) kint = kämpft, streitet. 2) kleigen = mit den Fingern jucken.
 3) Züch = Zausche; überhaupt übel-schmeckende Flüssigkeiten. 4) snurric =
 komisch, seltsam, sonderbar. 5) perdollsch = unsinnig, verrückt; ungeschickt,
 tölpisch. 6) versirn = erschrecken. 7) upstunds (holl. aanstonds), Abb. d. Zeit.

Wildeß de Trechter is intwei up uns' Maschin,
 Klor is den Kaffee ümmer döör 'n Strump." —
 „Wat snackst du dor? Wat rädst du Trin?
 Du güttst den Kaffee döör 'n Strump? —
 Hir slao denn doch en Dunner nin!" —
 „O, Herr, man nich so böß!" lacht Trin,
 „Dat is so schlimm nich; is jo man en ollen Strump,
 Un heff em up 'n Meßhoff funn'n;
 He lagg dor achter 'e Pump." —

12. De fiffig Gast.

Wil Heins de Uennerst was bi Disch;
 Driim freg he man de lütten Fisch,
 De noch dor to frisch wesen süllen.
 He wad sik en por ruter süllen,
 Un markt, datt s' all all¹⁾ stinken.
 Dit argert em nu fürchterlich
 Un hört²⁾ to Högt de lütten Fisch
 Un höllt s' heranner an sin Uhr . . .
 „Nicht," flustert nu en Gast bi Disch,
 „Wat maost lütt Heins dor mit de Fisch?
 Is doch en narrschen Bur!" —
 He sett't den Teller wedder daol
 Un fängt nu an to brummen.
 „Wat will he," fröggt oll Schofter Straol,
 „Wat will he van de Stummen?"
 Lütt Heins, de seggt: „Ik will 't vertelln!
 Min Unkel Topp to Wustrow wull

1) all, hier = schon. 2) hört = hebt.

De vöbrig Woch nao Seeland gaon.
 Indeß he würr van 'n Storm verslaon;
 Drüm frög ik: Fischinks, seggt mi maol,
 Wo güng min Unkel Topp henbaol:
 Wo is he bläwn? Up weckern¹⁾ Grund? . . .
 Seggt mi Bescheb! O, dot mi 't kund!
 De lütten Schellfisch äwverst säden:
 Wi weten 't nich; laot uns tofräden!
 Wi sünd noch väl to jung doroto.
 De groten Fisch, de baowen staon,
 De gäwen van Allns di sichere Rumb,
 Wo Unkel Topp is nebdergaon.“ — —
 Lütt Heins, de wad nu laomt van Allen;
 Den Jeden hett sin Witts gefallen,
 Un setten em vör den grötsten Fisch:
 „So, Heins, giffst diff' nich Antwurd risch,
 Wo jug oll Unkel bläwen is,
 Denn puttst em weg van Ur²⁾ to Enn'n.“
 Lütt Heins, de wad sik rümmerwenn'n
 Un deit so still — he markt gewiß,
 Datt of diff' grot all stinkig is —
 Un denkt: Du kümmt mi äwen recht!
 „Na,“ fröggt oll Näs', „hett diff' di seggt,
 Wo Unkel Topp in See is bläwen?“
 „Je,“ antwurd't Heins un wisch't de Snut,
 „Diff' is söß Wochen all herut;
 De kann mi of keen Antwurd gäwen.“

1) weckern = welchen. 2) Ur = Anfang.

13. **War 'ne Fru ehren Mann kurirt hett.**

De Snidermeister Ganschow harr
 Sik tworsten frigt en smuces Wis;
 Alleen se kamm em ümmer stif,
 Un räd't keen fründlik Wurd mit em.
 I, denkt he bi sik, wes keen Narr! —
 Un ümmer deit s' di basch¹⁾ befälen,
 Un ümmer hett s' di in den Sälen,
 Un ümmer hett s' di in de Klemm:
 Wat hir! — Du geist hen Solo spälen!
 Un tüht sik an un geit nu furd,
 Un seggt sin Fru dorvan keen Wurd.
 De sitt to Hus un grippt sik Fleegen
 Un deit dat lütte Jüngschen weegen,
 Un he — he spält sin Solo klür²⁾
 Dre Matadur un denn de Irsten.
 In 'n Gansen ädwerst güng 't man swach,
 Un mennig Spell, dat kamm em düer;
 Berluren harr he doch am mihrsten;
 Gewunn'n harr lütt Luting Tack. —
 De Klof wad elbn; he geit nao Hus
 Un sliect sik saching³⁾ as 'ne Mus
 Heninnen in de Achterdör,
 Un graob ton Unglück schriggt dat Gör,
 Un of sin Fru, de waakt un schimpt herümmer:
 „Un dat 's to dull, un ik möt weegen ümmer,
 Un he — he maakt sik sin Plessür⁴⁾!“

1) basch = barsch; herbe, böse. 2) Solo klür = Solo couleur.

3) saching, diminutivum von sacht = leise, langsam, angenehm.

4) Plessür = plaisir, n. franz., d. i. Vergnügen, Belustigung, Annehmlichkeit, Ergögnlichkeit.

Wat is 't en ollen Slöpendriver 1)!
 Herr Je! Herr Godd! Wat bün 't vull Für!
 Wat bün 't vull Hitt, wat bün 't vull Zwer!"
 Unf Snider denkt in sinen Sinn:
 Wenn 't nin gao, wad't en grot Malür 2).
 Indessen fött he doch 'n Hart —
 Doch vör de Dgen wad 't em swart.
 Na, Gret, de dunnert up em in
 Un höllt 'ne goddlos Predigt em.
 Ach, wir he doch man ruter ut de Klemm!
 He tüht sik ut un krüppt in 't Bedd henin
 Un treckt dat Bedd sik ädwer 'e Uhren.
 Se schimpt: „Ik möt hir sitten un möt luren
 Un weegen, as wenn 't däömlif wir,
 Un du geist hen un drinkst din Bir
 Un driffst di rümmer mit de Furen.
 Doch geist man nu noch en Maol furd
 Un deist des Aowends rümmerströpen:
 Denn do 't mi mit dat GÖr versöpen,
 Un dat 's gewiß; ik höll min Wurd!"
 Un dormit leggt f' in 't Bedd sik nin. —
 Obtwoll de groten Fraogen,
 De Solos un de Mataduren
 Hebbn mennig En all bet up't Hemb uttaogen:
 Unf Ganschow kann dat Späln nich laoten;
 He wad sin Ollsch noch Maol belurn,
 Un geit mit Höltschenmaaker Raoten
 De negste Woch to BÖrgerball.
 De Annern dansen, he spält Kortn
 Un maakt of süs noch dumme Fohrlen

1) Slöpendriver = Rumtreiber. 2) Malür = malheur, m. franz.,
 d. i. Unglück, Mißgeschick.

Ut Bosheit deels un ut Verdrethikeit. —
 Un geit to Hus un leggt in Bedd sik nin;
 Dat Gör fängt tweeder an to rohrn
 Un rohrt nu of ganz jämmerlich.
 Drupp seggt sin Fru: „I, denk doch nich,
 Datt 'l ganz un gor all däömlif biin!
 Ik do dat Lütting of nich wor'n,
 Un frigg den Kopp of unner sik,
 Un deit 't sik of den Hals afrohrn —
 Dat Kind härt di
 So god as mi,
 Un du — du kanttst dat of maol wor'n.
 Un? Ganschow dreigt sik rüm un seggt:
 „Jo, Fru, du heft in Wohrheit Recht:
 Dat Kind, dat härt uns beid;
 Drum weeg bin Hälst man du toirst
 Un ik warr min nachero weegen,
 Jo, wenn du di an bin man kirst,
 Denn wad de Saek sik anners reegen.“ —
 Dat Kind wad still. De Fru, de springt
 Mit enen Satts ut 't Bedd henut,
 Langt nao de Weeg, haolt dor Wat¹⁾ rut,
 Stört²⁾ ut de Dör —: „Herr Godd, se bringt
 Sik mit dat Gör üm 't Läwen noch!
 Ach, künn ik s, künn ik s reddn doch!“
 Springt ut dat Bedd und löppt ehr nao.
 Je jo, je jo!
 Se steit to Enns aff up de Wasch.
 He folgt ehr rasch —

1) Wat, hier = Etwas; sonst auch: ob, was.
fürzt.

2) Stört =

Verbausch! dat Gör liggt in den See.
 „Herr Godd! Herr Je!“
 Schriggt Ganschow up, nu is't hendaol —
 Nu is't hendaol; nu kümmt 't to Höh!“
 Blautsch! springt he daol bet up den Grund.
 Un kümmt heruter ut den See.
 Un hett dat Lütting in de Arm.
 Un hartst un küßt 't woll up den Mund.
 Un hett 't so lev un hätt 't so warm.
 Un fött sin Dillsching an den Arm:
 „Nu kumm, nu kumm nao Hus henup!“ —
 Sir bünneft he dat Lütting up:
 „Min Kind, wur sehn din Degings!) ut!
 Un denn so natt van Waoter“ —
 „Herr Godd, Herr Je! He springt herut!
 Dor löppt he hen!“ — „Wer springt herut?“ —
 „Oll Naower Schultsch, ehr Raoter.“

14. Ik glöw, dor satt de Düwel in.

Den Barg hendaol geit Jöching Klädt
 Un geit un knaect dorbi sin Nädt²⁾
 Un sett't tolettst sik up 'n Steen,
 Langt in de Tasch un find't dor en,
 Dor is en gans lütt Böckschen in.
 Dat Böckschen steft de Worm henin.
 Un fiect sik ün. — Dor steit de Düwel;
 Jo, datt he 't is, is gor keen Twiwel³⁾;

1) Degings = diminutivum von Dg = Auge. 2) Nädt = Nässe.
 3) Twiwel = Zweifel.

En Birdot un en Haohnenbeen —
 So lett de Düwel preß¹⁾ sik sehn.
 „Godb Dag, Musch Düwel!“ seggt uns' Jöching
 Un tüht sin Klott²⁾ un steit to Högting,
 „Is 't wöhr, datt du so dünn un klen
 Di maoken kannst, datt du döer en
 Lütt Raodelühr kannst döeren krupen?“
 „Jo,“ seggt Musch Uriaon, „un wir 't en Supen,
 So dick un grot as 'ne Kanou,
 Wenn 't 't blot man will; denn kann ik 't don.“
 Uns' Jöching höllt sin Nüst em hen:
 „Wenn in dit Vock krüppst, Düwel, denn . . .“
 Musch Düwel lacht — wupp! is he nin.
 He steckt en Pricking³⁾ vör geswinn:
 „Nu heff 't di; so, nu blif gesund!
 Nu fast woll kuschen, olle Hund!“
 Un steckt sin Nüst fix in de Tasch.
 „Töf!“ seggt Musch Düwel, „dat was basch!“
 Uns' Jöching lacht, geit sine Straot
 Un lickt henin bi 'n Groffsmedd Plaot:
 „Godb Dag!“ — „Schön Dank! — Süh, Jöching Klät.“ —
 „Herr Plaot,“ seggt he, „ik heff 'ne Nüst,
 Ach, slaon s' dat Dink mi maol van en!“
 „Jo woll, min Sööhn, dat sall geschehn,“
 Un leggt se up den Ambos nup
 Un haugt min sinen Haomer up.
 „Je,“ seggt lütt Jöching, „de is noch ganz!“
 „J,“ seggt oll Plaot, „ik, dumme Hans,

1) preß = stets. 2) Klott = Calotte, d. i. Narrenkappchen, Priesterkappchen; Deckel über der Unruh in der Taschenuhr; hier = Nase.

3) Pricking, diminut. von Prif. Dieses kommt her von dem Wurzelw. prifen, d. i. stechen.

Ik nehm den lüttsten Haomer jo;
 Hir is jo'n grötern noch. — süh, so" — —
 Un — bauts un bauts: — „I, zapperlot¹⁾!
 De Haomer sleit doch süs so god,
 Dat hardste Slaol, dat hardste Isen . . .
 Paß up! Nu warr ik di wat wifen!“
 Un langt sik nu den swönnsten²⁾ her.
 Bauts! sleit he to. Dor flüggt ümher
 Dat halwe Dack un Fürt un Kof.
 „Ik glöw, so woher ik ihrlit bün,“
 Seggt Blaot, „dor satt de Düwel in.“
 „Woll,“ seggt de Jung, „dat was he of.“

15. De wad sin Mod hebba.

Bur Köppen sine Fru was storwen;
 Se harr den Maogen sik verborwen
 Mit Gift un Gall un sure Klüt³⁾.
 Doch wat 't andem⁴⁾ is, kann 't nich seggen,
 Ik heff 't man hört so van de Lüd;
 Doch dat is wißlik: se was Mann;
 Se harr den Olln sin Hosen an,
 Un räd't he klof, denn deb f em leggen
 Dwaß⁵⁾ ädwer 'n eken Ruffert nädwer
 Un tog em drang en Duzend ädwer,
 So as de Frungs doch deelwis sünd;
 Drüm harr he f' of nich lewen künnt.

¹⁾ zapperlot; Interjection der Bewunderung und des Erkaunens.

²⁾ swönnsten, Superl. von swor. ³⁾ Klüt = Klöse. ⁴⁾ andem = wahr.

⁵⁾ dwaß (dwer) = quer.

Doch as se dob was, harr de Oll
 Sik so, as ded he würlkik truren,
 Un güng ümher so gaus verluren,
 Un krattst sik denn maol in den Boll¹⁾,
 Un kleigt sik achter 'e Uhren —
 Na, kum is se begrawen man
 Dunn künmt denn uns' Herr Köster an
 Un wad oll Köppen trösten:
 „Mein lieber Köppen,“ fängt he an;
 „Zwar ist er jikund übel d'ran,
 Indessen, geb' er sich zufriede;
 Sie zählt sich nun zu den Erlösten,
 Hat ihren Lauf vollbracht hienieden,
 Un schlummert nun in goldner Ruh. —
 Der liebe Gott, der hat sie nu.“
 „So?“ seggt oll Köppen, „na, denn bei 't woll klemmen;
 De wad sin Rod ok mit ehr hemmen²⁾.“

16. Hir is dat jüst as up min Schön.

„Hür, Mober,“ seggt oll Bur Berpupp,
 „Stao hilding up un kaok mi Supp!
 Ik möt jo hüt nao Anklam noch;
 Wes fix alart un hür mi doch!“
 De Ollsch, de brummt un smitt sik rüm:
 „J, Baoder, i, is jo nich stumm,
 De Supp, de will ik di woll kaoken:
 Ik men, du tühst hen Haoken?“

¹⁾ Boll = Haupthaar über der Stirne. ²⁾ Ursprünglich: hebbu,
 dann: hewon, jetzt: hemmen = haben.

„I, Godd bewohr! It mät jo hüt de Arspacht¹⁾ bringen;
 Nu do man hild heruterspringen!“
 De Ollsch steit up
 Un kaoft ehr Supp;
 He slappt se fix herunner
 Un smeert sin Schoh un scharft Toback
 Un söcht sik Staol un Tunner:
 „Na, denn adjü! un häng den Sack,
 Den natten Sack of ädwer 'e Burt,
 Smökt²⁾ sinen Bräffel³⁾ un geit surd,
 Rümmt nao dat Rentamt hen un lurt
 Un steit un horft dor vör de Dör.
 Un geit dor ümmer up un daol.
 Na, endlik fickt herut de Schriwer Raol:
 „Oll Fründ, dat is noch lang nich Tid,
 De Herrn; de don so ball nich kaom.
 Sett't jug de Wil en Bittchen daol!
 Ji sid meschuden⁴⁾ all; jug Weg is wid.“
 I, denkt uns' Bur, — en narrschen Kraom!
 Un steit un fickt den Børsaol lank
 Un seggt: „Hir is dat jüst as up min Schün“ —
 Un krattst herümmer sik in 't Hor. —
 „Denn dor is of nich Stol noch Bank;
 Doch ädwerst — Flügels, de sünd dor.“

1) Arspacht = Erbpacht. 2) Smökt = schmaucht. 3) Bräffel, auch:
 Dädwel = kurze Pfeife. 4) meschuden = matt, müde, angegriffen.

17. Ach, wull he mi den Bref woll läsen?

Bör 't Post-Büro ¹⁾ to Krivitts steit
 Oll Mubbing Snutsch ut Severin:
 „D, seggn f mi maol, Herr Dufelsleit,
 Süll hir en Bref an mi woll syn?“
 „En Bref is hir,“ un langt 'n rut.
 Wur süht de Ollsch so fründlik ut!
 „Ach,“ seggt se to oll Schofter Däsen,
 „Ach, wull he mi den Bref woll läsen?
 It müggd dat gor to girn doch weten,
 Of he van minen Sächhn deit wesen,
 Dr' of em schräwen hett min Greden,“
 Un deit 'n unsen Schofter hen.
 He breckt 'n up un fängt denn an:
 „Char . . . Charles . . . Charles . . . Charlestown . . .“
 „Ach jo!“ seggt Snutsch, „sall 'n Korln don —“
 Dat Glück deit ut dat Dg ehr blittsen;
 Se freigt sik denn of gor to sibr —
 „Jo, jo, de Bref is van min Frittsen;
 He staomert ²⁾ all, as he to Hus noch wir.“

18. Wer de Größt is.

De Möllersächhn, lütt Euting Pöfel
 Ut Wredenhaogen, driffst vir Aesjel
 Heninnen maol nao Frigensteen.
 Bör sine Dör steit Kopmann Behn

1) Büro = bureau. 2) staomert = stammelte, stotterte.

Un deit 'ne frische Pip sik stoppen:
 „Tsch!“, Raower,“ seggt he to oll Böttcher Klen,
 „Den Bengel dor, den will 'k maol foppen.“
 Geseggt, gedaon. De Jung kümmt ran:
 „Day! Jung!“ röppt uns' oll Beha em an,
 „Wer is de Grötst dor van jüg Fif²⁾?“
 Den Jung, den fohrt dit in den Bis,
 Un bückt sik hilding daol un seggt:
 „Si irrt jug woll? Dat is nich recht;
 Wi sünd jo unse Eß soäwen. —
 De Grötst is de, de up den Damm
 Den Brätsel smokt so stif un stramm,
 Un ik heff em — den Toback gäwen.“

19. In welke Gegend?

Herr Barkentin to Wulkwitts let
 Bör Jöhren, maol sin Schündal decken,
 Un seggt to sinen Knecht Hans Hecken:
 „Draog maol den ollen Decker Fleeth
 De Ruhrschöw to un Deckelwäden³⁾;
 He hett mi egens dorüm bäden.“
 „Jo, jo, Herr Barkentin!“ seggt Hans,
 Un maakt sik bi, bekickt de Ledder,
 Wat s' ol woll sicher is noch gans;
 Dröggt Ruhr henup, denn Wäden webber. —
 Son dre bet vir Maol geit dat god;
 Indesß, as he dat föfte Maol

* 1) Eß = warte. 2) Fif = Fünf. 3) „Deckelwäden“ sind Weiden-
 schößlinge, die zum Decken und Befestigen der Rohr- und Strohdächer
 gebraucht werden.

Senuppen stigg, dunn glitscht de Fot
 Em ut — bauts! liggt he daol,
 Un liggt dor as son Hördenpaol
 Un rohrt: „Min Been, min Been, min Been!“
 Herr Barkentin, de wad dit sehn
 Un löppt nu hastig up em to:
 „Hans segg, wat laomentirst du so?“
 „Ach, Herr, bün van de Lebber fallen;
 Dat bed gans zackermetschen knallen,
 Un heff mi hel den Fot verstuft 1).
 Harr 't blot en Minschen doch, de mi wat brukt!“
 „Jehann!“ röppt Barkentin, „o, kumm maol her!“
 Jehann, de kümmt. „Hür, nimm di maol de swartbrun Mähr
 Un rid maol hastig nao Stemhaogen
 Un haol uns Dokter Fischern her!
 Un nich so tarrig — do man jaogen!“
 Jehann ridd furd, un Hans, de güns't 2).
 „Dau!“ röppt oll Fleeth, „wenn du dit blot verwinnst 3)?
 Naost is 't recht god;
 Blif blot nich dod!“
 Un steit un beit em sihr bedurn —
 Un friggt em endlik bi de Uhrn
 Un tüht em mank de Ruhrsöhöw hen. —
 'Ne Stunn vergeit, dunn kümmt de Dokter denn:
 „Herr Barkentin, wo is ehr Knecht,
 De van dat Dat is runnerschaoten?“ —
 „De liggt dor achter 'n Raoten 4).“
 Se gaon denn hen. „Dat is nich recht;
 He möt in 't Bedd,“ de Dokter seggt.

1) verstuft = verstaucht. 2) güns't = winselt. 3) verwinnst =
 übersteht, überholt. 4) Raoten = Rathe, ursprünglich: Hütte; jetzt:
 Tagelöhnerwohnung.

Se don em nu heninnen draogen.
 Un as f' em hebbn de Bür¹⁾ astaogen,
 Dunn wad em unſ' Herr Dokter fraogen:
 „Hett in de Neg van 't Warmelbeen²⁾
 He wat to nicht sik fallen?“
 „Ne, ne, Herr Dokter, in de Neg van 'n Meß,
 Seggt Hans, „indef
 Nu heff 't all 'n Bittschen mi besunnen.“
 De Dokter, de besüht em neger,
 Un as he hett en Bößchen funnen,
 Dunn seggt he: „Hir in 't Dörp, den Kröger,
 Den heff ik nülik Plaoster man verschräwen:
 Fleeth gaot maol hastig hen nao den,
 He wad jug wiß en Stücking gäwen.“
 Dull Fleeth seggt: „Jo,“ un löppt dor hen.
 „Ach, Je! Herr Dokter,“ seggt unſ' Hans
 Un krattst sik in dat Hor,
 „Mi dücht all, ik verblöb hir gans.
 Seggn f' hett dit woll Gefohr?“
 „I woll,“ seggt Dokter Fischer drup,
 Indem he sik 'n Pristen nimmt,
 „Dat künn jo mäöglik sijn upstund:
 Rümmt dor nich ball en Plaoster up,
 Dat ihre³⁾ tohelt noch de Wund,
 Zhr Musche Fleeth gor wedderkümmt.“

1) Bür = Hofe. 2) Warmelbeen = Wirbelbein. 3) ihre = eher,
 früher, bevor.

20. *Krischaon in Woorn.*

As uns' Salvaoten maol vör Johren
 Genuppen nao Hanower debu marschirn,
 Uem dor bi Nurbstem to manöwerirn:
 Dunn kem se of vör Woorn
 Un blewen dor de Nacht. —
 „Min Säöhn, du mößt vör allen Dingen,“
 Seggt Leutnant Schacht
 To Krischaon Klingen,
 „Uns' en por Bobbersfemmel haolen.
 Hir is dat Geld, un do f of furds betaoen.
 Hest of verstaon?“ — „Herr Leutnant, jo“ — —
 Uns' Krischaon süht dat Geld irst nao
 Un peft dunn sachten af
 Un geit bet an den Mark henaf
 Un kickt ümher un kickt to Högt:
 „Süh, hir waohnt Bäcker Paogel“ —
 Un as he dor so steit, dunn rögt
 Sik dor en wunnerschönen Paogel,
 En Papagei.
 Uns' Krischaon seggt: „Ei, ei!“ —
 Un steit un kickt, un kickt un steit.
 Mit en Maol seggt de Paogel:
 „Gut Abend schön!“ — „Pottsbunnerhaogel!“
 Köppt Krischaon in Geswinnigkeit
 Und wad nu hel verlägen,
 „Verzeihen Ew. Gnaoben mi;
 Heff glöwt, se wirn en Paogel!“ —
 Na, dit is god. He geit bet lank
 Un dröppt dor Korl Koltern.
 „Je,“ seggt de, „Jung, wat bün ik frank! —
 Heff äwen bi Runditer Woltern

Mi 'n Täsken Kaffee gäwen laoten;
 Dat is so recht wat för 'n Saldaoten. —
 „So?“ fröggst uns Krishoon, „segg, wo wohnt de Mann?“
 „Nich wid van hir; dor fraog man an!
 Steit fünften of an 't Schild to läsen.“ —
 Na, Krishoon wad denn rinnerdäsen —
 Un Wolter sitt un spält de Fiddel —:
 „Godbu Aowend, Aowend, Herr Kandidel!
 O, kän s' mi woll twe Bobbersemmels gäwen,
 Un dor en Pott mit Kaffee to?“
 Herr Wolter wad to Högt sik häwen:
 „Mit Semmels kann 't se woll nich denen;
 De 's all mi worden bet up enen.“
 „Denn gäwen s' mi den en man her!“
 Dit schüht, un sett't em of den Kaffee vör;
 Doch nich in 'n Pott; ne, in 'ne Schaol
 Un dor en lütten Käpel in.
 Na, Krishoon sett't sik daol
 Un nimmt den Käpel in de Hand
 Un ett. — Ne, denkt he so in sinen Sinn;
 Dit geit denn doch to tarig; dit is nich bewandt,
 Un seggt, as Wolter geit to Dör henut:
 „Wenn 't Keener sehgt, ik söp em rut.“ —
 Na, dit is god. As he betaolt em hett,
 Dun geit he furd un ett
 Den Semmel up, den he sik gäwen laoten
 Un künmt bi sinen Leutnant an:
 „Herr Leutnant, ne, ik heff keen Semmels krägen;
 Herr Leutnant, jo, so is dat man.“ —
 „Du büst woll dwatsch in dinen Brägen?
 Wi is dat doch, as wenn du Semmel ettsst?“
 „Herr Leutnant, je, dit was — de lettsst.“

21. Dat geit woll nich?

Bur Köwer kümmt to Dör herin:

„Wo mag woll de Herr Paster syn?

Ik müggst so giren em spräken.“

„Je,“ seggt Kristin, dat Wäken,

„De Herr Pastur, de süht dat hüt nich giren —

Wildest, datt 't morgen Sünndag is;

He möt studirn.

Doch, wenn he dormit farbig is,

Denn mag he sik woll spräken laoten.“

Du Köwer deit sik kort besaoten

Un seggt abjü! un geit retur.

Indes, so gegen teign Uhr,

Dunn kümmt he wedder an;

„Godb Dag! Wo is de Herr Pastur?“

Fröggt he den Paster sine Fru,

„Ik wull em spräken wägen mine Fru.“

„Je,“ seggt se, „ne, dat geit nich an;

Denn sehn se maol, min lewe Mann,

De möt to morgen jo studiren,

Un dorbi darf em Nümms ¹⁾ nich stüren.“

„Du lewe God in 'n hogen Häwen!“ —

Seggt uns' oll Bur, „na, dit is nett!

Worum hett uns de König keenen Paster gäwen,

De utstudirt all hett?“

¹⁾ Nümms = Niemand.

22. Karjos!

„Oll Säöhn, du heft all webber staolen?“
 Fröggt Richter Behm lütt Korl Zellen,
 „Jf laot soglik den Slüter ¹⁾ haolen,
 De fall di maol Weck ²⁾ rinnertellen.“
 „Herr Amtsgericht,“ seggt Korl, „ne,
 So is dat nich. Jf will se messen:
 De Saak verhöllt gans anners sik.
 Jf un min Vaoder heid, wi driwen Beh
 Un driwen ninnen in de Stad,
 Un as wi kaomen vör den Bäcker Rosenblad,
 Dunn seggt min Vaoder: Korl, hör!
 Gao hir maol nin un seh maol to,
 Wat woll de Klok all geit up vir!
 Jf gao henin, un an de Wand,
 Dor hängt 'ne lütte Taschenuhr.
 Doch wil ik so 'ne Klock nich kenn,
 Dorup son römisch Tallen staon,
 Nähm ik dat Dings fir van de Wand
 Un gao retur
 Un will dat minen Vaodern wisen.
 Mit en Maol röppt de Bäcker: Dau! — Wohen?
 Insaome Spittsbow! — Töf! Di will 't betaolen!
 Du heft mi jo de Uhr hir staolen!
 Dat is 'as Nix, dunn kümmt 'n Kniper an,
 Un friggt mi faot't un seggt: Nu kaom' se man.
 Un wad mi in en Lock nin smiten.“ —
 „Süh, he besitt maol Runnewiten ³⁾,“

¹⁾ Slüter = Schließer, Pfortner. ²⁾ Weck = Einige. ³⁾ Runnewiten = Kniffe, Ränke, Einfälle.

Seggt Richter Behm, „ne, hür, oll Sädhn,
 Wat du hir snackst, is Nix as Drädhn¹⁾;
 Dat blifft dorbi: de Uhr de heft du naohm;
 Un wenn 't nich ball hir ingesteift,
 Un mi 't noch en Maol striden deift,
 Denn laot 'f di up den Buckel kaom'.“
 „Herr Amtsgericht, dat is ganz recht, —
 Datt ik se naohm heff, heff ik jo all seggt;
 Ik heff se ädwerst doch nich staoln.“
 „J, Jung, di fall de Henker haoln!
 Nu holt din Mul un wes mi still,
 Süs laot 'f di hir aohn alle Gnaod . . .“
 „Karrjos²⁾!“ seggt Korl, „dit 's jo graod,
 As wenn En gor Nix nähmen süll!“

23. Wat hefft ji denn?

Lütt Kriskaon Taolt to Borkow kreg
 's Morgens maol dat Swinehöden³⁾. —
 Un as he up sin Laoger leg,
 Seggt he to sine Fru:
 „Segg, Mudding, segg, wat menst denn du?
 Ik glöw, wi schicken man nao Dokter Göden;
 Hir helpt keen Pusten, helpt keen Stillen,
 Keen Hoffmannsdruppen un keen Pillen;
 Min Krankheit, de wad ünner flimmer;
 De ganze Welt geit mit mi rümmer.“ —
 „Na,“ seggt de Fru, „Stin lop maol hild⁴⁾“

1) Drädhn = Geschwätz, Salbaberei. 2) Karrjos = curios: seltsam, sonderbar, komisch. 3) Swinhöden, vulgär für: Ohnmacht, Schwindel.
 4) Hild, vom altdeut. hilta, d. i. eilig, schnell, hurtig. •

Nao Goldberg hen nao Dokter Göden;
 He waohnt nich wid van Bäcker Puppen,
 Süß, vör sin Dör, dor hängt en Schild, —
 Un stig man nao de Trepp henuppen.“ —
 Se kümmt torügg: „De Dokter säd,
 Wi süßn em man en Bitschen Fräd
 Noch laoten, naosten würd he kaom;
 He spält man blot noch mit sin Daom.“ —
 'Ne Stunn vergeit, dunn is he dor.
 Oll Taolk, de krawwelt sik in 't Hor
 Un liggt so recht in dey Gedanken.
 De Dokter geit an 't Bebb un fröggt den Kranken,
 Wat irgend em wat weh don deit
 Un steit un kickt un kickt un steit
 Un fölt em an den Puls en Maol
 Un sett't sik daol.
 „Je,“ seggt oll Taolk, „ik heff nich slaopen
 „Dre hele ¹⁾ Nachten mihr hendör“ —
 Un deit so knäglif as 'n Gör²⁾ —
 „Wenn se de rechte Medizin nich draopen . . .“
 „Zi hefft wohrschintlif to väl gäten³⁾?“
 Fröggt uns' Herr Dokter drupp.
 „Ne,“ seggt oll Taolk, „man 's Awends ümmer 'n Bäten Supp?
 „Denn hefft ji woll ok to väl saopen?“
 „Eßß Pängel sünd't man däglif worrn,
 Herr Dokter, dat is nich to väl
 Un dorbi heff ik sünsten slaopen
 De ganse Nacht bet an den hellen Morru
 Bet, datt de Husshaohn freigt hett up 'e Däl⁴⁾.“

¹⁾ hel = ganz.

²⁾ Gör = kleines Kind; früher: Mädchen.

³⁾ gäten = gegessen.

⁴⁾ Däl = Flur; Tenne.

„Woto“, fröggt nu de Dokter wider,
 „Draogt in dat Bedd ji denn de Handschen?
 Wat hefft ji denn? — Ji sünd doch woll keen Snider?“
 „Herr Doktor, je! Ik hefft dat Bedd vull Wanschen.“

24. 'Ne Kopulaatschon.

Oll Krischaon Swart was Schippskaptän,
 Un harr in sine Roje en,
 En groten Korf mit Win to staon,
 Un harr he sine Arbeit daon,
 Denn was he bi un drümk 'n Maol.
 Na, maolens kamm he of hendbaol —
 Un find't, datt em twe Buddeln fälen.
 Ha! denkt he so in sinen Sinn,
 Dat hett gewiß de Schippsjung daon;
 De wad se mi heruterstälen.
 He geit in sine Kaomer nin,
 Nem em dat Stückchen astosehn.
 De Jung kümmt rin den Disch to decken,
 Un as he den in Ordnunk hett,
 Dunn wad he sik to Högten reden;
 Haolt sik den Korf herun van 't Bredd
 Un wad sik dor — hest mi nich sehn! —
 Herunner langen en,
 Un seggt: „Jehann van Döft ut Tressentin,
 De is gewilligt sik to frin¹⁾
 Mit Junkfer: Anna Hanna Rosenbaol,
 Gebürtig ut Seraohn,

1) frin = freien, bekrathen.

Un wad hirmit ton irsten, annern, brüddn Maol
 Upbaoden. Wenn sofurds nich hüt
 Noch Inspruch schüht,
 Sall glifs de Trugunk vör sik gaon“,
 Un sett't de Buddel an den Mund
 Un — kluck, kluck! is slaoten nu de Ehebund,
 Un lacht so gäl un wischt de Snut
 Un smitt de Buddel ut 't Finster nut.
 Na, god denn. — Unf' oll Schippskaptän,
 De hett jo Allens hürt un sehn,
 Wat in de Roje is passirt:
 He krüppt heruter ut de Eck —
 Un geit henuppen nao't Berdeck.
 „Jehann van Dösten“, seggt he, „süh wur wir't“ —
 Un langt sik fix en Schippstau her —
 „Wenn du di hüt verfrigen dedst?“
 „Nu jo“, seggt he, „indefß mit wer?“ —
 „Dat fast du glifs to hüren frigen“,
 Un fängt nu an:
 „Jehann
 Van Döst ut Tressentin,
 De is gewilligt sik to frin
 Mit Junkfer: Anna Hanna Doris Stripps,
 Gebürtig ut Sallbin.
 Bi Nigen Ripps,
 Un wad denn hirmit proklamirt
 Ton irsten, tweta un brüddn Maol,
 Un wenn keen Inspruch wider schüht“ —
 Un kickt nao sinen Tau hendaol —
 „Denn sall sofurds noch hüt
 De Trugunk vör sik gaon.“ —
 „Holt, holt, Kaptän!“ röppt unf' Jehann,

Un wad en Einn lank rüggwärts gaan,
 „Ik heff jo Inspruch daon.“
 „Wat? — Hest du minen Win nich saopen?
 Glöb nich, ik heff dor Nix van sehn!“
 „Dat is ok all nao Ordnunf schehn“,
 Seggt uns' Jehann, „Herr Kapitän,
 Un wenn se harren Inspruch daon,
 As ik nu do, denn wir dat unnerbläwen.“
 Herr Godd doch in den blaogen Hämén!
 Ik denk, oll Swart, de lacht sik schef;
 He künn vör Lachen kum mihr staon.
 Un seggt toletst: „Na, dit Maol will 't di 't schenken;
 Doch deist du wedder an die Junkfer denken
 Un heft noch en Maol ehr so lev ...“
 „Ik will mit Junkfer Stripps di trugen.“
 Un höllt to Högt sin Tau, „süth, kik maol hirl
 Di fall Tid's Lävens vör ehr grugen.“ —
 „Jo, Herr Kapitän, wenn 't nich so siffig wir ...“

25. O, künn se dat woll maaken?

Herr Pasting Krull to Mattentin,
 De hett maolens de Kinner sin,
 De Konfirmannen vör sik staon.
 „Geliebte Kinder“, fängt he to doziren an,
 „Der schauderhafte Ort, die grauenhafte Stelle,
 Dahin die Bösen kommen, heißt die Hölle. —
 Hier der Wurm, der ewig naget,
 Ewig nagt und nimmer stirbt;
 Hier kein Stern der Hoffnung taget;
 Die Verdammung Seelen wirbt.

Hier erpactet ewig sie die Hyber,
 Furchtbar, furchtbar schauerlich,
 Schwer und dumpfig hallt es wieder —
 Ach, die Qual ist fürchterlich!
 Bangem, schwerem Gähnen
 Folgen heiße Thränen;
 Hohle Augen rollen —
 Wie ein finstres Grollen;
 Angst und Schmerzen krümmen ihre Glieder,
 Ihre Zähne klappern laut herauf —
 Ausgestreckte Arme sinken nieder;
 Die Verzweiflung hebt sie wieder auf.
 Starr und düster späht das Aug' umher —
 Wilder Wahnsinn will sie noch ermannen,
 Zischend wälzt sie eine Gluth von dannen —
 Ewig winfelnd in dem Feuermeer.“
 So hett Herr Pasting Krull de Hell beschrämen.
 Na, frilik was 't en Bittschen öwverdrämen,
 Dunn kümmt lütt Bischen Dinsen bet nao vör —
 Ehr Badding harr väl Torf in 't Brof —
 Un kickt den Paster an so fraom un klok:
 „Mein Kind, was willst du? Sag' mal her!“
 „Herr Pasting“, seggt lütt Bischen un wab schir
 So witt jüst as en Schäm!),
 „Ach künn' se dat woll maoken, datt de Düwel
 Den Torf to all dit Höllensfür
 Up 't Künftig van min Baodern nehm?“

1) Schäm = Lichtstreif, Schimmer.

26. De Win deit oftmaols Wanner.

„Min Du, de liggt all up den Dob“,
 Seggt Brandsch un is vull Trur un Rob,
 „Wur fall ik't blot man maaken? —
 He würr sik helpen, freg he Win;
 Doch, Raowersch, süh, dat soll nich syn.
 Wat sünd nu dit för Saaken?“ —

„J“, seggt oll Stolsch, „worüm denn nich?
 Dat wir jo doch goddsjämmerlich!
 Wer hett di dat verbaoden?“ —
 „De Doktor, Raowersch, hett mi 't seggt,
 Un do ik 't nu, denn is 't nich recht;
 He bitt mi in de Waaden.“

„J“, dwatsches Tüg!“ seggt Mubding Stollsch,
 „So heff di doch nich so perdolessch!
 Wer wad em denn dat mellen?
 Teh fix di an, un haol em Win!
 Wer wad denn son oll Bangbüx syn!
 Ik do 't em nich vertellen.“

„Bedenk di maol, is jo din Mann —
 Un sik of maol bi 'n Dokter ran!
 He mügg em Wat verschriwen.
 Dit is de allerhögsste Rob.
 Un blifft he dob, denn blifft he dob; —
 Ik will so lang hir bliwen.“

Du Mubding Brandsch, de peekt denn af;
 Ehr löppt de Swet den Kopp heraf

Un kümmt bi Ropmann Raoten:

„D, gäwn f' mi rasch 'ne Buttel Win!

Of recht wat Godes möt dat syn.“ —

Doch Je! Wo fall se f' laoten?

Se nimmt se ünner 'e: Ploot¹⁾ gewinn,

Un löppt in Hast nao 'n Dokter nin;

Doch de deit rümmerdäßen.

Se geit nao Gastwirt Büttin daol:

„Min lew Herr Bütt, o seggen f' mi maol,

Wo mag Herr Bröl woll wesen?“

„Bör'n Bittschen et²⁾ he hir noch Supp;

Willicht is he nao Tamms herup;

Gaon f' dor maol hen un fraogen!“

Se geit denn furb: — „Jo, hir is 't flor;

Ik seh em all an 't Finster dor.“ —

Un deit ehr Rod em klaogen:

„Herr Dokter, ach, min Du de slöppt

Woll balling in — noch en. Rezept —

D, don f' em en noch schritwen!“

„Jo, wolling, Dilsching, dat fall schehn³⁾ —

Na, kann he woll noch orrig seh'n?“ —

De Dokter was geritwen⁴⁾. —

As mit 't Rezept he farbig is,

Dunn fickt he denn so basch un wif —

Un fröggt: „Wat hett f' dor unner?“

¹⁾ Ploot = Schürze. ²⁾ et, auch: att, alte Form = af.

³⁾ schehn = geschehn. Das Augment ge fällt im Plattb. größtentheils weg. ⁴⁾ geritwen = geschickt, klug, pffiffig.

„Herr Dokter, ach, en Bäten Win!
De süll em noch 'ne Starkunk sijn —
De Win deit oftmaols Wunner.“

„Wat?“ larnt uns' Dokter, „Starkunk sijn?
As ik — ik drink all Daog jo Win;
Wenn de deb Murr¹⁾ mi gäwen,
Denn möst ik jo den Klockenturn
Uemriten kän un dicke Murn²⁾,
Un möst jo ewig läwen.“ —

27. 'Ne god Uträd.

• De Fru Pasturin to Bobbin,
De deb nich blot wat näwfig³⁾ sijn:
Se deb sogor of gizig wesen.
Blot üm dat Wäwerlohn to sporn,
Deb se dat Linn'n sik süllwsten wäwen,
Un wed't⁴⁾ un gröw sogor in 'n Gor'n
Un deb ghr Kinner süllwsten wor'n. —
Wat hülp ehr denn son ängstlik Sträwen?
Se harr jo doch keen Freib an 't Läwen.
De Giz, de böse Giz is skimm;
De helpt den Minschen üm Allens rüm.
Doch nog hirvan. Bör enge Johren
Schrift uns' Pasturin nao Ewerin
An 'n Schoftermeister Newerin:
He müggd doch in de neegsten Daog

1) Murr = Kraft. 2) Murn = Mauern. 3) näwfig, vom wenschen „newzcity“, d. i. eigennützig. 4) weben = gäten.

So ball as mööglif ruterkaom'
 Un maoken wedder sinen Kraom;
 Se wir mit 't Schohtüg in 'ne flimme Saog. —
 Oll Meister Newerin, de kümmt denn an:
 „Na, Fru Pasturin, ik bün hir;
 Beforgen s' mi dat Ledder man!
 Se hebbn jo woll son Hüde¹⁾ vir?“ —
 „Ne, Meister, dit Mal heff 't man twe inköfft.
 Mit Ledder is upstäds keen god Geschäft
 To maoken — dat is ällik dü²⁾.“
 „Hm“! brummt dorup oll Newerin,
 „Wo mag denn woll dat Schohtüg syn?
 Ik möt 't doch maol befehn.“ —
 „Je, Meister, dat 's all kort un klen;
 Is Allens achter 'e Hecken. — —
 Diss' dre Bor möten s' woll beslecken,
 Un dat dor möten s' woll besaolen,
 Un nu will 't noch dat anner haolen.“ —
 Na, schön! Uns' Schofter haolt sin Wartüg rut
 Un sett't sik daol un pickt un flickt
 Un süht so recht vergnööglif ut,
 Un Fru Pasturin klickt
 Herin un bringt noch dre Bor Schoh
 Un sett't se hen: „Süh, so.“ — —
 Un geit henuten ut de Dör.
 Drupp haolt uns' Schofter fix sin Metts herbör
 Un leggt de beste Dissenhub
 Sik up den Disch und snidd
 För 'n Herrn Pasturn 'n Bor Saoln herut.

1) Hüde = Häute. 2) dü = theuer.

J, denkt he so, ik snid för mi 'n Bor mit;
 De gaon sôfurds in Ensen weg. —
 Wat he den heiligen Krispin¹⁾
 Hett naooohm' wullt, dat wet ik nich.
 He nehm de Saolen hen as sin.
 Dormit se ädwerst Nümms fall sehn,
 Tüht fixing he de West sik ut —
 He was nich dumm; he maakt dat klof —
 Reigt irst de en — heft mi nich sehn! —
 Inwendig sik an 't Foderdol²⁾,
 Un naosten of de anner.
 Mit en Maol hört he, datt van buten
 Rümmt Jemand an de Dör heranner.
 Herr Je! Nu kriggt he doch den Bäwer,
 Un smitt nu fix de West sik ädwer;
 Doch in de Angst un Hast verkehrt.
 Wer kümmt herin? — Uns' Pasting Luten:
 „Ton Kukuk! Meister Newerin,
 Wat fall dit heten? Sall dit spn?
 Ne, so wat heff 't noch nie nich sehn!“ —
 Un lacht un dreigt sik rümmer up en Been —
 „Wat draogen se för hunte Westen!“ —
 „Je so, Herr Pasting“, seggt uns' Schofter swipp³⁾,
 Un langt nao'n Buckel sik und kickt so nipp⁴⁾ —
 „Dor brögt⁵⁾ dat Lebber graob am besten.“

1) Krispin = Crispinus, Patron der Schuhmacher. 2) Foder-
 dol = Futtertuch. 3) swipp = schnell, geschwinde, vorlaut. 4) nipp =
 genau, scharf. 5) brögt = trocknet.

28. Jede Kugel hett ehren Paß.

Kort vör 't Gefecht bi Ollenhoff
 Let de Majur van Dann
 Errichten ene Barrikaad,
 Un tworsten up de Straot
 Van Eckersfürd nao Ril henan.
 Bi disse Arbeit gafft 't nu wenngen Stoff
 Ton Häögen un ton Lachen. —
 De Dän bed up de Ostsee rümmarachen,
 Un üm de Arbeit dor to stüren,
 Let denn un wenn 'ne Kugel he passiren.
 Un kamm 'ne Kugel antosummen,
 Denn säden Beck: „Hürt dor, wur s' brummen!
 Dat don am Enn' Burrkäwers wesen?“
 Un wat s' noch wider snacken deden.
 Na, En van ehr — ik glöw, he was ut Nigen-Strelitts,
 Un wenn 'k nich irren do, so heet¹⁾ he Korl Vang,
 En driften Ril un en dägten²⁾ Schütts —
 Steckt sinen Filzhob up 'ne Stang,
 Un sett't up sinen Kopp 'ne Mütt
 Un arbeit't gans gelassen furd.
 Un süh, dat hurt
 As Nix, dunn kümmt 'ne Kugel
 Un ritt den ollen Filzhob daol.
 Un' Vang, de seggt: „Nu list en Maol!
 Rist, jede Kugel hett doch ehren Paß!
 Diss' harr den Paß up minen Hob“,

¹⁾ heet = heiß; aber „het“ = heiß. ²⁾ dägt = tüchtig, tauglich, brauchbar; stark.

Springt hen un langt sin Büß sik rasch,
 „Doch min hett ehren Paß up Dänenblod“,
 Leggt an
 Un zilt un kommandirt nu: „Für!“
 Ha! Up 't Kanonenbod, dor föllt 'n Mann. —
 Wer is 't? — De Kommandür!

29. Ji dot jo immer höger stigen?

Lütt Krischaon-Mau harr Efen staolen,
 Un wil he harr keen Geld ton Taolen,
 Süll brummen he in 't Loek.

„Für, Wöbbing“, seggt he, „wetsst du wat?

Ik gao hüt fixing nao de Stad

Un laot mi schriwen 'ne Supplik.

Dat is jo bäter doek.“ —

„Woll, Wöbbing, woll un dat soglik.“ — —

Na, as he kümmt döör 't Bramburgsch Dur,

Dor fröggt he: „Wachnt en Advokaot

Woll in de Neeg hir wur?“

„Jo woll, jo woll, hir in diff' Straot,

Nich wid van Kopmann Sur.“

Na, schön. He geit de Straot bet lauk,

Un as he kümmt bi 'n Fischergant,

Dunn fickt dor hog en Mann herut,

Un hett 'ne Fedder achter 't Uhr.

Du Mau, de fött sik an de Schüt¹⁾:

„Nähmt 't äöwel nich! — Is he Affkaot?“

„Jo woll, oll Fründ, ik bün Affkaot!“

1) Schüt = Mäzenschirm.

„Na, maopt ji of Supplifs?“ —
 „J, dat versteit sik! — Allerdings!
 De maof ik em sogliks.“
 „Na, wur väl nähmt ji för son Dings?“ —
 „Dat richt sik nao de Gröt, oll Fründ,
 So je naodem, so as se sünd.
 He kann f' to enen Daoler frigen,
 To twe un of to dre.“ —
 Oll Man, de grint un seggt: „D, Je!
 Ji dot jo ümmer höger stigen?
 Dat sünd woll blot man Schrullen¹⁾?
 J, Herr Affkaot, dor geit wat af!
 J, smiten f' mi en Dings heraf
 Ton Gullen!“ —

30. Unverhofft künmt oft.

Motto: „Lade, eh' den Hirsch du hast,
 Auf den Braten keinen Gast!“

„Hür, Möbding²⁾“, seggt oll Wäwer Draot,
 Dor nerren in de Reperstraot,
 As he de Dgen aopen frigg,
 „Glöb du, nu geit't uns nich mihr slicht.“ —
 „Wur ans dat, Wädning?“ fröggt de Ollsch,
 Bethet güng 't ümmer doch perdollsch?“ —
 „Je“, seggt oll Draot, „ik sehgt in 'n Drom
 Dre Wädgeln³⁾ sitten up 'n Bom,

1) Schrullen = Einfälle, Launen. 2) Möbding, diminutivum von
 Mober = Mutter. 3) Wädgeln, auch: Waogels, plur. von Waogel =
 Vogel.

Un jeder Baogel harr besüktivig Tall
 In sinen Snaowel — un Nummer fifuntwintig was't.
 Wi setten in de Lotteri,
 Un du fast sehn: up jeden Fall
 Gewinnen wi“,
 Un springt in Hast
 Ut 't Bedd henut — —
 Un süht so lustig as 'n Pingstoß¹⁾ ut.
 Na, as he hett sin Tüg antaogen,
 Wad all dat Geld tosaomenslaogen,
 Wat in den Husholt uptodrivwen is;
 Denn dat he winnen beit, is hel²⁾ gewiß: —
 De Dag, dor taogen wad, is dor.
 He maockt nu sin sik, kämmt dat Hor,
 Un thüt den nigen Sünndaogsrock sik an.
 „Fru“, seggt he, „as en arm' Mann
 Verlaot ik di; doch as en riken kaom ik wedder“,
 Un geit de Stuw maol up un nedder,
 „Süh, ik heff Allns all ruter simmelirt³⁾,
 Wur väl van den Gewinn uns hürt,
 Un gäwen möten s' uns, wat uns gebührt,
 Un deb 't de ganse Raß of sprengen. —
 Doch will ik di noch ens wat seggen:
 Süh, uns' oll grishunt Rachelaooben —
 Ik kann em nu dörut nich sehn,
 Un du — du wast em of nich laowen;
 He lett jo nich 'n Spirken schön —
 Den Noben fleist du kort un klen,
 So as ik kaom van 't Raodhus trügg“,

1) Pingstoß = Pfingstochse: ein steifer, lächerlich gepuzter Mensch
 2) hel = ganz. 3) simmeliren = nachdenken, grübeln.

Un is so recht fideel un flügg,
 „Hir is de Haomer. — Aebwerst, hür!
 So kaom ik nich, as ik nu van di gao;
 Ne, ne, denn wir 't jo gaus un gor in 'n Däf' —
 Ik laot mi draogen in 'ne Porteschäf¹⁾,
 Un morgen drinken wi uns' bahrifch Bir
 Un spiften Middag bi Herr Altonao.
 Un sünd min Tallen²⁾ man verläfen,
 Denn durt 't keen tein Minuten, büa ik hir.
 Adjus denn! Blif gesund de Wil!“
 Oll Draot, de geit in grötste Ik
 Nu furd. Ein Ollsch, de deit so lustig wesen
 Küst as 'ne Wachtel — singt und deit,
 Hett ehren Haomer in de Hand un geit
 Dormit an 't Fenster staon.
 Ehr Mann is jo to Raodhus gaon,
 Wo taogen mad. — Na, god dit; schagg³⁾.
 De Nummern sünd herut — o Je!
 Ik denk oll Draoten rögt de Slag: —
 „Dit is infaom! Jo, dit is nett!
 Keen entig Nummer kamm, de ik heff sett't!“ —
 Oll Draot, de harr sit engen Daogen
 Genooten Nix as Solt un Brod,
 Un nu diss' Schreck up so en leddgen Waogen —
 Baff! föllt he daol un blifft 'n Bitschen dob⁴⁾.
 „Herr Godd! Herr Je!“ schriggt Schofter Klot,
 Wi staon hir as son Dämelfläf;
 Doch fixing — fix 'ne Porteschäf!“ —
 Dat durt as Nix, dunn is en dor,

1) Porteschäf = portchaise, d. i. Tragsstuhl, Tragsessel.

2) Tallen = Zahlen. 3) schagg = geschähe. 4) blifft dob, d. h. fällt in Ohnmacht.

Un frigen unsen Wäwer bi dat Hor
 Un leggen sachten em dor nin. —
 Se kaomen mit em an;
 Se holn all vör de Dör.
 „Ei!“ röppt de Dilsch, „dat wat he syn!“
 Un danst herümmer as son Gör.
 Bauts! hangt s' mit ehren Haomer an den Aoben,
 Datt¹⁾ he in Stücken springt van unnen bet baowen.

* * *

Armes Wif, o legg den Haomer
 Still bi Sid un fik den Jaomer
 Maol vör dine Husdör an!
 Gans verglaost un blek un maoger
 Ligg he, as de Dod up 't Laoger —
 Kumm herut! — Dat is din Mann!

Kumm herut, un help en Bäten!
 Slaod bi weg dat Middagäten
 Up 'n Saol bi Altonao!
 Slaod bi weg de söt Gedanken!
 Help em maol de Husdäl lanken! —
 Mudding Draotsch — din Mann is dao.

31. 'Ne Fraog un 'ne Antward.

Oh Kröger Smut sitt achter 'n Disch.
 Em is de Wäwer tworst noch frisch,
 Indeß he frigg dat Slaopen.

¹⁾ Datt = das; aber „dat“ = das.

Oll Wädding Swart wet of Nix mihr,
 Un Smidt, de drinkt sin Seidel Bir,
 Un Weck¹⁾ sünd half besaopen.
 O, wenn doch maol de Schult ens kem,
 Un ehr dat Supen dor benehm!
 Doch — Je! Wat do ik suacken!
 De stähnt jo of in 'n Ecken dor
 Un rallogt²⁾ so un krattst dat Hor
 Un pußt mit beide Backen. —
 Un achter 'n Aoben sitten dre;
 Wat is denn dat för 'n lewes Beh?
 Dat sünd woll gor Gefellen? —
 De sitten dor un diskurirn
 Un sitten dor un simmelirn
 Un don ehr Wittens³⁾ tellen. —
 Oll Smut steit up un fickt bet lant
 Un horckt, wur de parlirn;
 De En räd't so, de Anner so,
 De Drüdd jüst as sin Dirn,
 Un all dat Dütsch hett sinen Gant;
 Un Jeder tüht an sinen Strank⁴⁾,
 Un is 't of man an' n Twirn.
 I, denkt oll Smut in sinen Sinn,
 Bopfinger deit so klädig⁵⁾ syn;
 Den Bengel fast maol foppen. —
 He wad 'ne frische Pip sik stoppen
 Un röppt: „Dau! Lüüd, waoft up!
 Rit't maol jug Kulpen⁶⁾ aopen!

1) Weck = Einige. 2) rallogen = halb schlafend die Augen hin- und herbewegen. 3) Wittens = Heller. Ein Mecklenburgischer Witten hat drei Pfennige. 4) Strank (engl. strings) = Strick, Schnur. 5) klädig = schwafhaft. 6) Kulpen = große hervorstehende Augen.

Si drömt woll all van Hühnersupp?
 Wer wad denn nu all slaopen!
 Laot' uns en Bittschen diskurirn!
 Wäln maol den Handwerksbursen exaomirn",
 Un stemmt sik an 'ne Stollähn an:
 „Is En van jug dor nich ut Swaowen?“
 Glicks kümmt de Antvourd: „Ja, o ja!
 Bin von die Hochsträß, lieber Mann.
 Was honder¹⁾ und was wender²⁾?“
 De Burn denken: Laot bi doch begraowen!
 De is di ädwer; kumm em nich to naoh!
 Un gnuckern³⁾ all un hädgen sik,
 As wenn son Hümpel Jungs dor sitten deit.
 Indeß uns' Kröger gifft sik nich
 Un fröggt nu wider: „Seggt, oll Fründ,
 De Swaowen waden jo woll gescheidt
 Irst, wenn se virtig Johr old sünd?
 Un maoft sik graod un geit bet neger.
 Bopfinger seggt: „Ja, weger⁴⁾!“
 Da ischte aber a gewisse Viertelstund,
 Wenn wir di nit in Achte nehm,
 Bleib wir so tumm wie ihr.“
 De Burn waden all so fraom --
 Un dufen mit de Köpp tosaom, --
 Un uns' oll Kröger Michel Snut,
 De ritt binaoh as Schaopfell ut
 Un tüht un trecht mit sin Gesicht,
 As wenn he glicks de Swimmniß⁵⁾ friggt.

¹⁾ honder = habt ihr. ²⁾ wender = wollt ihr. ³⁾ gnuckern =
 klüchern. ⁴⁾ weger = wahrlich. ⁵⁾ Swimmniß = Ohnmacht, Schwindel.

32. As Jöching hen nao 'n Frigen geit,
Un wat noch wider vörgeaon deit.

Oll Bööding Snaof, de harr 'ne Dirn,
 'Ne Dirn, as 't nich mihr väl son giff,
 Bi ehr was Plü¹⁾ to Hus un Driff²⁾,
 Künn spinnen Flaß un Wull un Twirn,
 Künn backen, wäwen, flicken, stoppen
 Un brugen Bir ut Molt³⁾ un Hoppen —
 Dat was 'ne wirtschapliffe Dirn —
 Un dorbi let s' as Mell un Blod,
 So witt, so glau⁴⁾, so rosenrod
 Un Dgen, as de Häwen schön;
 Doch schaod: se künn recht prick⁵⁾ nich sehn,
 Tomaol bi hellen Sünneschin;
 Denn deb ehr 't ümmer daofig⁶⁾ syn. —
 Lütt Jöching Knaofen ut Wulfschaogen,
 De harr se in de irsten Daogen
 Nao 't Ostermark in Woldäl sehn.
 Na, se gefel em bannig schön,
 Un was nu hel vermoppst⁷⁾ in ehr,
 Un simmelirt nu hen un her:
 De Olln sünd dob; ik bün alleen
 Un heff 'n Krog — heft mi nich sehn! —
 Dat lütte Kind, dat möt ik frigen;
 Wo nich — denn kann s' en Anneru frigen.

¹⁾ Plü = pli, franz., d. i. Falte. Hier: Gewandtheit, Geschicklichkeit in der Art sich zu benehmen; gefällige, äußere Haltung. ²⁾ Driff = Betriebsamkeit. ³⁾ Molt = Malz. ⁴⁾ glau = heiter, wohlgenuth. ⁵⁾ prick = scharf, genau. ⁶⁾ daofig = neblicht. ⁷⁾ vermoppst = verliebt.

Wat is to don? He hett jo gor keen No ¹⁾,
 He möt nao Petersdörp un хүrn maol to,
 Of he lütt Fising frigen kann.
 Gedacht, gebaon. He kümmt nu an
 Un snackt denn dor
 Mit Bööding Snaof van Dat un Dit
 Un nimmt 't denn unner Rab ²⁾ maol woher,
 Sin Dg nao Fisen hentorichten,
 Un deit so recht verlewnt mit ehr.
 De wad ball rob, un wad ball witt,
 Un friggt ball Frost, un friggt ball Hitt,
 Un wad dit doch ehr Modern bichten,
 Un staon beid achter 'e Rööfendör.
 „Hür, Döchtling,“ seggt de Ullsch to ehr,
 „Dat geit betwilen puttsig her —
 Denk maol torügg an Korl Fraom!
 De harr di woher un wiß doch naohm' —
 Wenn diff' nu of dorachter kümmt,
 Datt 't min din Dgen is man leg ³⁾ bestellt,
 Un di denn of nich nimmt? —
 Denn hüßt to 't twete Maol all prellt.“
 „J, Möding, Möding!“ seggt uns' Fisen,
 Un deit ehr ädwer 'e Baden ⁴⁾ striken,
 „Mi is 't man leb, datt 't Korln gor nich krägen heff;
 Dat is en Kirl jüst jo as 'n Keff ⁵⁾.
 Sülh, dit Maol warr ik lööfer syn:
 Ik gao hendaoelen nao de Schün
 Un do dor Stroh tohopen ⁶⁾ harken
 Un stäk dorbi 'ne Raodel in de Fläögeldör —

¹⁾ No, auch: Nau = Ruhe. ²⁾ unner Rab = ab und zu, dann und wann. ³⁾ leg = schlecht, mager. ⁴⁾ Baden = Wangen. ⁵⁾ Keff = Gerippe. ⁶⁾ tohopen = zusammen.

Dor sall he wißlik Nix van marfen —
 Un wenn wi naosten up den Hoff herümmergaon,
 Befehn dat Beh un fiken in de Ställ.
 Henin un gaon denn döör de Gordendör,
 Denn lop ik fix un drell
 Henaffen nao de Schün
 Un segg: „De Deuker ¹⁾ haol!
 Nu kift en Maol,
 Hir steet 'ne blanke Naobel in:
 Ik kreg se bi de Gordendör dor all to sehn.
 Süß, denn is Allens klipp un schön.“
 Na, dit is gob. Uns' Fiken geit
 Un wad dat Stroh tohopenharken bi de Schün,
 De Dölsch, det geit indessen in de Stuw henin.
 „Hür, Möding,“ seggt de Dü to ehr,
 Wat geit doch in de Welt all döör!
 Hir, Jochen Knaok hett Lust uns' Fix to frigen.
 Ik heff em seggt, he künn se krigen:
 Nu segg, wat menst denn du hirto?“ —
 „J,“ seggt de Dölsch, „min Will is äwenso;
 Jo woll, jo woll, in Godd sin Naom!“ —
 Na, mit de Wil wad of uns' Fix herinnerkaom,
 Un Moder bringt nu Allens in 't Fin,
 Un Fiken wad lütt Jöching Knaok sin Brüdning sijn. —
 Nu wad denn mööglig angeraakt:
 Wad Braoden maakt un Roken bakt,
 Un is 't of man en Eierkoken,
 De deit of gans apptitlik roken,
 Un Ris wad kaakt mit Zucker äöwerstreit;
 In 't ganse Hus is Nix as lude ²⁾ Lust un Freid. — —

¹⁾ Deuker, euphim. für Teufel. ²⁾ lude = laute.

„Na,“ seggt oll Snaok, as f' All hebbn gäten ¹⁾,
 „Nu, Kindinge, wäln w' en Bäten
 Heninnen nao den Gorden ²⁾ gaon!“
 Geseggt, gebaon.
 Un Fik un Jöching hebbn sik unner 'n Arm
 Un drücken sik so lev un warm —
 Un sehn so recht fröf ³⁾ un glücklik ut.
 „Min Döchting,“ seggt de Dllsch, „nu büst du Brud!“ —
 Un fiken hir un fiken dor,
 Un räden Dat un räden Dit,
 Un Allns is unsen Jochen woll un mit.
 „Süh,“ seggt he noch tolettst, „wat doch dit Jochr
 Alläwerall väl Appeln sitten! —
 Dor steit 'n Bom — dor recht in Midden,
 De sitt gans klivenull ⁴⁾.
 „Wo?“ fröggt uns Fik, „ik kann Nix sehn!“
 Un Jöching lett ehr los un seggt: „Süh, hir!“ —
 Na, denkt de Dllsch, dit is doch rein to dull
 Un is nu hel van Jwer vull
 Un hüppelt sachting up de Tahn
 Nao Fik henan un flustert ehr in 't Uhr:
 „Du kannst nich sehn? — Wes blot keen Dur ⁵⁾!“ —
 Un swipp seggt Fiken: „Jo, dat sünd schermente ⁶⁾ Appeln,“
 Un blifft nu bi in enen Pappeln,
 „Süh, dor steit ok 'n schönen Bom!
 Un: „Lit maol hir! Süh, disse Blom —
 Blaogöschens ⁷⁾ — segg, sünd de nich schön?“ —

¹⁾ gäten = gegessen; aber „äten“ = essen. ²⁾ Gorden = Garten,
 nicht zu verwechseln mit „Gorn“ = Garn. ³⁾ fröf = heiter, frisch,
 wohlgemuth. ⁴⁾ klivenull = kettenvoll. ⁵⁾ Dur = Thor. ⁶⁾ scherment,
 vom franz. charment, d. i. reizend, ansehnlich. ⁷⁾ Blaogöschens =
 Märziolen.

„Jo, Fiken, jo, ik heff s' all sehn.“ —
 Un gaon retur un gaon den Hoff hendaol
 Un fiken nin in 'n Pterdstall 'n Maol
 Un don de Faoselfwin besehn,
 De lütten Bölk un Kälwer all,
 Un gaon heruter ut 'n Stall. —
 „Na,“ seggt uns' Fit, „nu kikt en Maol!
 Dor in de Flädgelsdör, dor an de Schün,
 Dor steckt 'ne blanke Maobel in!“
 Un löppt dorhen — swabb! liggt se daol.
 „Na,“ seggt de Dllsch un wad perdaol,
 „Kannst du den groten Dß nich sehn,
 Du Kalf, de up den Meß dor liggen deit?“
 Löppt hen un fleit
 Ehr bratsch! dor an de Uhren En:
 „Maodiffen lir¹⁾ mi bäter sehn!“

33. Wat de Vödrag don deit.

Motto: „Wer zum Vogelfang will gehen,
 Muß auf's Pfeifen sich verstehen.“

Jehann Verklopp ut Frigensteen,
 Süll mit sin Regiment to Frig uttehn,
 Mit Saowel un Musket;
 Doch ach, he trock nich girn herut!
 He harr wat Lens, 'ne lütte Brud;
 Dit bröcht em hel in 'n Swet. —
 Den tweten Aowend vör den Utmarsch noch,
 Klümmt he bi 'n Goldsmedd Klimperwoch: —

¹⁾ liren = lernen; aber „lthren“ = lehren.

„Ach, maoken s' mi to morgen doch
 'Ne güllen Rink mit disse Schrift:
 Leb' wohl, du liebe Lise!“
 Uns' Goldsmeedd gifft
 Em dat Verspräken:
 Se fall dorüm den Kopp sik nich tobräken;
 Sall Allens so geschehn. —
 Den annern Morgen tidig¹⁾ all,
 Rümmt uns' Jehann denn wedder an:
 „Na, Herr, se hebbn up jeden Fall
 Den Rink doch maakt?“ — „Jo woll, Iew Mann;
 Ik warr em hoalen; ik heff em baowen,“
 Un löppt henup un haolt em raf.
 Jehann, de wischt den Swet sik af:
 „Wur hebbn se 't denn heninnen graowen?
 Ach, lesen s' mi dat doch maol vör!“
 Un steit nu dor, so vull un swer —
 Uns' Goldsmeedd stellt sik hen un lest dat nu;
 Jedoch mit so en kolden Ton, mit so 'ne Ruh,
 As les' 'ne Naoricht he ut 't Wochenblad em vör.
 Jehann, de schüddköppt²⁾ —: „Dot 's för'n Spohn!
 Ne, Herr, den Rink den kän s' behollen.
 Wil de Geschicht nich söter deit utfollen,
 Kann ik dat Dinks nich brucken.
 Ik heff den Rink väl anners mi bestellt.“
 Na, god. Wer dumm is, wat gemeihen prellt.
 Dit wad denn ok uns' Goldsmeedd rufen,
 Un seggt to em: „Na, laotn s' man wedder! —
 'Ne Stunn vergeit, dunn is Jehann
 Denn dor: — „Na, Herr, wur staon de Saoken?“

¹⁾ tidig = zeitlig.

²⁾ schüddköppt = schüttelt mit dem Kopfe.

Un krattst de Küllen¹⁾ sik un jäßt dat Kinn
 Un fött sik an de Näs' maol an. —
 „So äwn,“ seggt de Goldsmeed, „bün
 Ik farbig dormit wor'n.
 Ik glöwt, se kemen irsten mor'n?“ —
 „Na, steit 't denn nu dor anners in?“
 „J, woll!“ — „Na, läsen s' mi 't maol vör!“
 He lest: „Leb' wohl, du liebe Lise!“
 Un tworst in so en wenerliken Ton,
 Datt unsen Hanning furds de Traon
 Herunner van de Backen gaon.
 „Jo, so is 't recht, nu don s' em her!
 Wat is denn für den Kink ehr Lohn?“
 „Bir Daoler.“ — „God, hir is dat Geld.“ —
 Un seggt adjü! un geit bi Lischen ran: —
 „Dat Best, wat ik up disse Welt bi laoten kann —
 Süll ik nich wedder kaom' —
 Dat is dis' Kink“, un fickt so sßt ehr an, —
 „Da! Nimm em hen in Godd sin Naom'! —
 Doch giff em maol mi wedder her!“ — —
 Un lest ehr nu recht trurig vör:
 „Leb' wohl, du liebe Lise!“
 Un Lischen föllt em in de Arm' —
 Un drücken sik so leb un warm,
 Un rohren lud, un rohren sacht.
 Un as den Kink se up den Finger steckt,
 Dunn is 't, as wenn dat Hart ehr breckt,
 As güng se in de düstre Nacht
 Lohn Maonschin un aohn Stirenlicht,
 Un wischet de Traon sik van 't Gesicht —

¹⁾ Küllen = Keulen, Lenden.

„Ik heff mi so — uns' Herrgodd wet 't“ —
 Seggt Eischen, „an di wennst, —
 Un nu möst du to Feld henut;
 Du glöbst nich, wur mi 't brennt!
 Wur mi dat up 'n Harten liggt,
 So swer jüst as 'n Steen.
 Ach, wenn du nu nich wedderkümmt! —
 Ik frig di nie¹⁾ to sehn —
 Denn töf²⁾ ok in din Graff so lang,
 Bet datt ik to di kaom! —
 Ik rop di af nao 'n Håwen³⁾ nup;
 Wi gaon doch beid tosaom?“

34. Anno söh.

As Anno söh de Franzmann kamm,
 Dunn fatt⁴⁾ oll Båbbing Swart un Tamn,
 Lütt Krischaon Pott un Schulting Plog
 To Raokelbutten in 'n Krog.
 Tolettst kamm ok de Rbster noch —
 Wur was sin Naom? — Wur heet he doch?
 Süh, datt 'k mi nich besinnen kann;
 He was son recht oll dütschen Mann.
 Na, dat 's egaol. — Uem disse Tid
 Harr Kaiser Napoljon wid un sid
 Herutergåwen en Gebod —
 Dor slao doch Godd den Düwel dod —
 Dat was, wenn 't En bi Licht besach⁵⁾,

1) nie, nicht zu verwechseln mit „ni“ = neu. 2) töf = warte.

3) Håwen = Himmel. 4) fatt, alte Form des Imperf. Indic. von sitzen.

5) besach = besahe.

Nix wiber as de hüster Dag.
 Dor sülln wi so in rümmertarden¹⁾;
 Wi müggten süs to klof em warben. —
 Oll Badding Swart slog up den Disch
 Un säd: „Son Wirtschaf lib wi nich!
 So recht! Wi sälen Dummbörb bliwen!
 Wi wadn 't em up den Buchel schriwen.
 Paßt blot man up! De Tid kümmt ran,
 Denn staon wi all 'föer enen Mann.“ —
 Un Schääning²⁾ Pott seggt: „Du hefst Recht;
 It heff jo dat all immer seggt:
 He will uns den Verstand besniden.
 Doch löst! Wi wadn em äöwerriden:
 Wi wadn de Niddelbei³⁾ em singen;
 Wi don em noch ut Dütschland bringen.“
 „Dat schüht of noch“, seggt Badding Swart,
 „Wenn uns de Saof irst äöwer ward“, —
 Un schüfft sin Klott maol in de Quer —
 „Un haol 't mi irst 'n Sälstrank her:
 It haug den Kaiser äöwer 'e Snut, —
 He möt un fall ut Dütschland nut.“
 De Schult fitt dor as in den Däp
 Un thilt son recht veninsche⁴⁾ Näs.
 „Gebadder“, seggt oll Halsbur Swart,
 Du sittst hir, as son Hund aohn Start.
 Näd of 'n Wurd! — Wat meenst denn dü?
 Du denkst woll immer an din Fru?“ —
 „Ach“, seggt de Schult, „ji dräöhnt wat trecht —
 Dat is so, as gen Mann harr seggt:

¹⁾ tarden = hin- und hergreifen, fühlen. ²⁾ Schääning, diminut. von Krisschaen. ³⁾ Niddelbei, corrumpt von Melodie. ⁴⁾ veninsch, von „venenum“, d. i. Gift. Hier: falsch, heimtückisch.

Ji laot't jug ädwer 'n Kaiser ut —
 Ne, faot't man sülwst jug an de Snut.“
 „Gebadder“, seggt oll Väöbing Tamm,
 „Du kümmt uns hir en Bitschen stramm“ —
 Un tüht ut sinen Däböf 'n Smof —
 „Glöb nich, du büßt alleen man klof!
 Stiggt uns de Gall irst in 't Geblöb,
 Denn bringen wi di up de Föt.“
 „Wur ans?“ seggt Blog, „Napolejon,
 De wad up sinen güllen Tron
 Gewiß sin Zepter richtig föhren,
 Un wad uns Dütschen so regirn,
 As he dat will, un nich as wi;
 Wi sünd doch alltohop perdü. —
 Wat kann uns Dütschen denn dat schaoden,
 Wenn wi uns All van sine Gnaoden
 En Bäten Politur annähm'?
 Jo, Lüü, wi mösten uns jo schäm' . . .
 He wad gewißlik dorför sorgen,
 Datt morgen, ore ädwer morgen
 De Klofheit in Paris stiggt hog,
 Un hebbn wi denn an uns' nich nog,
 Denn kän wi s' ut Paris jo haolen.
 Paßt up! He wad uns noch betaolen!
 „Süh, Raower“, seggt oll Tamm to Swarten,
 „Nu sitten w' all as Snartendarten!).
 He gaff uns flott wat up 'n Spohn,
 Un Keener mag dat Mul updon.“ —
 Na, as sik denn nu Nümms nich rögt,
 Dunn steit de Röstler denn to Högt

1) Snartendarten = Wachteln.

Un seggt: „Dit kümmt mi jüst so vör:
 As if 'en Jung noch was, en Öör,
 Dunn flog to Uferin maol 'n Äsel
 In 't Dg henin oll Jaakob Päsel,
 So datt 't man noch an 'n Faoden hing.
 Wat süll oll Päsel don? He güng
 Dormit nao 'n Dokter Sprewitts —
 Was bortomaol in Nigen-Strelitts —
 De süll dat Dg em fix verbinnen.
 Dit schüht of. — Päsel wad en Bäten sinnen
 Un seggt: Herr Dokter, glöwen se,
 Datt if min Dg verlit? — J, ne,
 Seggt de, wur wadn se denn!
 Dat wir jo woll en dummen Land —
 Un wist dat utflaon Dg em hen —
 It heff 't jo hel noch in de Hand.“

35. Amtmann Päsel.

Vör väle Johren waohnt up Groten-Wäsel
 En Amtmann maol mit Naomen Päsel, —
 Doch späder würr sin God verköfft, —
 De was mit lömig¹⁾ Waoter döfft.
 Tworst künn he schriwen nich un läsen
 Un sprök mit „das“ un sprök mit „die“;
 Doch, datt he dumm un dwaitsch bed wesen,
 Dorvan harr he 'ne Aohnunk ni.
 Sin Utsegg²⁾ was: „Hett En man Geld,
 De is of klof up disse Welt,

1) lömig = trübe, unrein. 2) Utsegg = Aussage.

Un wir em of de Däz¹⁾ versfrozen.“
 Dat was of so. Kamm he nao Wohren
 Un steg dor vör en Gasthus af:
 De Gastwirt kamm herut in 'n Draff
 Un hülp em van sin Bird hendao!
 Un säd: „Herr Amtmann, ach, ik frei mi maol,
 Datt s' wedder maolens mi besöken!“
 Un sprüng herümmer as son Hßen²⁾.
 Satt Päsel in de Stuto nu dor
 Un drünt sin Buddel Roden=Spohn
 Un jädft de Waoden sik un krattft in 't Hor:
 Keen Anner ded sijn Mul updon;
 Se horkten oll up sin Gekläßhn³⁾,
 Un ded he of 'ne Stunn lank dräöhn.
 Worüm? Dat is de Lop so in diff' Welt;
 Herr Amtmann Päsel harr jo Geld.
 Doch nog. — Maol röppt he sinen Kutscher:
 „Du, Christjan! — Wollt ich seggen —: Johann Flutscher,
 D sattle mich den Braunen mal!
 Ich muß mal zu die Austers dal.“
 „Jo, woll“, seggt de, „Herr Amtmann, jao!
 En Ogenblick, denn bün ik dao!“
 Un 't is as Nix, dunn leigt he of de Brun
 Em vör. — Oll Päsel will henup —:
 „Johann, o helf mich mal herup! — —
 Nu dhu mich mal die Pfeitsch herdhun!
 Un futter auch die andre Brun!
 In ein paar Stunden kümms ich wedder.“
 Un ribb nao sine Austers⁴⁾ nebber,

1) Däz, wendisch = Kopf. 2) Hßen = junge Ziege, Böklein.

3) Gekläßhn = Geschwäg, Salbaberet. 4) Austers = Erntearbeiter.

Un kümmt dor an dat Brof¹⁾ heudaol,
 Wo jüst de beiden Schepers höden,
 Un seggt to Luting²⁾ Gōden
 Un to Krifchaon Klein:
 „Sollt dieses Bruch woll grundlos sehn?
 Ich reit mir hier ein ganz Theil neger,
 Wilbeß ich sonst da rummer müßt.“
 „Ne“, seggt lütt Gōden, „Herr, dat ik nich wüßt...
 Indessen hier en Bitschen höger
 Dor mügg 't woll bäter sijn.“
 Du Pāfel ritt denn dor henin:
 Ho — ho — ho!“ — Perbautsch!
 Ein Brun schütt bet de Lanken³⁾ daol.
 Un — plamp un plamp un plump un plautsch!
 Geit 't in de Mudd⁴⁾ herüm.
 Du Pāfel springt herun un fickt sik ün: —
 „Dau! — Ludewig — Dau! segg mich mal:
 Was hier — hier sollt's nicht grundlos sehn? —
 Hier fahr' denn doch der Deibel 'nein!“
 „Herr Amtmann“, seggt un' Luting Gōden,
 „Bör sone Garrelböcker möten se sik höden;
 Sūs Grund is allenthalwen hir to fin'n;
 De Brun is lang man noch nich daol. — —
 Wi wāln em rutertrecken maol!“
 Du Pāfel wad sik fort besinn'n: —
 „Na, hol mich mal ein Hürdenpfahl!“
 Un steit un krattst sik achter 't Uhr. —
 „Nu steck den Pfahl mal unters Bauch hinein! —
 Du bör mal hier, un dorten Christjan Klein!

¹⁾ Brof = Bruch, Moor; sonst auch: Hose, Beinkleid. ²⁾ Luting, diminut. von Ludwig. ³⁾ Lanken, Flanken, auch: Dünning = Weichen.
⁴⁾ Mudd, auch: Mobb = Mober.

Und ich — ich hör hier an die Schwanz.“
 Na, dit geit los. — De Schepers¹⁾ bören²⁾.
 Of uns' Herr Amtmann Pösel hört —:
 „Diff Arbeit, Herr, de deit woll scheeren³⁾?“
 „Ja“, stähnt⁴⁾ he, „dies ist unerhört!
 „Hup, hup!“ — Verdautsch! dor ligat he up 'n Rüggen
 Un höllt de Been to Högt nao 'n Himmel
 Un maoft en Larm un en Gewimmel —
 Un laomentirt un wunnerirt un froßt —
 Un höllt en Loppen⁵⁾ Hor to Högt. —
 „Herr, hebbn f' den Brun den Start uträten? — —
 Na, liggn f' man dor noch still en Väten!
 It warr sogliks in Eenn' se helpen“,
 Seggt Schädning Klein un geit hento —
 „Wat laomentiren se dem so?
 Mi dücht, dat ded so offig knallen?
 Se sünd woll up 'ne Wörtel⁶⁾ fallen?
 „O Je!“ schriggt he, „mein Kopp, mein Kopp!“ —
 „Na, krign f' man nich de Swinniß hir! —
 Nu staon f' man up, un holln f' man topp⁷⁾,
 Un laoten f' man dat oll Gewrädgell
 Dat Düllst is ümmer noch dat Pir'.“ —
 He is in Eenn'. — Un Luting fött an 'n Täögel,
 Un Krischaon nimmt de Swäp⁸⁾ to Hand;
 „Jü, jü!“ — Un hangt för 't Baoderland,
 Süß dor! — De Brun, de is herut.
 O Je! Wur süht he ädmerst ut!
 As harrn de Raowen em unner hatt,

1) Schepers = Schäfer, Hirten. 2) bören = heben. 3) scheeren = greift an, erheischt große Anstrengung. 4) stähnt = stöhnt. 5) Loppen = eine Hand voll. 6) Wörtel = Wurzel. 7) topp, auch: tuck = fest. 8) Swäp (holländ. Zweep) = Peitsche.

So gans vull Jux¹⁾ un — Klößternatt.
 Wat is to don? — Se plücken Gras
 Un wischen em wedder reigen ras.
 Oll Amtmann Pöfel sett' sif nu henup
 Un ritt retur un schüddelt mit 'n Kopp. —
 „Zel datt he Flutschern gor nich dröppt: —
 „Wo mag de Zackermenter syn?“
 Un geit in sine Stuw henin.
 Un' Hanning sitt behaoglik dor un slöppt
 In Pöfeln finen Polsterstol.
 „Der Daus!“ röppt de, „hå, alt' Gesicht,
 Daß dir doch gleichs der Deibel hol'!
 Du glaubst an's Ende, du bist ich,
 Der Herr? — Ja, dumm genug siehst dazu aus —
 Willst gleich mal aus die Stuhl heraus!“

36. Lakonisch Antwort.

In vüle Städer giff dat Lüd —
 Un diss' oll Sitt heerscht dor noch hüt —
 De hebbn dat Amt un den Berop,
 De Herrn Pasturn de Liken antofeggen,
 Un laoden of to Gräffniß-in.
 Dat kann jo of nich anners syn.
 Rümmt of maol so en Likenbidder —
 It glöw, datt was' Witt' Vathing Splitter —
 Herin bi unsen Herrn Pasturn,
 Un draopt em buten up 'n Flur:
 „Godn Morgen, Morgen! — Herr Pastur!“

¹⁾ Jux, vom lat. jocus; hier = Schmutz, sonst auch: Scherz, Spaß.

Sall grüßen van Madam Majurn;
 De Herr Majur is stormen hilt Punkt teigen Uhr.“ —
 Un? Herr Pastur, de geit bet nan:
 Was fangen sie für Moven an?“
 „Wur ans dat?“ fröggt lütt Rutting Splitter.
 „Nu ja, sie sind doch Leichenbitter? —
 Un denn 'ne feuerrothe Weste an?
 Sie müssen schwarz gekleidet gehn.“ —
 „Je, Herr Pastur, dat is recht god, recht schön;
 Indessen sehn je, ik was vörmaols Rutscher
 Bi Excellenzen Herrn van Flutscher,
 Un dit is noch son ollen Rest . . .
 Ik heff doch ni keen anner West,
 Un denk, se wadu sik nich vorgegen leggen;
 Denn wenn dat Hart man swart is:
 Mit de West, Herr Pastur, hett 't denn Nix to seggen.“

37. Den Düwel sin Tobackspip.

„Gebadder“, seggt oll Förster Brandt,
 „Wat du vertellst, dat is recht schön;
 Alleen ik glöw, du wist mi pressen.
 Ik will di maol en Stück vertellen,
 Dat geit noch ädwer Krid un Steen¹⁾.“

„Na“, seggt oll Smidt, „na, denn maol to“ —
 Un schüfft de Müttis sik up dat Uhr —
 „Dit schagg²⁾ in mine junge Johren;
 Was dortomaolen dicht bi Wohren
 Bi 'n „Oberförster“ Herrn van Sur.“

1) Krid un Steen, d. h. über Alles. 2) schagg = geschafe.

„Is god. Ik was bi 'n Herrn van Sur.
Na, maol des Aowends, so in 'n Marts¹⁾,
Kem ik retur van 't Sneppenschetten,
Un min oll Töl²⁾ mit Naomen Greten,
De snuckert³⁾ immer baowenwarts.“

„I, denk ik, wat hett de up 't Aurn?
Dor sitt an Eunn' 'ne Mord⁴⁾ in 'n Bom?
Mit en Maol deit 't 'ne Lüchting⁵⁾ gäwen —
Herr Godd, Herr Iel in 'n hogen Häwen!
Mi was 't, as sel ik ut 'n Drom.“

„Ik fik, ik hork — un in de Firn,
Dor hult un suft dat in de Dänn?
As wenn des Nachts bi Wintertiden,
De wille Jagd deit rümmeriden
Mit hunnert Hunn'n un dusend Mann.“

„Un immer neger kümmt de Storm,
Dat Holt, dat gnaostert — Tacken slaon,
De Ul, de schriggt, un Kreigen fleegen
Hog in de Luft un don sik weegen,
Un ik do achter 'n Elbom staon.“

„Mit en Maol frigg de Storm mi fao't
Un smitt mi in den Hollweg nin,
De dablet geit nao Pütten-Blaosten.“ —
„Gebadder segg, wur kem 't dunn naosten?
Wur was di egentlik to Stunn?“

1) Marts = März. 2) Töl, vulgär für Hund. 3) snuckert =
schnobert. 4) Mord = Marder. 5) Lüchting = Bliz. Vergleiche das
engl. „Lightning.“

„Je nu, mi was, as wir 't beswögt¹⁾
 Un denk: Na, Brandt, nu büßt woll rüm . . .
 Mit en Maol kümmt den Hollweg lanken
 En groten Kirl hertowanken
 Un seggt to mi mit gnarrig²⁾ Stimme:

„Godu Aowend of, Gebadder Brandt!“
 Ik stao to Högt un fit em an —:
 „An 'n Hob 'ne grote Haohnensfedder,
 En roben Mantel — ganz van Ledder —
 Dat is gewiß Musch Aorimann!“

„As furd ik gao, dunn geit he mit.
 Gebadder Smidt, wur würr mi frirn! —
 De groten Hürrn³⁾ — un süh, de Finger,
 Dat wirn di jüstement son Dinger,
 As wenn dat Borenklaugen wirn.“

„Un denn de Pirdfot — un de Start⁴⁾,
 De em dor unnen bammeln ded —
 O Je! — Un denn de sürrig Dgen,
 De in den Kopp em rümmerflogen —
 Mi was, as wenn de Mord⁵⁾ mi red⁶⁾.“

„Wi hebbu woll beid son Wennink⁷⁾ gaon,
 Dunn fröggt he mi — nu denk di maol —:
 „Gebadder Brandt, wo sünd ji wesen?“

1) beswögt, auch: beswimt = ohnmächtig, schwindlich. 2) gnarrig = unreiner, heiserer, knarrender. 3) Hürrn = Hörner. 4) Start = Sturz, Schwanz. 5) Mord = Marber; hier: Alp. 6) red = ritt. 7) „Wennink“, die Stelle, wo mit dem Pfluge umgewandt, umgekehrt wird.

„As ik? — Ik bed blot rümmerbäsen,
Güng blot in 't Holt hir 'n Bittschen daol.“

„So?“ seggt he drup, „wat is denn dat,
Wat jug so lank dor nebberhängt?“

„J“, segg ik, „i, wat süll dat wesen!

Dat is mir Pip.“ — „Na, deit f noch gläsen¹⁾?“
Fröggt Musche²⁾ Düwel dunn un brängt.

Sik nu gans dichting an mi ran.

„Ne“, segg ik. — „Is f denn stoppt?“ fröggt he,

„Wur mir dat, wenn f mi smöken leten?“ —

„Jo woll, ik will man Für upböten;

Se is all utgaon, as ik seh.“

„He steckt den Lop nu in dat Mul —

Aha! denk ik, nu fast du ran!

Drück los — un süh, de Flint deit knallen,

Un — smabb! deit he rüggädwör fallen;

Tüht mit dat Mul un fickt mi an.“

„Na“, fröggt oll Smidt, „he was doch död?“ —

„J, Godd bewohr! — He schüddelt sich

Un spög³⁾ dat Schrot mi in de Ogen

Un säb: Gebadder, ik heff nogen;

Son starken Toback mag ik nich!“

¹⁾ gläsen = glimmen. ²⁾ Musche, corruptiert von monsieur.

³⁾ spög = spie.

38. So En kümmt ok maolens bi 'n Rechten.

Dat giffst son Drb van Eld, de brüden¹⁾ Jeben,
 Den se 't nao ehren Sinn kân beden²⁾,
 Un hängn em richtig in den Kof,
 Un denken Wunner, se sünd klof.
 De fohren ädwerst of maol af,
 Un kaomen richtig up den Draff,
 Datt 't orrig em Plessir man is.
 So ging dat maol den Vorbasscheerer Bliß.
 He is in 't Gastlokaol „Zum rothen Heller,“
 Un wad dor enen Herrn rasiren —
 It glöw, den ollen Kopmann Teller —
 Na, dat 's egaol; he bed barbiren.
 Sitt in de Eck dor of en ollen Bur;
 Haolt ut sin Rip³⁾ 'n Hirink rut,
 Un süht nu jüstement so ut,
 As künn he nich bet söftein tellen.
 Töf, denkt un' Bliß, dat is son Dur, —
 Den fast maol orrig pressen: —
 „Dau! He dor mit de rode West,
 Wat is an finen Hirink woll dat Best?“
 De Bur is still, süht vör sik nedder,
 Glupt⁴⁾ Blissen an un ett denn wedder. —
 Na, Bliß, de wad nu mäöglif lachen,
 Un of de Annern häögen sik,
 De all dor noch so rümmerfitten.
 „Wat hett son Bursmensch doch 'n Rachen!“
 Fängt Bliß nu wedder an. „Ne, dit 's doch fürchterlich!

¹⁾ brüden = necken, schrauben, foppen, aufziehen. ²⁾ beden = bieten.
³⁾ Rip = Rober. ⁴⁾ Glupen = böse, gehässig von unten aufsehen.

Den möten wi en Bäten em verkitten;
 De sluckt jo 'n helen Stockfisch daol,
 As wir 't son Happen¹⁾, mit 'n Maol.“ —
 Intwischen hett he sinen Bord denn scheert,
 Un of de Bur den Hirink ganz vertehrt,
 Wischt sik den Mund un steit to Högt
 Un seggt, indem he bi sin Brodmetts bögt:
 „Wil dor de Herr so superklof
 Is, will 't em maol en Raodel²⁾ gäwen of,
 Un kümmt hervöre achter 'n Disch:
 Wo ist dat Nest van 'n Stockfisch?“
 Min Bliß, de wad nu hel verlügen
 Un öckert ümmer hen un her,
 As set he in son Lunn³⁾ vull Teer.
 De annern Gäst, de don sik häögen.
 Na, dit is god.
 De Bur sett't sinen Krempenhob
 Sik up un schüfft den in de Quer,
 Swengt sine Rip sik up, geit bet de Dör
 Un seggt: „Wenn de Herr Bordasscheer
 Morgen fröh nu wedder upstaon deit,
 Denn sik he god man achter sik,
 Denn hett dat Nest he warm noch vör sik,
 Grippt nao de Dör, un tülht den Hob,
 „Adjü — un Nix för ungod!“

1) Happen = Bissen. 2) Raodel = Räthsel. 3) Lunn = Lonne.

39. Büffel un sin Bedenter.

Herr Hoffraod Büffel to Swerin
 Röppt 's Aowends-maol sik finen Dener rin.
 „Jehann“, seggt he, „wi wälen morgen
 En Bäten maol spaziren riden;
 Drüm do mi Allens god besorgen,
 Un denn en Bittschen of bi Tiden!“
 „God“, seggt Jehann un geit henut.
 Den annern Morgen kümmt he rin:
 „Hir, Herr, — dat en Bor Stäweln.“ —
 „Ton Henker! segg, wur sehn de ut?
 Dor sohr denn doch de Deuwel nin!“
 „O Herr, man Nix veräweln;
 De Stäweln sehn blot dreckig ut.“ —
 „Du Schaopskopp!“ röppt de Hoffraod nu,
 „Weshalf den Smutts nich runnerrackt?“ —
 „Ik dacht“, seggt drup Jehann in sineh Zu¹⁾,
 „Wenn hlit wi riden, Herr, denn hacht
 Dor glicks doch wedder Unrack an.“ —
 „Na, haol uns maol de Pird herbör!“ —
 „Je, Herr, — ik heff jo noch keen Frühstück gäten,
 Un jädtt sik an den Maogen
 As wir de utfaakt em un mör²⁾.“
 „Woto“, seggt min Herr Hoffraod, „Frühstück äten?
 Dat beit di Nix, dat möst du all verdraogen,
 Un up den Weg, dör waab di doch
 Man wedder hungern, also — stink!“
 Jehann, de markt nu, datt dit Dink
 Sin Eyn woll hett — knöppt sinen Rock

¹⁾ Zu, cortumpirt von Jocus, b. i. Schmutz; Scherz, Spaß.

²⁾ mör = mürbe.

Sit to un geit henbaol, de Pird to haolen.
 Töf! denkt de Hoffraod, di will ik betaolen!
 Un geit förfötsch¹⁾ em nao, un riden furd;
 Doch immer man en goden Schridb²⁾.
 I, denkt Jehann, wat het denn dit;
 Wi sünd binaoh all hen bet Fridriksbaol,
 Un immer sachten, gor nich jaogen 'n Mgol?
 Tolettst gor tüht sin Herr 'n Vol
 Herut un lest. — „Na,“ brummt Jehann,
 „Nu is he woll nich klof?
 Dit süht mi denn doch narfschen an;
 Dit is denn doch puglistiglik!
 Ne, so Wat läwt doch nargends nich!
 To Pird — un dorbi läsen? —
 He möt afflut en Bäten tickrig³⁾ wesen,
 Un simmelirt nu immer her un hen.
 Na, endlik marft he denn:
 He will man blot em schikaniren⁴⁾
 Van wägen sine Stäweln. — Doch Jehann
 Is gans gelaoten. — Wupp di! kümmt 'n Mann
 Den Weg entlant to galoppiren.
 Als de nu unsen Hoffraod läsen süht,
 Dunn wad he sachten riden doch un denkt
 In sinen Sinn: Na, dit is doch kurjos!
 Dat is 'n richtgen Narr! un lenkt
 Sin Pird up unsen Hanning los
 Un fröggt: „Wer is dat dor?“ —

¹⁾ förfötsch = Fuß für Fuß, fürbaß, ohne Unterlaß. ²⁾ Schridb, Stammw. von dem Wurzelw. „schriben“; daher nicht „Schritt“ im Plattdeutschen. ³⁾ tickrig = splinig. ⁴⁾ schikaniren (hibridisch), entstanden aus dem franz. chicane und der eignen Endung iren, d. i. habeln, ärgern, Ränke machen.

„Min Herr!“ seggt he. — „Dat seh ik woll;
 Inbessen seggt, wo rid't ji hen?“ —
 „Wi riden graod nao 'n Himmel nin,“
 Seggt drup Jehann. — „Wut so denn
 Kann dat mäöglik sijn?“ —
 „Nu, ik do fasten un' min Herr deit bäden.“
 Dll Hoffraod Blüffel lacht nu mäöglik;
 Diss' Infall is em doch to häöglik,
 Stecht drup sin Bol hild in de Tasch
 Un giff sin Mähr de Spuren rasch,
 Richt rümmer nao Jehann'n un seggt:
 „Du Spittsbow du, dit was em recht!
 Du heft di god herutertaogen;
 De wad di wiß nich webber fraogen.
 Nu töf man noch en lüttes Bäten!
 In 't neegste Wirtshus kannst du Frühstück äten.“

40. De Pudding.

De Herr Baron van Nix fröggt sinen Koch:
 „Segg, wo väl Puddings hebbn wi noch?“
 „Dor sünd noch twe,“ seggt he.
 „Na, schön! Denn draog den enen
 Maol hen nao 'n Herrn Justizraod Klenen!“ —
 De Koch geit af un seggt to sich:
 „All ümmer heff 't sit Johr un Daogen
 Nao 'n Herrn Justizraod Puddings draogen,
 Un denn — un denn keen Drinkgeld nich?
 Dor möt en Dunner ninnen slaogen!
 Töft, töft! It warr em anners frigen!“
 He wadd den Tribb henuppen stigen

Un wad nao 'n Herrn Justizraod fraogen.
 Se seggen em Bescheb.
 Na, denkt he so, wur 't nu woll möt? —
 Unf Herr Justizraod deit 'ne Pip sik stoppen.
 He kümmt herin aohn — antokloppen:
 „Sir is 'n Pudding van 'n Baron,“
 Un — bratsch! dor liggt he up 'n Disch. —
 Wat wad de Herr Justizraod don?
 He steit gans ruhig up un seggt:
 „I woll, i woll, so is 't gans recht!
 Du hest völ Höflichkeit noch nich vergäten.
 Sir sett di daol an 't Pult maol 'n Bäten! —
 De Rock, de deit dit of
 Un denkt: de Dill is woll nich klof?
 Drup deit Herr Klen 'ne Pip em in den Mund,
 Un steckt em noch 'ne Fedder achter 't Uhr: —
 „Man möt Maniren hebbn upstund!“
 Un geit mit sinen Pudding nut nao 'n Flur.
 Den Rock, den lacht dat Hart in 't Eif —
 Un sitt nu dor, so stur un sti
 Jüstment, wenn he Justizraod wir.
 Dat burt as Nix, dunn kloppt dor En
 Van buten ¹⁾ lising an de Dör.
 „Herein!“ — Wer is 't? — Justizraod Klen,
 Mlaoft sinen Krattsfot un tredd vör: —
 „Sir, Wohlgeborner Herr Justizrath,
 Mein Herr, der Herr Baron . . .
 Weiß, daß sie früh und spät
 Gern diese Art von Pudding essen don,
 Und sendet ihnen daher einen,

¹⁾ buten = außen, auswendig, aus dem Kopfe.

Und wünscht, daß er sie schmecken mög'.
 Unf Koch richt't lanksaom sik to Hög',
 Leggt rasch sin Fedder weg un seggt:
 „Ja, dat ist wahr; er hat ganz Recht;
 Der Herr Baron hat einen Koch,
 Der macht die Puddings herrlich doch!
 Indeß da fällt mir eben ein:
 Er hat schon vier solch' Puddings bracht herein,
 Es muß wohl 'n Mal ein Trinkgeld sein? —
 Hier, nehm er dieses Goldstück hin
 Zum Zeichen, daß ich — dankbar bin.“

41. Wat mennig En up de Unverschtät liren deit.

„Gevadder,“ seggt oll Pächter Kol —
 Un smökt sin Pip Toback, —
 „Min Säähn geit up de hoge Schol,
 Dat is en annern Snack, —
 Un süh, ik heff jo Geld.
 Wer jikund nich studiren lirt,
 De is keen dowen Schillink wirt,
 De kümmt nich döer de Welt.“ —
 „Aha!“ lacht Gastwirt Boddervat,
 „De Liden hebbu wi hat. —
 Din Glow is so: 'Ne Brill un 'n Bot
 Un denn up hoge Scholen? —
 Wat? glöwst du würklik, de sünd klof,
 De frömde Spracken polen?
 Gevadder Kol, dat slao di weg!
 Ne, hür maol to, wet ik di segg:
 Studiren lirn kann jeder En,

De blot en Bäten Gripps¹⁾ man hett.
 Dat don s' sik all herinnerpaufen,
 As wenn son junge Rötters jaufen,
 De lang ehr Mudder hebbn nich sehn.
 Wur mennig Discher saogt sin Bredd,
 Wur mennig Schofter sliect sin Schoh,
 Wur mennig Bur geit achter 'n Haoken,
 De väl mihr Mudderwitts besitt,
 As son Studjosus Strohmiero,
 De sik deit bred un wichtig maoken
 Mit Pitsch un Spurn un grote Hunn'n
 Un denn en Rock mit Snur bewunn'n. —
 Gebadder Kol, dat slao di weg! ·
 De Saot is so, as ik di segg.
 Dat sünd betwiln de dümmsten Köpp,
 Un draogen oft nao Hinn'n ehr Zöpp,
 Wer van Natur keen Anlaog hett,
 Dor kümmt sin Daog keen Klok henin,
 Un mag he noch so vörnähm syn,
 Un mag he teigen Johr studirn;
 Un mag he alle Scholn besöken:
 In so en Kopp deit 't likerst²⁾ spöken;
 Un blifft en Narr up disse Welt. —
 Min selig Vaoeder hett so oft vertellt
 Dat Stück van Hinnink-Peter Rosen,
 Wat sik begäwen hett, as de Franzosen
 Naograod ut Dütschland nuten wiren:
 De deb studiren un studiren,
 Gewiß an säwven Johren,
 Gling hen nao Bonn, gling nao Berlin;

¹⁾ Gripps, Stammw. von der Wurzel gripen = Verstand, Begriffs-
 vermögen. ²⁾ likerst = troßdem, demungeachtet; außerdem, obgleich.

Tolettst ded he in Kostoek syn;
 He was un blew beschoren.
 Un doch — he wulln Magister wadn.
 Nu wad denu grot Exaomen syn. —
 Na, de Professers mäögen fraogen
 Nao Hüül, nao Gott, nao Dat un Dit:
 He steit un tüht sik an den Kraogen,
 Un kleigt sik rümmer in dat Hor
 Un wet nich Swart un wet nich Witt;
 Na, kort: He steit jüst as son Baschaop dor.
 De en Professor, de em kennt
 Un wet, datt he sik öfter duellirt;
 Mit grote Hunn'n herümspazirt;
 Sik ümmer puttst un ümmer smigelt:
 De hett em mäöglik schaomrod brennt.
 „Min lew Herr Kannidaot,“ seggt de,
 „Ehr Kock, de steit jo as gebügelt?
 Un denn dat Doek¹⁾ so superfin — o Je!
 Wo hebbn s' dat schöne Doek man köfft?
 Wat kost't de Ell?“ —
 Un rings ümher, dor wad 't en Praot. —
 „Je, Herr Professor,“ seggt de Kannidaot —
 Nu würr dat in den Däüz em hell —
 „Dit Doek is van Herr Holterbeen,
 Un kost't de Ell vir Daoler Krant.
 Dat Doek is schön, is wunnerschön,“
 Un striät hendaolen mit de Hand. —
 „Süh,“ seggt en anner Professor dunn,
 „Wi glöwten all, he harr keen Spraoek,
 Wil he so stumm hir vör uns stunn;

¹⁾ Doek = Tuch.

He antwurd't jittst jo gans famosen!
 „Jug Magnizenz,“ seggt Hinnink Rosen,
 „It men, dat süllst de ihrlikst Mann
 Sin Ler¹⁾ in sädwen Johr vergäten kann.“

42. Übrsicht is immer dat Best.

To Boldekow in Pommern wirn
 Bör enge Sommer dulle Hunn'n.
 Toirsten beten f' 'ne lütte Dirn,
 Un naost den Bödner Korl Wunn'n. —
 „Dit geit nich länger,“ seggt de Schult,
 „De Rötters möten ädwer 'e Burd;
 Süss schuwen f' naost up mi de Schuld,“
 Un röppt de Buren sik tohopen. —
 „Gebadder Schult,“ seggt oll Bur Kurt,
 „De zackermetschen Rötters lopen
 Sogor all²⁾ up dat Feld ümher.
 De Saok de kanu noch äk'ik waden —
 Wenn w' doch dat Beh to Hus man haden;
 Se biten uns' an Enn' wat dob?“
 „J,“ seggt oll Reink, „de laot man biten;
 Wi slachten 't denn to rechten Tiden,
 Un süh, dat Fleisch smeckt lickerst god.
 „Jo,“ seggt oll Kläbhn, „ik heff 't all daon;
 Mi hett dat morlinks³⁾ all so gaon,
 Gebadder, as du äwen seggst;
 Min Wittkopp is all slacht.“ —
 Nu steit de Schult to Högten sacht:

¹⁾ Ler = Lektion. ²⁾ all, hier = schon. ³⁾ morlinks = heute
 Morgen.

„Dit is wat Schöns, dit is wat Rechts! —
 Wo büst denn mit dat Flesch all bläwen?“ —
 „Wat heff 't min Lüüd to äten gäwen,
 Seggt Kläbhn, „dat anner heff 't verköfft
 An Naower Höckern un lütt Zägen
 Un Krischaon Lemt hett of wat krägen;
 Dat was en ganz kaptaal Geschäft.“
 „Da slao denn doch en Dunner nin!“
 Fohrt hell de Schult in Enn' un krattst de Uhren sit,
 „Wur kannst du woll so mallik¹⁾ syn!
 Gebadder Kläbhn, ik glöw, du heft dich dinen Schick?
 De Lüüd, de dorvan äten hebbn,
 De wadn jo alltohopen dull.
 O Je! O Je! Wat blin ik vull!
 Ne, so wat hett keen Minsch nich sehn;
 Din Dummheit geit noch ädwer Krid un Steen,“
 Un sett't sik daol un dampft
 Ein Pip un schrifft 'n Bref an 't Amt. —
 „Gebadder,“ seggt oll Kurt, „du fast man sehn,
 Se knipen²⁾ di; dit geit di slimm!
 Paß up! Se don di faoten!
 Wenn 't blot di man in 't Loch nich smiten laoten?“ —
 „Un wenn 't mi rinner smiten,“ seggt oll Kläbhn,
 „Wat is dorbi? Denn is 't jo schön!“ —
 De Schult schickt sinen Bref nu furd,
 Un unse Buren gaon nao Hus
 Up wider Orre³⁾. — Na, dit durt⁴⁾
 Bet Mibbag kum, dunn wad de Dokter Dus —
 Was dortomaol Kreisfiskus —

1) mallik = dumm, einfältig; schwachsinzig. 2) knipen, hier uneig.
 = kneifen. 3) Orre = Ordre, Befehl. 4) durt = dauert.

Nao Boldekow beorret¹⁾ syn,
 Un kümmt nu dor herin.
 Un All, di van diß' Roh hebbn fräten,
 De frigen Medizin; de Weck²⁾ en Bäten,
 De Annern mihr — naodem se hebbn gäten.
 Na, as de Dokter van oll Höckern
 Sin rüinge Hoffstäd daalen geit
 Un will henümmen nao lütt Zügen,
 Duna hällt Trin Köppen em ehr Hän' entgegen
 Un fängt nu an, to stöckern³⁾:
 „Herr Dok . . . Herr Dok . . . Herr Dokter Fleit,
 Will seggen ik: Herr Dokter Dus,
 Ik bidd, ik bidd jug gor to schön:
 D gäwt mi of en Bäten Medizin!“ —
 „Jo wolling, Dillsching, dat fall schein! —
 Si hefft doch van de Roh of gäten,
 De van den dullen Hund is bäten?“
 „Dat nich, Herr Dokter,“ seggt oll Trin,
 „Dat heff 't, dat heff 't nich daon;
 Ik heff blot ut de Bäduluf käten,
 As 't oll Beest vör 'n Kopp würr⁴⁾ slaon.“

43. Se hebbn Apptit.

To Rostock deb Kamebi syn —
 En Stück von Jffland was 't jo woll —
 Un vāle Minschen gaon henin. —
 Of Herr Justizraod Rinkeldenn:
 Mit sinen hogen, witten Poll⁵⁾

¹⁾ beorret = beordert. ²⁾ Weck = Einige. ³⁾ stöckern = sammeln.
⁴⁾ würr, auch: wurd = wurde. ⁵⁾ Poll = zur Höhe stehendes Haupt-
 haar über der Stirn.

Drängt sik hendör: un sett't sik hen.
 Dicht achter em sitt Herr Baron van Stoll
 Mit sin twe gnäterswarte¹⁾ Muhren
 Un plubert mit den Herrn Majuren
 Van Schipvelbeen up Parkentiu —
 Mi dücht, as wenn de 't wir — jo woll.
 Na, schön. De Börhanf wad to Högten taogen,
 Un de Kamebi kümmt in 't Fin,
 Un Allens süht mit Wollbehaogen
 Henuppen nao de Bühn.
 Mit en Maol ädwerft wat 'n Praot:
 Den Herrn Baron van Stoll sin Muhren,
 De tippen den Justizraod ümmer up de Uhren
 Un sniden allerhand Grimassen²⁾ achter em;
 Indeß he wad hir Nix van marfen.
 Oll Gastwirt Dämm
 Un Kopmann Karfen,
 De hädgen sik nu fürchterlich.
 Toletst gor steckt de en de Tung herut,
 As wull he unsen Olln belicken,
 Dat sach³⁾ nu ganz puttelistig üt;
 Doch uns' Justizraod deit sik gor nich micken⁴⁾.
 Un of de anner steckt sin Tung herut.
 Mit en Maol lickt he harthaft to —
 De Oll springt rüm: „Wur ans? Wur so?“ —
 Verfirt⁵⁾ sik denn nu mädglik,
 To maol he graöb den irsten Muhren süht, —
 De wedder mit dat Mul so tüht.
 Diss' Uptribb was nu of to hädglik.

¹⁾ gnäterswart = tiefschwarz.

²⁾ Grimasse, vom franz. grimace.

³⁾ sach (sehgt) = sah.

⁴⁾ micken = mucksen, rühren.

⁵⁾ Verfirt = erschrickt, fährt zusammen.

„Dau! Herr Justizraod!“ röppt oll Mäller Schacht,
 „D, nähmen s' sik en Bäten doch in Acht!
 De Muhren, de hebbn Apptit up se.
 Son wille Minschen sünd as Beh!“ —
 Dor — wupp di! springt he hog in Enn'n.
 Un: „Hülsp, o Hülsp! — D, redd't mi! Redd't mi!“
 Na, dit wad en Gejuch un en Geschri,
 As stünn 't Teaster hell in Brand.
 Un uns' Justizraod suchtest mit de Hänn'n
 Un springt van sinen Platts heraf,
 Un — baff! dor liggt he an de Wand
 Un is binaoh beswögt.
 Wat is to don? Se bören¹⁾ wedder em to Högt,
 Un unse Muhren beid, de wuden ruterbröcht. —
 Na, de Justizraod nimant nu wedder Platts
 Un wischt den kolden Swet sik af un seggt:
 „Wir ik mit enen Satts
 Van minen Platts
 Mich sprungen:
 De Beefer harrn mi hel verslungen.“ —
 „Jo,“ seggt 'ne Daom, de vör em sitt,
 „Se wiren würkflik in Gefohr,
 Se wirn binaoh ehr Läwen quitt;
 De En, de harr se jo all bi bi 't Hor.“ —
 Na, dit is god. Dat durt nich lang,
 Is de Kamebi wedder in vullen Gang,
 Un Jeder hett jin Dgen naw 't Teaster hen.
 Blot uns' Justizraod Rinkeldenn,
 De sitt as gans verörgelt²⁾ dor
 Un sitt un jööst sik in dat Hor

¹⁾ bören = heben. ²⁾ verörgelt = verduht, versteinet.

Un sitt un snappt un jappt nao Luft,
 As set he in 'ne Dobengruft.
 He kann sik gor nich recht besinn'n.
 Un of dat Wäken, datt dor gegn em sitt,
 Dat fölt sin Ledwart läwig mit
 Un kann an Nix Pleffir¹⁾ nich finn'n —
 Ehr Narven sünd man swack beschaopen —
 Mit en Maol ritt s' dat Wäling aopen
 Aohn sik de Hand dor vör to hollen. —
 Herr Ze! — Nu wad doch unsen ollen
 Justizraod wedder sunnerbor to Mob,
 Un seggt mit recht verstärkte Min:
 „Na, na, Wamsell, ik segg för Nix mihr god,
 Ik stao för Nix mihr in:
 Se wadn an Emm'n mi doch nich fräten?“ —
 „Ach, nain, ich bin 'ne Zibin,“ seggt dat Wäken,
 „Se kennen ganz ohn Sorgen kain,
 'Ne Zibin, Herr Justizrath, ist kain Fleisch vun 'n Schwain.“

44. Wat is hir los?

As Peter de Grot noch Zor²⁾ in Rußland was,
 Jo, Peter, de as Timmermann sik Peter Baas
 In Saardam³⁾ nömen⁴⁾ let
 Un of as Smedd sin Arbeit ded,

¹⁾ Pleffir, vom franz. plaisir, d. i. Vergnügen, Ergöblichkeit, Belustigung. ²⁾ Zor = Czar, d. i. Herrscher. ³⁾ Saardam: ein großes Dorf unweit Amsterdam, wo starker Schiffsbau getrieben wird. Hier arbeitete Peter d. Große auf den Schiffswerften nicht nur wie der gemeinste Zimmermann; sondern auch in der Schmiede arbeitete er mit. ⁴⁾ nömen (nomen) = nennen.

Dunn süüd in Rußland Stückchen passirt,
 Wat mennigen Kaiser hütgen Daogs schenirt.
 Ik will hir glifs maol en, wenn ji nich schellen,
 In smucke Rimels jug vertellen.
 Maolens as un' Herr Peter Baas:
 Bi üterst gode Lunen was,
 Dunn let he dicht bi Petersborg
 En groten Hümpel¹⁾ Brennmaterijaolen,
 As: Holt un Stroh un Riß' tohopenhoalen,
 En Hümpel, de an sößtig Klasten Nemfant harr.
 De Weck de draogen ran, de Annern hebbn 'ne Karr,
 Un Allens in de gröst Gschwinnigkeit.
 Doch wat diff' Holtstot egentlik süll, dat kreg
 Keen Mensch to weten, so wenig in de Reg²⁾
 As in de Firen. —
 Na, schön denn. — Peter Baas, de deit
 Nu, as 't en Bitschen schummrig³⁾ wad,
 Son enge duzend Mann Saldaoten kommandiren,
 De möten üm den Holtstot mit de Arbeitslüd
 En groten Rink herümmertehn.
 Un he? — He steit dorbi un süht
 Dorup, datt Allens of nao Ordnunk deit geschehn.
 Indeß vergeit nu noch 'ne rume⁴⁾ Stunn,
 Bet, datt 't itst richtig düster wad
 Un Allens mihr un mihr to Rau is in de Stad:
 Dunn lett den Holtstot in de Runn
 He lichterloh in 'n Brand nu stäken.
 De Läuhen scheten pil⁵⁾ to Högten,
 De Luft ümher süht ut as Für;

¹⁾ Hümpel, Hüpen = Haufen. ²⁾ Reg = Nähe. ³⁾ schummrig =
 dämmrigt. ⁴⁾ rume = geraume. ⁵⁾ pil = pfeil, gerade.

Dat wad en Anblick in de Firen,
 As wenn 't son teigen Dörper wiren,
 De sik in helle Flammen rögten. —
 In Petersborg, dor ropn s': „Für!“
 De Tamburs trummeln dör de Straoten,
 Un ruterstörten de Saldaoten:
 „Wo is dat Für?“ — „Rift dor! Rift hir!“ —
 „O Je! dre hele Dörper brennen!“
 Dit wad en Lopen, wad en Können,
 Dit wad en Piben un Getut, —
 De halwe Stad, de löppt henut:
 De En mit 'ne Pef, de Anner mit 'n Haoken;
 De Drüdd mit 'n Emmer, de Virt mit 'n Gräwer,
 Un immer geit dat dwäffeldäwer,
 Un lopen, datt de Köpp ehr kaoken.
 Un in de Dörper all ümher,
 Dor schriggt de Mann, dat Wis un Öör:
 „Rift hir! Rift dor, de Stad, de brennt!“
 Un rücken ut mit Spritten un mit Dinger
 Mit Waoterkübens un mit Pird,
 Un Jeder löppt un Jeder rönt
 Un wißt henädwer mit 'n Finger;
 „Nu kift maol, wur dat Für dor brennt!
 Wur sleit de Lächen¹⁾ van de Erd
 So hell to Högten nao den Häwen!“ —
 Up alle Straoten wad 't en Läwen, —
 Un stromwis kaomen s' All heran,
 Un staon un stirn un gaopen dor
 Un staon un krattsen sik dat Hor,
 Un En, de fröggt bi 'n Annern an:

1) Lächen = Feuerschwall.

„Wat is hir los? — Wat is dit hir?“
 Un — ruck! sünd de Salbaoten rüm van 't Jür: —
 „Hurrah! hüt is de irst April!“ —
 Un rings herüm wab 't likenstill.

45. Nix vól Kennersched.

Ik harr en ollen Fründ mit Naomen Rasche,
 En rechten dägten Dokter was 'e;
 Indes, wenn he en Bok to saoten kreg,
 Un mit sin lew Gesicht dorädwer leg;
 Denn was 't vörbi mit annre Saaken,
 Denn wiren sin Gedanken sleiten
 Un wat denn räd't of würr un spraoken:
 He bed sik denn ut Allns Nix maoken,
 He wull van gor un gor Nix weiten.
 Na, schön. Min olle Fründ, de sitt
 Maol webber ens in dep Gedanken
 Un denkt recht irnsilik an sin Kranken
 Un grüwelt ädwer Dat un Dit,
 Dinn kümmt herin uns' Peter Krohn —
 Dat Dichten was sin Profeschon —
 Un kloppt bi minen Rasche an.
 Je ja, je ja! he sitt un lest. —
 Na, denkt uns' Krohn, dat Best
 Is woll, du kloppst noch en Maol an,
 Jedoch en Bitschen forscher. — He deit 't denn of.
 Je ja, je ja! dor meld't sik Keen.
 Na, denkt he bi sik, de is woll nich klof!
 He hett di doch ersöcht, üm Uhre en
 En Bitschen bi em rantosehn . . .

Un haugt nu an de Dör mit Allgewalt,
 Datt 't man so gnittert un so knallt.
 Min Käsche springt nu pil in Enn'n
 Un sett't sit in de Sid de Hänn'n
 Un seggt, ihr Krohn de Dör noch aopen maakt:
 „Wat sünd dat dor för Narrenspoffen?“
 Jo, twischen jug dor buten un en Offen,
 Is jüst nich sihr väl Unnerschob?“
 „Nich väl,“ seggt Krohn, „man blot de Dör.“
 Maakt up un kickt bi Kaschen vör.

46. Dat Gewitter.

All Wächter Schütt, de stött in 't Hurn,
 Un elben sleit 't van 'n Klockenturn;
 De Dunner rullt un rullt mit Macht,
 De Lüchting¹⁾ slengelt dör de Nacht.

De Wind, de pipt un hult un sus't,
 Dat ganse Dörp, dat liggt un drus't,
 En Jeder raugt un slöppt so sacht —
 Blot denn un wenn en Hund is wacht.

To Enns dat Dörp, dor steit 'ne Raot,
 Son Bäten afwärts van de Straot,
 Se süht jüst ut as 'ne Barack²⁾ —
 De Stormwind brus't, de Raot seggt — knack.

¹⁾ Lüchting (engl. lightning) = Blitz. ²⁾ Barack, Barak = schlechtes, verfallenes Haus; sonst auch: Feld- und Lagerhütte.

All höger tüht dat Wäber rup,
 De Minschen springen bäwrig up.
 Hei! wur de Lüchting hell sif slengt,
 Dat 't orrig En de Post beengt.

Un — bants! dat was en dägten Knall.
 De Minschen stürten ruter all,
 Un tenns in 't Döörp dat mullsche¹⁾ Hus,
 Dat steit in Flammen hell un grus.

Wer wohnt denn dor? Oll Wäbbing Krach;
 He is so blek, so matt un schach;
 He hett keen Lüften, hett keen Brod;
 He leb sit lang all Hungersnob.

De Lüß, de lopen dat Döörp henup:
 „Dau! Wäbbing Krach, dau! stao doch up!
 De Raot, de steit in helles Für;
 Kumm hild herut! So hür doch — hür!“

He schüfft torügg sin Beddgardin:
 „Uem mi brukt Keener bang to spü;
 Me, laot't mi ruhig doch to Fräd!
 Ik wohn jo blot hir man to Med²⁾.“

¹⁾ mullsch = morsch, nicht zu verwechseln mit „mullsch“, d. i. maul-
 faul. ²⁾ Med = Miethe.

47. De Schaopbuk, de bün ik.

„Gödn Aowend!“ seggt oll Goldsmedd Bosch
 Un kümmt herin bi 'n Pitograafen Stosch,
 „Nu denk di maol son Saok!
 Min Korl hett 'ne Schildkräbt funn'n
 In 'n Fullerbusch bi 'n Förster Snaok,
 'Ne Schildkräbt, Naower, segg ik di,
 De hett bi mi in en por Stunn'n
 Di pipen lirt de söte Melodi:
 „Ach, bleib' bei mir und geh' nicht fort!
 An meinem Herzen ist der schönste Ort.“
 „J, Nääwing,“ seggt uns' Stosch hirup,
 „De friggat jo gor dat Mul nich up.
 Wat du hir snackst, dat is woll Wind?
 Dat glöwt jo gor keen lüttes Kind:
 Son Schildkräbt — pipen, pipen?
 Diff' Saok is gor nich to begripen.“ —
 „Dat is woll so,“ seggt Goldsmedd Bosch,
 „Man süll 't binaoh nich glöwen;
 Doch wenn 't nich wohr is,
 Laot ik mi den helen Kopp upflöwen. —
 Jo, Nääwing Stosch,
 Dat 's wohr un wiß,
 Du kannst di dorvan ädwertligen.
 Besök mi morgen Aowend blot:
 Se pipt — se pipt un dorbi — god;
 Dat is di maol 'n Vergnügen.“
 Na, schön. Wat wad uns' Goldsmedd don?
 He hängt vör Aowend, ihr 't noch düster ward,
 En Laoken äöwer 'n Dirsch, gans swart,
 Bestellt jik den Muskant Person
 Mit sin Flaschnett; de fall nu unner 'n

Disch dor späl'n soball un' Goldsmebb
 De Schildkräöt, de in 'n Kasten sitt,
 Dor unner 'n Disch runschaowen hett.
 De Litograof, de wab sit wunneru.
 Diss' Saof, de wab en Väten nett.
 Person is dor.

Nu fällt man blot noch Naower Stosch.

— De Husbör klingt. — „Geswinn,“ seggt Bofsch,
 „Person nu krupen¹⁾ i' s'zring unner 'n Disch!“ —
 „Godb' Nowend of!“ seggt Stosch.

„Na, Naower, ik kaom her van wägen —
 Nu wis mi maol dat Stück of risch.

Ik glöwt toirst, dat wiren Lügen²⁾ —“

Un fickt ümher un fett't sik daol.

„Jo woll,“ seggt Bofsch, „dat fall geschäbn.
 Toirst beseh de Kräöt di Maol.

Hest woll son Dink noch nimaols sehn?“

Un maolt betünnt³⁾ den Kasten aopen,

„Süß hir, so is son Dird beschaopen!“ —

„Nu müggst ik i' ädwerst pipen hören! —“

„Je,“ seggt de Goldsmebb, „Naower, hör!

So geit dat nich; dat Licht deit ehr scheniren,“

Un schüfft se unner 'n Disch herunner,

„Süß so, — hir pipt se, Näöwing, hir.“

„J, wat du seggst! — Dit is jo 'n Wunner!“

Un steit nu dor, so half verluren,

Ritt Mul un Näs' up, spittst de Uhren —

De Schildkräöt pipt nu ganz famos:

„Ach, bleib' bei mir und geh' nicht fort!

An meinem Herzen ist der schönste Ort.“

¹⁾ Krupen = kriechen. ²⁾ Lügen, vorpomm. Mundart = Lügen.
³⁾ betünnt = zierlich.

„Ne,“ seggt oll Stosch, „dit is doch schir to bull!
 Hett je en Winsch all so Wat¹⁾ hört;
 Dit Stück, dit is en Daoler wirt.
 Un denn de Tön so rund un vull
 So machlik²⁾ un so busemang,
 As harr se 't künnt all Johren lant.
 Wenn En 't nich hört, dat glöwt 't keen Swin,
 Datt so en Dird muskaolsch künn syn.
 Dit möt 't doch glik min Dllsch
 Bertelln; de wad doch hel perdollsch“ —
 Un seggt god Nacht! un geit henut.
 Person kümmt unner 'n Disch herut
 Un häögt sik nu mit oll Fru Boschen
 Gans mäöglif ädwer unsen Stoschen.
 De geit densülwgen Nomend van sin Dllsch.
 Noch hen nao Gastwirt Bollsch,
 Bertellt of hir, datt he hett hört,
 Datt so 'ne Kräöt hett pipen lirt,
 Un ädwerall, wo he deit kaomen,
 Dor wad he dit heruterkaomen.
 Dit hört nu of de Maoler Kohn,
 Un wat wad de ut Jokus³⁾ don?
 He wad den Swank as Bild dorstellen:
 Wo 'n Nop un 'n Boß en Schaopbuck pressen,
 'Ne Schildkräöt harr in en por Daogen
 Nao 'n Dubelkasten⁴⁾ pipen lirt,
 Un wad dit Bild henümmen draogen
 Nao finen Frilnd, den Bordastraßer Wirt.
 De wist nu dat den Vitograosen.

¹⁾ Wat = Etwas, was, ob. ²⁾ machlik = angenehm, behaglich.
³⁾ Jokus = Spaß, Scherz; Schmutz. ⁴⁾ Dubelkasten = Drehorgel.

Löf! denkt de bi sik, di will 't straafen!
 Nimmst in de H sin Bild to Hand,
 Verklaogt den Maoler Kohn as Pasquillant¹⁾.
 Nu wad denn grot Gerichtsdag sijn. —
 „Na,“ seggt de Dr. juris Grin
 Ton Maoler Kohn, „der Lithograph,
 Herr Stosch allhier hat sie verklagt,
 Und zwar: man habe überall gesagt,
 Der Schafbock, den sie abgebildet haben,
 Das sei Herr Stosch, der Lithograph,“
 Un wad sik denn nu mäöglik häögen,
 Un of de Aktuorjus Luting Baoben,
 De kann sik kum vör Lachen hollen.
 Na, Stosch, de wad nu hel verlägen.
 „J, dummes Tüg,“ seggt uns' Artist²⁾,
 „Wur kann en Menschenkind en ollen
 Afgebild'ten Schaopbuck för 'n Menschen hollen!
 Dit is denn doch ganz miseraowel³⁾!
 De ganze Klaog is Nix as pure List;
 Wi sel ni in bi mine Jhr,
 Datt Musche Stosch en Schaopbuck wir;
 It maolt jo blot 'ne Faowel.“
 Na, god; oll Stosch, de snidd Gesicht —
 „Ich muß gestehn,“ seggt drup de Richter,
 „Hier giebt es Stoff zum Späße;
 Doch eh' ich meinen Spruch erlasse,
 So sagt mir, schrieb der Maler Kohn
 Zu seinem Bilde euern Namen?“ —
 „Herr Dr., ne, dat ded he nich,

¹⁾ Pasquillant = schmähender Beleidiger. ²⁾ Artist = Künstler.
³⁾ miseraowel = erbärmlich, elend.

Un brukt dat jüst of nich to don“ — —
 „Ihr beist in euern eignen Hamen¹⁾),“
 Seggt Dr. Grin hirup un rönnt
 Den Saol entlant un häßgt sik fürchterlich,
 „Da Maler Kohn euch nicht genannt,
 Und dennoch ihr euch selbst erkannt,
 So hat der Maler nicht gelogen;
 Vielmehr habt ihr euch selbst betrogen,
 Un muß verurtheiln euch in alle Kosten.“
 „Herr! röppt oll Stesch, „dat wad en netten Posten,
 Noch bäter as ik nüllik taolt heff för oll Westen! —
 Doch glöwen se dat sicherlik,
 De dumme Schaopbuck, de bün ik;
 Dat wet ik jo am besten!“

48. De Arrestant.

Dat halwe Dörp satt in den Krog,
 Un dor vertellt oll Peter Blog
 Bi Dansmusik un Aufstlaotsbir²⁾
 'Ne puttsige Geschicht. — Na, hirt!
 As de Franzosen wiren hir —
 Man schaod, ik wet de Stad nich mihr —
 Dunn geit des Nachts mit ene Harf
 En Mann herümmer up den Mark. —
 Na, as ik segg, he geit dor rüm.
 Mit en Maol ädwerst wad em slimm³⁾
 Un tüht sik as en Worm tosaom

¹⁾ Hamen = eine Art kleines Netz, hier so viel: als ihr habt euch selbst gefangen. ²⁾ Auf = Ernte und Klaots von collatio, d. i. Schmaus, Mahl. ³⁾ slimm = übel.

Un brecht heruter finen Kraom. —
 Doch wat to dull, dat is to dull;
 Dit hürt soglikfen de Patrull¹⁾
 Un maakt sik bi em hen gans sacht
 Un fröggt: „Wer is dat hir bi Nacht?“ —
 „J, dat bün ik,“ seggt rasch de Mann.
 „Nu, gäw he finen Naom uns an!“ —
 „Min Naom, de is so wenig wirt,
 As in den Stall en dobig Pird,“
 Un lacht un geit en Enn' bet to. —
 „En dobig Pird? Wur ans? Wur so?
 He kennt de swedsch Gardinen doch?
 Wat snuckert he so laot²⁾ hir noch?“ —
 „Jf snuckert nich; ik bröf³⁾ mi man
 Un söt de Pump en Bittschen an.“
 „Dat Legen,“ seggt de Offizir,
 Dat gelt bi uns upstunds nich mihr.
 Nu segg he maol, wo läwt he van?“
 „Jf läw van Wind,“ seggt fix de Mann.
 „Wat seggt he dor? Van Wind? — Van Wind? —
 Ton Kufuf, is he dull un blind?“ —
 „Un wir ik blind un wir ik dull,
 Wat kummert dat denn de Patrull?
 God Nacht! Jf möt to Hus nu gaon!“ —
 „Wo waohnt he denn, he Growerjaon?“
 De Mann, de kicht sik üm geswind:
 „Jf waohn, wo alle Doben sünd.“
 „Wur ans dat?“ fröggt, de Offizir,
 „De stormen sünd, de gaon nich mihr.

¹⁾ Patrull, vom franz. patrouille = Patrolle, d. i. Streifwache.

²⁾ laot (engl. late) = spät. ³⁾ bröf von bräfen = brach.

Gript to un faot't em an de Hand.
 De Kirl, de is Arrestant.“
 Na, de Salbaoten, dat is wiß,
 De don jo, wat befaolen is,
 Un spunn'n em gliksen in de Wach;
 Dor sitt he bet ton annern Dag.
 Un 's Morgens gegen nägen¹⁾ Uhr,
 Dumm wad he henbröcht nao 'n Majur.
 De nimmt 'ne Febber in de Hand
 Un seggt to em: „Na, Arrestant,
 Wur het jug Naom? Wo läwt ji van?“
 „Min Naom is Dreier²⁾,“ seggt de Mann,
 „Bün Balgenträder in de Kart³⁾;
 Dat is en gor to nettes Wark.
 Ik läw mit mine Fru un Kind
 All sößtein Johr van dissen Wind.“
 „Ji sünd en gans kaptaoen Mann,“
 Seggt de Majur un lacht em an,
 „Wer süll dat glöwen, so en Witts —
 Un denn so scharp, so fin un spitts.“ —
 Un wider fröggt de Herr Majur:
 „Seggt, waohnt ji ok in disse Mur?“ —
 „Ne, up den Kirkhoff is min Hus;
 Dor waohn ik as in 't Schorf de Lus;
 Bün Kulengräwer ok toglik,
 Heff all begraowen Arm un Rif.“ —
 Na, de Offzir, de wad gans rob,
 De gnittert⁴⁾ sik binaoh half dod.

¹⁾ nägen (holländ. negen = neun. ²⁾ Dreier, Eigenname; auch ein halber Schilling. ³⁾ Kart, auch: Kirt (holländ. Kerk) = Kirche.

⁴⁾ gnittern = bosen, ärgern.

„Si sünd en ganz kaptaolet Mann,“
 Seggt de Major un lacht em an;
 „Jo, wüirklik — en famosen Witts!
 Si draopen bäter as 'n Schütts!“

49. Dat Spök.

Dor baowen¹⁾ up de Borg bi 'n Kampenschin,
 Dor sitten dre Herren un drinken Wln.
 Se sitten un sitten in gode Ro
 Un smoken ehr Pip Toback dorto.

Doch endlik, dunn wad dat en groten Randaol.
 „Hu, hu! Wat is dat? Wat kümmt dor in 'n Saol?“
 Dat Hor is so lank, de Bord so witt —
 „Komm näher, du Alter! Komm näher, trink mit?“

„Es hol' euch der Kobold!“ so larmt dat Spök²⁾.
 De Herren verstuttsen; dat is en Besök — —
 Blot en, de spreckt noch dat driste Wurd:
 „Wi lopen soball as Haosen nich furd.“

Un füllt sik den Bäker noch Maol bet ton Rand
 Un höllt 'n to Högt mit bäwrig³⁾ Hand:
 „Nun saufet, Kumpane! Ich schenke ein;
 Wir sind die drei lustigen Herrn vom Rhein.“

¹⁾ baowen = oben.

²⁾ Spök, auch: Spökelch = Spuk, Gespenst.

³⁾ bäwrig = bebender, zitternder.

„Es hol' euch der Henker zum Galgenpfahl!“ —
 So dunnet 't, so drähnt dat, so schallt 't dör den Saol.
 De Herrn verörgeln, se waden so kleen —
 Dat gräfst¹⁾ ehr so kold dör Mark un Been.

De Win, de blänkert in 'n güllen Pokaol;
 Dat Spök, dat wannelt ümher in den Saol;
 De Herrn, de jappen un snappen nao Luft,
 Dat wad ehr so eng as in 'ne Dobengruft.

„Es hol' euch der Teufel!“ so seggt dat Spök. —
 Doch swigen will ik 't, wat 't wider noch sprök.
 De Deners, de lopen un stürten ut 'n Saol;
 De Win, de blänkert in 'n güllen Pokaol.

De Biller van de Aohnen, de fallen van de Wand,
 De Kloeken, de lüden ton Storm dör 't Land.
 Dat Supen is ut, vörbi is de Larm;
 De Borg dor baowen steit leddig un arm.

50. Hunger deit weh.

Up de Anklaogbank van 't Kammergericht . . .
 Dort sitt en Mann in 'n swarten Frack,
 Un sitt un laugt up Primtoback
 Un spält son recht vergnüttst²⁾ Gesicht,
 Rickt vör sik hen, lickt in de Quer,
 As ded 't em ut de Dgen blitsen;
 He dröggt 'ne Mütts mit rode Bittsen,
 As wir he En van 't Militär. —

¹⁾ gräsen, verstärkter Grad von „grugen“ = grauen. ²⁾ vergnüttst = böse, hämisch.

De Präsident, de frögg: „Wie heißen sie?“
 „As ik“ — het Jbold un of Rōwfaot¹⁾ „
 Un maoft sik graod un maoft sich wichtig,
 Un rings ümher, dor wad't en Praot. —
 „Nun, welcher Name is denn richtig
 Von den eben angeführten beiden? —
 Man muß ja doch die Namen unterscheiden“ —
 „Je,“ seggt de Angeklaagt, „dat möt de Polizei jo weten,
 Wurüm f' mit duffelt²⁾ döpen leten.
 Wat mi bedröppt, mi is 't gans ene Wix,
 Of 't in de Gh, of 't ut de Gh
 Geburen bün — ik wet van Nix.“
 „Na,“ frögg de Präsident nu wider,
 „Was sind sie denn?“
 „Je, vörmaols was ik Snider,
 Doch jikund Invalid —
 Un monaotlik 'n Daoler Pension³⁾ —
 En schönes Geld — 'ne schöne Tid —
 Ton Hungerdod en schönen Lohn.“ —
 „Nun, sind sie schon bestraft?“ —
 „As ik bestraft? Wur ans? Wur so?
 Se schickten jo de Anklaog sülwst mi to,
 Worin dat düdlik schräwen steit,
 Datt 't hel noch „unbescholten“ bün,“
 Un deit as wull he ut de Dör,
 As sohrt de Böf⁴⁾ em dör den Sinn. —
 Drup lest de Staatsanwalt de Anklaog vör,
 Hirut ergiffit sik denn de Daotbestand,
 Datt Jbold wedderhaolt mit egen Hand.

1) Rōwfaot = Rübsaamen. 2) duffelt = doppelt. 3) Pension =
 Gnabengehalt, Kostgeld, Jahrgeld. 4) Böf = Teufel, Satan.

'Ne Peditſchon¹⁾ hett ſchräwen,
 Un tworſten üm 'ne lütt Zivill-Berſorgunk —
 Jedoch de Antwurd, de was nich nao finen Sinn;
 Man wull em keen-Berſorgunk gäwen.
 Drup reſent he nu bi 'n Regenten
 'Ne Zimbeaot²⁾=Beſwerde in,
 Un ſeggt dor unner Annern graod herut,
 Datt de Miniſter van den Hannel
 De Städ em as Portje bi dat Gewarwe-Inſtitut
 Berweigert — de harr „mit Gewalt“ em ruiniert,
 Un dat deb weſen nich, as ſik dat hürt.
 Diſſ' Utslegg nu is as Beleidigung
 Van den Miniſter unner Anklaog ſtellt jo worrn —
 Un — „frign ſ' di hüt nich, frign ſ' di ädwermorrn“ —
 Hett de Regent doch ſülwſt beſaolen:
 Se ſäln em gripen, ſäln em rannerhaolen. —
 De Präſident verleſt drup Jbold ſin Beſwerd,
 Worin ton Wiſpill ſteit: „Mangel an Brot gebeert
 Verzweiflung — is Allens egal:
 Die Spree, 's Piſtol un Zuchthaus.
 Im Zuchthaus wenigſtens giebt's doch Brot;
 Da leidet man doch keine Noth.“ —
 „Nun,“ fröggt de Präſident, „nun ſagen ſie ein Mal,
 Haben ſie dieſe Petition mit eigner Hand
 Geſchrieben und auch abgeſandt?“ —
 „Jo woll, Herr Präſident, dat heſſ ik daon;
 De Saak, de wull nich anners gaon.“ —
 „Sie ſolln den Herrn Miniſter ja beleidigt haben?“
 „Wat? — Miniſter? — Miniſter, Herr Präſident?

¹⁾ Peditſchon = Petition: Geſuch, Bittſchrift. ²⁾ Zimbeaot =
 Zimbeiat.

Wat is dat egentlik för en Mann? —
 Doräwder möt ik sihr mi wunnern;
 Ik heff noch ni 'n Minister kennt.
 De kann verwädern ¹⁾ un verbunnern —
 Herr Präsident, ik heff — den König deut.“
 „Bedenken sie doch, Ibold! — Mäßigen sie sich!
 Un räsonniren sie nicht so — fürchterlich!“ —
 „Ik räsonniren? — Mi is Allns egaol. —
 Herr Präsident, nu seggn s' mi maol:
 Wurilm keen Brod, keen Brod,
 Wenn 't 't iherlik noch verdeen will?
 Mi is 't egaol — mi is 't glifgod“ —
 „Ach, Ibold, sein sie ruhig, sein sie still!“ —
 „Is dat 'ne Saak, Herr Präsident:
 De Herr Minister — irst verspreckt he
 Mi de Städ dor as Pürtje,
 Un denn naoher, denn — frig ik s' nich?“ —
 „Die Sache, Ibold, die verhält ganz anders sich —
 Und sein sie nicht so hitzig, nicht so übereilt! —
 Der Herr Minister, der hat ihnen mitgetheilt,
 Daß ihr Gesuch er an den Herrn Director
 Des Gewerbe=Instituts hat zum Bescheide abgegeben“ —
 „Jo,“ seggt un' Ibold, „jo, dat is 't jo äwen,
 Jo, woherlik, dorüm äwen möt wi hungern
 Un rümmerbummeln, rümmerlungern,
 Wi, de wi uns de Quaaken as Saldaoten
 In dusend Stücken hebbn scheten laoten,
 Wil datt de oldn Gehemen“ . . .
 Hir föllt de Präsident in 't Wurd:
 „So eben sind sie in Begriff sich wieder

¹⁾ verwädern = verwettern, verbunnern.

Ne neue Klage auf den Hals zu nehmen.
 'Bedenken sie — bedenken sie, mein lieber" —
 „I, denken? — denken? — Ne, ik kann nich denken;
 De bittre Hunger, Herr deit weh! —
 Wurüm mi denn de Städ nich schenken
 As Pirtje?
 In 't Lehhus¹⁾ hebbn s' mi schicken wollt —
 Ne, Tüg to flicken un to stoppen
 Un Mudden²⁾ ut den Pelz to kloppen,
 Ne, dor to bün 'k to old. —
 Un ik verlang sößhunnert Daoler Krant,
 Wildeß 'k de Städ nich krägen heff —
 Ik bün so maoger all as en Gereff³⁾,"
 Un räsonnirt un suchtest mit de Hand.
 De Staatsanwalt beandraogt wegen
 De inkrinnirt Beleidigunt —
 Dre Monaote Gefänknisstraof. —
 „Ehr Räd, Herr Staatsanwalt, hett goden Swunt,"
 Seggt Ibold nu, „so is 't of braov,
 So is 't gans recht. Ik heff genunt
 All an de säöwen Monaot Hungerkur,
 De 'k dissen Winter döрмаoht heff,"
 Un dreigt sik rüm
 Un kickt so stur
 Un bröllt nu los mit Löwenstimm:
 „Herr Staatsanwalt, ik mügg am lewsten
 Se vör 'n Geschütts henstelln un scheten se . . ."
 De Präsident kickt rasch to Höh:
 „Na, Ibold, lassen sie sich warnen!
 Un lassen sie sich nicht umgarnen! —

¹⁾ Lehhus = Leihhaus.

²⁾ Mudden = Motten.

³⁾ Gereff =

Gerippe.

Bedenken sie, was sie gesagt so eben —
 Bedenken sie! — Bedenken sie!“ — —
 „Herr Präsident, ik kann nich denken,
 Un deb ¹⁾ mi Godd 'n Daoler schenken.
 De bleke Hunger, Herr, deit weh!“
 Na, dat Gericht thüt to Veraodunk sik torügg,
 Un Ibold deit so recht fideel un flügg;
 Doch naosten schimpt he wedder up 'n Staat
 Un up den Herrn Minister un den Raod.
 Drup knüppt sik twischen Staatsanwalt van Mann
 Un Ibold nu 'ne Unnerhollunk an.
 De Staatsanwalt seggt: „Sein sie doch vernünftig,
 Ibold, machen sie doch nich so viel Scandal!
 Das Alles thut zu gar Nichts führen,
 Un thun sie das Gericht doch respektiren!“
 „J, dat 's 'ne Käß,“ seggt Ibold, „se sünd zünftig —
 Wenn ik wat segg, denn het 't Randaol —
 Se hebbn dat Monaot hunnert Daoler Krant,
 Un ik heff — enen Daoler Invaliden-Pension —
 Herr Staatsanwalt, nu räben f' maol!
 Ist 't nich ton Hungerdod en schönen Lohn?
 Ik gao 's Morgens hen nao 'n Pütten
 Un holl mi Waoter unner 'e Näs',
 Un se? — Se drinken ümmer ehren Pütten ²⁾
 Un leggen sik up 't Brod noch Texelkes'. —
 Püttelstigtig ³⁾ — jo, 'ne prächtge Tid!
 Ik glöw, dat Weltgericht is nich mihr wid.“ —

¹⁾ deb = thät. ²⁾ Pütten = Schnapps, Glas Brantwein.

³⁾ Püttelstigtig = komisch, seltsam, sonderbar.

51. De Waotermöm¹⁾.

Bi Slaot nich wid van Parchen flütt
En Waoter, dat is bep, un lütt.

De Maon, de schint so blid un flor —
De Paster geit spaziren dor.

Dunn röppt dat ut de Eld so bang
Un bump herut as Unkensank:

„De Stunn is hir — de Jung noch nif!“
De Paster steit un wunnert sik.

Em wad so puttsig schir to Sinn —
Un geit in Hast nao 't Döörp henin.

Un as he deit bi 'n Kröger staon,
Dunn kümmt en lütten Jung to gaon: —

„Wohen, min Kind? Wat ilst du so?
Wurüm so hild? Gao lanksaom to!“

„Jf? — Nao de Eld,“ seggt rasch dat Kind,
„Bäl Snicken dor un Muscheln sünd.“ —

„D nich doch!“ seggt de fraome Mann,
Un kickt so bang dat Jüngschen an —

„Hir heft 'n Schillink; haol van 'n Disch
To Hus mi maol min Bivel risch!“

¹⁾ Waotermöm = Wassernixe, ein gespenstiges Schreckbild für Kinder.

De Jung löppt hen un kümmt torügg
Un seggt so recht fideel un flügg:

„Hir is dat Bol, Herr Paster Straol,
Un nu gao 't fix nao 't Waotet daol.“

„D nich doch!“ — seggt de Paster drup.
„Herr Kröger, haoln s' ens Bir em rup!“ —

„Süh hir, min Jung, dit Bir is god!“ —
He drinkt un drinkt, föllt daol — is dod.

De Stunn is dor, dat Jilngschen of.
De Paster lest in 't Bivvelbok. —

52. Is dat ok 'ne Bedenunk hir?

Oll Pächter Wendt un Pächter Sugel,
De sünd maol in de gollen Kugel
To Nigen-Kaolen beid un supen Bir,
Un supen jüst, as söp dat Beh. —
„So, Unkel,“ seggt oll Wendt, „dit wiren vir —
Dau! Kellner, wiren s' noch maol twe,
Dat heet den Mann twe Seidel up!“
De Kellner strigelt sik dat Hor
Un kickt dö'r 't Finster ümmer nao den Turn henup.
„Na,“ seggt oll Wendt, „dat Bir is hir woll ror?
Dau! Kellner, Kellner! — Noch twe Seidel!“ —
De Kellner nicköppt, brummt in 'n Bord
Un steit un kickt nao sine Drb. —
Nu springt oll Wendt to Högt denn steidel¹⁾

¹⁾ Steihel = gerade.

Un löppt de Stuw son enge Maol
 Henuppen un denn wedder daol.
 Drup kickt de Gastwirt döör de Achterdör¹⁾ —
 „Herr Knop, o kaom se maol en Bitschen döör!“
 De Wirt kümmt rin: „Wat is hir los?“
 „O sehn s' doch döör den Kellner blos!
 De steit jüst as son Baschaop dor
 Un steit un strigelt sik dat Hor
 Un kickt henuppen nao den Turn
 Un lett twelant, twebred uns lurn:
 Wi wulln noch enge Seidel Bir.
 Is dat ok 'ne Bedenunt hir?“
 Oll Knop, de wad binaoh half dull
 Un sohrt up sinen Kellner in:
 „Se Aesel! — Mi is jüst to Sinn,
 It nähm de Brantwainspull . . .
 Mich twe son dumme Gäst
 Rän se bedeent? — Marschirn s' man! Dat is dat Best! —
 Wur fall 't irst waden, wenn de ganse Stuw is vull?“ —

53. De Dammbäker Klock to Kääwel.

„Wat klingt to Dammbäk ädwer 'n See
 So dumpig ut de Düp to Höh?
 Hork, hork — Jehann! Wat mag dat syn?
 Nu klingt 't all heller — hork, wur fin!“ —

„Dat is 'ne Klock, de 't Heidenvolf
 Henin stött hett, dor in den Koll²⁾,

1) Achterdör = Hintertür. 2) Koll = grundlose Tiefe.

Un liggt nu dor in ewigen Bann
 „Blif hir, lütt Fik! Daof s' jo nich an!

„Jehannsdag is, t. Dit is ehr: Stund,
 Denn klingt se fröhk in de Rind,
 Un danst ümher in 'n Sünneustraol;
 Doch naosten geit se wedder daol.“

Lütt Fiken kann sik nich betähm' —
 Wad an de Hand lütt Dürten¹⁾ nähm'
 Un lopen stracks hendaol nao 'n See,
 Un Hanning höbb alleen sin Veh.

Se spälen dor an 'n grönen Strand.
 De schöne Klock, de kümmt to Land;
 Lütt Fiken dect ehr Schört²⁾ dorup;
 Dumm steit se still; dat Klingn hört up.

„Diss' Rind; de kümmt nao Kädwel hen: —
 „Wo is de Klock? — Wo steit se denn?“
 „Bi Dammbäk an den grönen Strand
 An 'n See, dor steit s', as wir se bannt.“ —

„Se fall herin in unse Murn,
 Sall hängen in den Klockenturn.“ —
 Zwölf wälit³⁾ Bird wadn rutersöcht
 Un an den See bi Dammbäk bröcht. —

— De Klock steit up den Waogen swer,
 Dat Volk, dat juwelt rings ümher;
 De Fuhrmann seggt: „Nu all to glif! —
 De Klock fall gaon man för de Rik.“

1) Dürten = Dorothea. 2) Schört = Schürze. 3) wälit = kräftig,
 stark.

Un haugt de Pird woll ip de Läng —
 Je jo, je jo! — De nigen Sträng¹⁾,
 De riten jüst as Fäden all;
 De Klock, de steit as Mur un Wall.

Dat Volk, dat kührt nao Rääwel trügg.
 Dor seggt oll Ackerbörger Flügg:
 „Mit min vir Offen gans alleen
 Führt ik de Klock; dat sält ji sehn.“ —

Na, dit geit los. De olle Mann,
 De leigt dorhen un spannt se an,
 Führt los un seggt: „Nu all to glit! —
 De Klock fall gaon för Arm un Rit!“

Un süh, de Offen tehn so licht,
 As harr de Klock gor keen Gewicht.
 Dat Volk, dat jucht alläwermal;
 De ganse Stad²⁾ is Freudenschall.

Se wad henin bröcht in de Murn
 Un hängt noch hüt dor in den Turn
 Un klingt so schön un hell to glit
 Dör 't ganse Land för — Arm un Rit.

¹⁾ Sträng, plur. von Strank = Strick, Schnur. ²⁾ Stad. Der Plur. heißt: Städer; daher nicht „Stadt“.

54. De Pirdkur.

Dat giffst son Lüüd, de sünd so nägenklot,
 As harrn s' de Wisheit mit 'n Läpel¹⁾ äten
 Un spräken jüst as ut 'n Bos
 Un poln van Dat un poln van Dit;
 Doch weten s' nich van Swart un Witt;
 Ne, Bildunk hebbn se nich 'n Väten. —
 So 'n Musche Müblit waohnt 'ne Mil van Straosen;
 Sin Hoffstäb liggt dor gans alleen —
 Man kann s' van Steenfürd ut all sehn —
 Mit Baobersnaomen het he Braosen.
 Diss' olle Sünnner schickt en Maol
 Nao Rhinsberg nao den Dokter Hippen daol;
 He harr en Pird, en krankes Pird
 Dat was son hundertdörtig Daoler wirt;
 Son rechte dägte, brune Stot;
 Na, kort: Dat Pird was god.
 Herr Dokter Hipp, de kümmt nu an.
 Du Braos' kümmt rut: „Sünd se de Mann
 Nao den ik ilig henschickt heff?“ —
 „J woll! — Wur ans? Wur so?“ —
 „Nu jo, nu jo —
 Ik men doch man —
 Dat Pird, dat is so leg²⁾ all as 'n Reff³⁾“,
 Un gaon in 't Hus henin.
 Hir geit oll Braos' nu ümmer up un nebber
 Un kleigt de Küllen sik un strickt den Bord:
 „Wenn doch dat Pird gesund würr wedder!

1) Läpel (holländ. Lepel) = Löffel. 2) leg = mager, schlecht.

3) Reff = Gerippe.

It sehgt un sehgt dat gor to girn,
 Noch to, dat is son dägte Ord.
 Wenn if dat Pird süll gor verlern,
 Jo, denn" — un talpft nu ünmer up un daof —
 „Jo denn — dat wir 'ne wohre Höllenquaol." —
 „Nu, nu," seggt drup de Dokter Hipp.
 Un fickt em in 't Gesicht so nipp,
 „Dat wad jo to kuriren sijn? —
 Wat helpt son Stähnen; wäsa en Maol
 Dat Pird befehn!" — Se gaon henbaol.
 „Hir disse Brun, de is 't.
 He hett den gansen Dag nich pist,
 Un dorbi will he gor nich fräten;
 He nimwelt ünmer blot en Bäten."
 De Dokter, de besölt dat Pird
 An 'n Kopp, an 'n Hals un in de Flanken
 Un fickt un strickt 't den Rüggen lanken. —
 „Herr Dokter," seggt tolettst oll Braof,
 „Dat Pird is gor to krank; dat is keen Spaof.
 It sett dorgegen nich 'n Witten¹⁾ —
 Ein Fäler wad hir unnen sitten."
 „Ne," seggt de Dokter, „dat is Nix!
 Dat Pird, dat bed sik stark verküllen." —
 „It bidd se doch üm Godd sin Willen
 Herr Hipp! — Herr Hipp, min schönes Pird? —
 Dat Pird is hunnert Daoler unner Bröder wirt.
 Herr Godd! — Herr Je! Verküllen? — Verküllen?
 Herr Dokter, gäwn se em doch Pillen!
 It bidd se! — Wenn w' dat Pird verlernen süllen" —
 „Wat Pilln! Hir Pilln — en dummen Snack!"

¹⁾ Witten = Heller.

„Na,“ fröggt oll Wraos, „en Bitschen Salmial? —
 „Ach, lewerst doch 'ne Pip Toback.
 „Ne, Aoder, Aoder will 't em faoten!“ —
 „Herr Dokter — Je! Jk kann mi gor nich faoten!
 'Ne Aoder slaon? — 'Ne Aoder slaon?“ —
 Un wad ut finen Stall henuten gaon
 Un stäwelt in de Stuw henin.
 De Dokter röppt den Knecht sik hen:
 „Du, bring mi maol 'ne Schöttel her!“ —
 De Knecht kümmt an. — „Süh, wenn
 Jk toslao, denn — —
 So holl de Schöttel fixing unner!“
 „Ach, Je!“ süßt de, „oll arme Mähr!“
 Un bückt sik unner 't Pird herunner.
 De Saol is maolt. De Dokter geit
 In 't Hus henin. Oll Wraos, de steit
 Ant Finster: „Läwt he woll bet morgen?
 Un wur väl Blob is 't worden?“
 Un pattft nu wedder up un daol.
 De Dokter seggt: „So väl as nödig is!“
 „Hm!“ brummt oll Wraos, „dat wir sitaol,
 Wenn ik dat Pird verliren süll!
 Dat maolt de zackermentsche Küll¹⁾!“ —
 Un geit nu wedder hen un her —
 „Hm, hm! Son schöne, dägte²⁾ Mähr! —
 Was süs so taog³⁾, so fraotsch⁴⁾ un hard —
 Un nu mit en Maol achter 'e Speken⁵⁾.
 Na, hett se woll all 'n Dodestefen?“ —
 „J woll,“ seggt Hipp — „jo unner 'n Start⁶⁾.“

1) Küll = Kälte. 2) dägte = taugliche, brauchbare, starke.

3) taog = zähe.

4) fraotsch = gefräßig.

5) Speken = Speichen.

6) Start = Sterz, Schwanz.

119. 55. **Dat Barbieren.**

Oll Badding Geist in Raofelsbütt,
 De geit maolens mit Krijschaon Schütt
 Tohopen hen nao Nigen Strelitts
 Un gaon hemin bi Bächer Spremitts
 Un laoten sik 'n Rümmele gäwen
 Un äten dor 'n Kringsel to
 Un 't wad en idel¹⁾ lustig Läwen,
 Un sitten dor in gode Rn.
 Dat burt nich lang, dunn kümmt of Jochen,
 Oll Jochen-Bedder Stöckert an,
 „Süh dor, süh dor! — Wur kümmtst du her?“
 „As ik,“ seggt he, „ik kaom van Ollen-Maschen.“
 „Denn sett di 'n Bitschen kaol, oll Mann!
 Dat Rümmerlopen wad di of je swer.
 He sett 't sik daol. — „Na, of 'n Lütten?“
 „Jo woll, ik heff noch jüst twe Witten.“
 Un-ströpt²⁾ den Lütten ut
 Un lickmündt noch nao Mihr un puttst de Snut.
 „Na,“ seggt oll Geist to Krijschaon Schütten,
 „Ik men, wi drinken noch 'n Lütten?“
 Na, wat son Kirks drinken heten;
 Ji waden All Besched woll wreten.
 Se hebbn nich ihre³⁾ ehre Maot,
 Bet s' rümmertubbeln⁴⁾ up 'e Straot
 Un smiten un fuchteln mit de Arm,
 Un maoken beann en Heidenlarm.
 Doch ädwernog. Kütt Krijschaon Schütt,
 De geit henut un denkt: Wur dit woll mütt⁵⁾? —

1) idel = eitel. 2) ströpt = streift; krasst. 3) ihre = eher. 4) tub-
 beln, auch: summele = sammeln. 5) mütt, auch: möt = muß.

Un as he dor so steit, dann kümmt entlant
 En Bordasscheer den Haohnengant —
 „Süh, süh,“ seggt Schütt,
 „Dit heff 't jo mäblig draopen!
 O, laom s' doch maol en Bäten mit!
 Se säln den Bord mi runnerschraopen!)“
 Na, de Barbir, de geit mit win. —
 „J, wat!“ seggt Stöckert, „Jungs, k' bün-
 De Delbst; ik laot mi irst barbiren,
 Un gramwelt²⁾ in de Tusch ünher
 Un find't dor noch 'n Gröschén rut,
 „Ik seh jo as son Farken ut. —
 Süh so, nu kann he 't maol probiren!“
 Un sett't sik daol. Lütt Schütt geit ut de Dör
 Un plinkt nu unsen Bordasscheer
 Gans hemlit mit de Dgen to.
 De wad oll Stöckern irst mit Sepschum smeret —
 Un seggt: „Nu sitten s' man in No
 En Dgenblit — ik möt maol irst end nuten gaon.“
 Un as he hett dit daon,
 Dunn kümmt he webber rin
 Un sept up 't Frisch den Ollen in;
 Nich blot den Bord alleen;
 Ne, ädverall, dat gans Gesicht,
 So batt he ut de Dgen kint kann sehn.
 Un schickt sik denn nu an, em to barbiren. —
 Doch son Stück Arbeit is nich' licht;
 Son olle Kirls hebbn towiln ehr Rücken³⁾,
 Un noch tomaol: oll Stöckert harr 'ne Sub,

1) schraopen = schaben, fragen. 2) gramwelt, iterat. von greifen = greifen. 3) Rücken = Einfälle, Launen, bbewilliger. Eigeninn.

Allüberall vull Pedemoren,
 Un denn 'n Dord — son tollkint unner 'e Gaur.
 Na, de Barbir, de wad sik bücken,
 Un dat Geschraop, dat geit nu an,
 Un tworsten up de rechte Back:
 „Fui, Deuwel!“ robrt oll Stöckert, „Mann,
 Dat olle Metts; dat plurt jo ganz infaom!“
 Du rittst mi woll en Schaowernack?“
 „So sitt doch wiß un' hollt dat Null!“
 Nu wad he em irst stüwer kaom,
 Un wad nu ünmer büllevracken.
 Oll Stöckert maoft son Dgen as 'ne Ull
 Un blöht nu jüst mit beide Backen
 Un tüht un pränt mit sin Gesicht,
 As wenn he gills de Schwinniß freigt,
 Un dreigt sik rüm un noch bet rümmer.
 „Fui, Deuwel! Dit wad ünmer bülamer!“
 Infaome Kirl! Glöwst du, batt ik narfschen bün?“
 „Sitt du man still; nu kaom w' irst unner 't Minn.“
 Dunn kümmt lütt Schütt van büten rin:
 „Herr Dordasscheer, dor up 'n Damm,
 Dor steit 'n Mann, de will se spraken.“
 Un as he hett ut 't Finster läten,
 Dunn nimmt he siden Blübel¹⁾ stranun.
 Tohop un flitst henut;
 Doch Stöckert wad hir Ntz van marken.
 O Je! Wur sagg he überst ut!
 Dat halw Gesicht was runnerschunn'a;
 He blödd noch büllev as 'n Farken²⁾
 Na, as he 'n Blitschen sik besunn'n,

1) Blübel =beutel. 2) Farken = Ferkel.

Dunn seggt he to oll Badder, Geffter: „Nä, hest mi maal 'n Binschen, Swamm? n' moos all
 Herinner in 't Gesicht, hest du noch 'n jeb. He segt: „
 Ik blöb jo mit 'n Meisten. De Arbeit was en Bäten, stramm.“
 „Na, dit geschicht; he sitt zu dor. o' Bunner!
 Dat halv-Gesicht vull Swamm un Tunner. Un sitt zu dor son fiff Minuten.
 „Na, kümmt de Riel, gor nich wedder rim, vom Luttes?“
 „Steit up un fickt ünber.“
 „Wo hett he denn den Bäck, lauten He däst doch woll nich rüchmer in den Strodel?“
 Un fickt henuten ut de Dör. „Na, hir möt doch en Dünner rinnen, son Nefel — möt em hie'n Gröschchen taolen. En helen Gröschchen för 'n halwan Bord. Un geit heut, lett mi hie staon. Dat is woll en man richtige Dord. Den warr ik wedder taunerhaolen. Dat is jo 'n ganz insaomen Schutz; Ik warr em setten an de Luft. Un schimpt-un' stolt un geit to Damm. Mit halwan Bord un Swamm un Tunner. Un denn den Sepschum in 't Gesicht. Un geit so stolt, so kassch un stramm. Bet an de Stottstraot ranner.“
 „Na, dit 's jo doch en märschen Droog!“
 „Ik wull em wisen, wat me hart. Rihrt um un steit dor up, 'n Mart. Nu kümmt en Hümpel un Bungs tosaam.“

1) Tunner = Zunder. 2) stolt = flucht. 3) Hümpel, -Hufen =
 Haufen.

De Sassenstraot herin to gaon;
 Un as f den Ollen mit sin Gesticht
 To sehen krigen, bliwen se all bestaon.
 „Du, Kork!“ seggt de en, „den lett 't nich flücht!
 De kümmt woll her van 't Hoggericht?
 De Kirl süht jo ganz puttslistig ut!
 Nu sik, den halwen Bortd dor unner 'e-Smur
 Un fangen all to lachen an
 Un gaon bet neger nao em van
 Un häögen sik un staon nu dor
 Un staon un krattsen sik in 't Hor.
 Oll Stöckert tüht sik an den Kraogen
 Un steit un kickt de Straoten lant
 Un wad tolettst dor Enen fraogen:
 „Wachnt in de Neg ¹⁾ hir woll de Vordasscheer?“
 „Dor unnen in de Sassenstraot.“
 He geit nu furd; de Jungens achterher
 Un maoken achter em 'en Braot.
 He kickt towilen schef sik um
 Un — wupp di! Springt he rüm;
 Kriggt Enen van de Slüngels faot
 De annern spritten ut enanner —
 Un — brattsch! Un — brattsch! „Dat is för 't Pipen!“
 Un — brattsch! Un — brattsch! „Dat is för 't Lachen!
 „Naost warr 't mi noch en annern gripen!“
 De Jung, de rohrt: „D Ze! — D Ze!“
 Un deit sik mädglif asmarachen ²⁾;
 Un — brattsch! Un — brattsch! „Dat is för 't Schimpen!“
 Un höllt em an den Rock noch, an den Timpen ³⁾

1) Neg = Nähe. 2) asmarachen = abarbeiten, übermäßig anstrengen.

3) Timpen = stumpfe Ecke des Rockschößes.

„Ji, Enääfels, ji! It warr jug 't libren! —
 It warr den Bord jug afrasiren!“ —
 Un dormit lett he 'n lopen.
 Nu kümmt en Hümpel Lüd tohopen:
 Oll Schofter Butt un Kätelsticker Haohn,
 Oll Böstebinner Jaug un Pötter. Sur,
 Un Klempner Schütt, de steit noch up 'e Lur¹⁾: —
 „Wat was dat hir? Wat sall dat hir bedüden?
 Wat hett he hir to prügeln up 'n Damm?“
 Oll Stöckert steit so stur un stramm, —:
 „Wat? — Du wist mi hir of noch brüden²⁾?
 Gao jo to Loock, süs fast mael sehn —
 It warr di mit de Fust hir reken En:
 Du fast hopphäster ädwerscheten.
 Wo de Barbir waohnt, will ik weten!“
 Wat säln se don? Wat säln se maoken? —
 „J,“ seggt oll Butt, dat sünd sou Saoken,
 Wat wäln wi uns dortwischen mischen?
 He künn uns ällik Enen wischen.“ —
 Oll Stöckert geit de Straot bet lank; —
 De Aunern gaou of ehren Gank —
 Un kümmt nu vör en Hüsten vör,
 Dor hängt en Becken vör de Dör:
 Töf! denkt he so in sinen Sinn,
 Hir wad he waohn, un geit henin:
 „Godn Dag! Godn Dag of, Fru Barbiren!
 It wull maal ehren Ollen spräken!“
 De Fru deit mädglik sik versiren
 Un schütt in enen Klut tosaom'.
 Un as f' den Ollen hett nog ankäken,

1) Lur = Lauer. 2) brüden = necken, aufziehen, zum Besten haben.

Dunn seggt f: „In Jesu Naom',
 Wur sehn se ut in ehr Gesicht! —
 Mia Mann is slaopen gaon, be liggt —
 „Dor möt en Bäder minnen slaon!
 It möt den Mann en helen Gröschén gäwen
 För 'n halwen Börd? — Dat is doch abwerdräwen?“
 Un wad nu sitten gaon.
 „Min Mann? — Min Mann? J, dat is woll nich so?
 De slöppt all sit 'ne Stunn 'in gode Ro.
 Wo hett min Mann se denn rasirt?“ —
 „Kangschirt? Kangschirt? — Bi Bäder Sprewitts wir 't. —
 Un glicks will ik den Gröschén wedder hemmen! —
 Un wenn 't nich schliht, denn wad dat flemmen.
 Dat is jo 'n ganz insaomen Schust!
 Den warr ik setten an de Luft.“ —
 „Herr Gobd, Herr Je! Man nich so lud,
 It will em haolen ut de Raomer rut.
 Herr Gobd, Herr Je! In 'n hogen Häwen!
 Dat Geld fall he se wedbergäwen.“
 Se lickt henin: „Hür, Männing, hür!
 Hir is 'n Mann — o Gobd! Wur süht de ut!“ — —
 „It stao all up,“ seggt he, „ik bün all hir.
 Den Flägel will ik doch betaoelen!“
 Un wad sik dor 'n Schacht¹⁾ herhaolen —
 Un kümmt ut sine Raomer rut;
 Kriggt unsen Stöckern bi de Flicken —
 De Oll, de wad sik gor nich micken²⁾ —
 Un — rapps! Un — rapps! — Wat? It heff jug rasirt?
 Un — rapps! Un — rapps! — Bi Bäder Sprewitts wir 't?

1) Schacht = Stock, der vorzüglich zum Schlagen sich eignet.

2) micken = mucken, mucksen.

He Aefel! — Ik heff em jo gor nich sehn.
 Ik warr em bringen doch to Been!
 „Ik of nich!“ — schriggt oll Stöckert dunn,
 „Heff dacht in Strelitts waahat man en —
 Flutsch! flüggt he van den Trieb herun —
 Baff! liggt he in den Könsteen up 'e Näs!
 Un maoft en Larm un en Gewäf,
 Un höllt de Hand sik an den Kopp —
 Un stäwelt furd as in 'n Galopp
 Un löppt herümmer as in 'n Däp!
 Un kümmt bi Bäcker Syrewitts an
 In vullen Pust, — smitt to de Dör
 Un snuuct¹⁾ un jaumelt²⁾ as 'n Gör
 Un fött sik an 'ne Stollahn an —
 Un steit un jappt un snappt nao Luft,
 As kem he ut 'ne Döbengruft.
 „Wat is di, Brober? fröggt lütt Schütt,
 Du deist jo gor to küm³⁾ un lütt?
 Du geist tolettst noch vör de Hunn'a?
 Segg, heft den Kirl du nich funn'a?“
 „Ne,“ seggt oll Stöckert, „ne, **Den** heff 'k nich draopen —
 Up 't Künftig warr 'k alleen den Bord mi schraopen,
 De Aefel heft mi doch jo arg traktirt;
 Van 't Bordasscheeren bün ik nu furirt.“

1) snuuct = schluchzt. 2) jaumelt = wehflagt.

3) küm = krank; kränklich.

56. **Fig. 10. Bird.**

Du Lewi Jzig künmt herin bi Gastwirt Klein?
 Gu'n Morgen — Morgen! — Auch all in die Bahn?
 „Man möt jo woll — dat sünd für knappe Tiden.
 Ik will um säöwen all nao Eychen riden.
 Uend ich wullt raiten auch zu Mepper,
 Mainen Schwoger — will dort machen all Geschäfte
 In Ollen-Strelitz; doch ich heffte —
 Ni wai mer! — künnt Mepper,
 Kain Ferdke, daß ich raiten kann.
 Nü wullt ich fragen möl bat sie hier an,
 Ob ich woll frigen kennt so 'n blles Ferdke,
 Versteht sich: ich beßöhl dorfor,
 Was so 'ne Kais' is werthfe.“
 „Je,“ seggt oll Klein, „de Bird sünd vor
 Upstunds; se sünd insaomig där 1),
 Tomaol in Föstenberg; hir kaomen to väl Köpers
 Wur sünd woll hir noch ächte Köpers?“
 „Nü, wenn es auch nich laufen kann mehr ächt,
 Ik kinms bis Ollen-Strelitz mit ihm zrecht.“
 „Nu jo, ik heff 'ne olle Drim,
 Bet Ollen-Strelitts mügg't 't woll gdon;
 Dat is jo ümmer äiwne Baohn.“
 Nü, wenn sie wullen mer die dhun:
 Ik geb sie mit 'n Wort 'n blanken Dholer.
 Woehrhaftig! — Is doch schäines Geld?
 Ain betereht Betholer —
 Hirn s', findu sie nich uf disse Welt.“
 Na, schön. Da' Jzig frigt den Mepper

1) där = theuer, nicht zu verwechseln mit „där“ = eigenartig.

Un ridd dormit nao sinen Swoager Mepper. —
 Wur süht he lustig ut 'n Klügg!
 Dör Föstenberg un Raowensbrügg
 Dor geit of Allens tämlif god;
 Doch as he de Schaffes lant ridd,
 Dunn smitt
 De zackermetsche Wind den Hob
 Em af un fahrt hog in de Luft.
 Oll Izig, de verzufft¹⁾:
 „Ai wai, main Hut! Ai wai, main Hut!“
 Springt van den Mepper run:
 „Nü, blaib' mol stehn ain Bischen!“
 Un dormit neigt he ut.
 Je jo, je jo! Wur is sin Filzhob dunn!
 Wur sägt de ädwer 'n Aker nädwer!
 Un Izig löppt, un Izig schriagt:
 „Nain, nain! — Au Gutt, ich frig' ihn nicht!“
 Un ümmer düller wad he lopen,
 Un ümmer luber wad he ropen:
 „Nü, steh doch still! — Nü, steh doch still!
 It bitt dir ün des Hemels Will!“ —
 Je jo, je jo! Sin Hot geit fläuten!
 Wur sägt de ädwer 'n Barg henädwer!
 Wur trünnelt de dor achter 'n Waiten!
 Un Izig ümmer dwerfeldädwer;
 Doch Allens ümsüs; de Hob is weg.
 „Nü,“ seggt he, „nü, ik segg ün segg —
 Wenn Ainer Pech sull hoben — hot er Pech;
 Dies ist jo doch ain dümmes Stid;
 It mecht mich kепен gleich ain Strid. —

¹⁾ verzufft = erschrickt, fährt zusammen.

Un dormit kiert he wedder um —
 „Jo, wercklich, jo, vies is für dümm“ —
 Un grippt sik ünner nao 'n Kopp
 Un kickt nao sinen Hob herään.
 Un as he ädwer 'n Barg nü kümmt:
 „Au wai! Main Ferdke is auch hopp?“
 He steit un kickt, un kickt un steit:
 „Was ist's? Was häist's? — Au, du mein Gutt! —
 Woehrhaftig! Jo, du liebe Szait! —
 Wie konn — wie konn vies meglich hain?
 Das olle Bieft, so schlecht fu Bain?“ — —
 Un as he up den Weg nu steit,
 Dunn süht he, datt en Jung up sinen Klepper
 Dicht vör den Busch¹⁾ all zuckeln²⁾ deit:
 „Das is jo doch ain woherer Möpper —
 Infomer Bingel! Dümnes Galgenstrick!
 Hätt ich 'n Prigel, schick ich dir in's Onick!“
 So schimpt he nu; löppt ünner achterher —
 „Dau! Hallt mol an den ollen Klepper!“
 Adjü! De Wind kümmt funterär³⁾;
 De Jung, de hört keen entig Wurd
 Un zuckelt ünner sachten furd.
 Wat fall oll Jzig hirti maoken? —
 Dat sünd jo all son dwatsche Saoken —
 Ein Luft wad knapp; de Pust is all:
 He gifft sik daol in dissen Fall
 Un stäwelt sachten achteran.
 De Jung, de kümmt tolettst em ut de Ogen —
 „Ai wai! Mi hebbs ich nohen!“ —

1) Busch hier = Walb. 2) zuckeln = traben.

3) funträr = ungünstig, widerwärtig.

Na, as he 'n Enn lauf vör 't Schaffeehus is,
 Dunn süht he 'n Bird ganz dicht an 'n Graowen:
 „Au Gutt, main Ferdle! — Gans gewiß!“
 Un fängt un an to draowen,
 Un kümmt heran un steit un lickt:
 „Nü, Jzig, bist du heit verrickt?“ —
 Un steit un lickt, un lickt un steit —
 Heit morgen — braun, und igo — 'n Schimmel?
 Timms Ferdle, timms! — Du liebe Zeit! —
 Ich hätt dir blaus, verflochter Timmel!“ —
 Wat helpt dit All; he leigt nao 'n Steen
 Henan un stigt dor up:
 „Nü, Ferdle, nü man gleich Galupp!“ —
 Je jo, je jo! — Hest mi nich sehn! —
 Wur bäwern¹⁾ unsen Brun de Been!
 Oll Jzig brecht 'n Schacht sit af —
 Un — swapp, swapp! Un: „Hepp, hepp, hepp!“ —
 De Brun, de däpft ball rechts,
 Ball linksch herüm. De Jub' stigt af,
 Un friggt em an den Tädgel²⁾:
 „Jo, werkllich, dies ist doch was Schlechts!
 Uns Ende macht er noch Gewrägel!“ —
 Dat Bird, dat will nich van de Stell.
 Nu wad dat unsen Jzig hell —
 Un lett em los un wad em führen,
 Un führt mit em bet Düsterefurd.
 Dor lickt 'n Kirl van de Purb³⁾,
 De fröggt: „Wat kost dat Pund —
 Pund Rattenflesch van ehren „Araber“?“ —
 „Na, hern se mol, se junger Herr:

1) bäwern = beben, zittern. 2) Tädgel = Zügel. 3) Purb = Pforte.

Das Ferkel, das is ganz gesund;
 Das Futer will ihn man nich schmecken.“ —
 Bass! steit 't dor wedder an de Hecken.
 Dunn kümmt en Annrer noch herut:
 „Na, puttsen s' doch dat Dird de Saut!
 Dat Beest, dat wöt sik jo scheniren“ —
 „Ni wail! Se kennen 's mol perbiren!“ —
 Un lett de Brun dor an de Hecken staon
 Un wad henin in 't Wirtshus gaon.
 Na, hir vertellt he nu sin ganse Fohrt —
 Up wed' Manir, up weke Ord
 He dor to kaomen is, de Brun to fihren,
 Un wad nu immer rüm spaziren,
 Un wad 'ne Buttlet Bir riskiren
 Un för dat Pird för 'n Gröschten Heu.
 'Ne Stunn lank höllt he hir sik up,
 Un naosten stigg't he wedder nup;
 Blot fältt em immer noch sin Hob. —
 Dat geit tworst kräpplik¹⁾ man
 Ben Ollen-Strelitts; ädwerst — god,
 Un fihrt bi Gastwirt Schreppern an.
 Na, vör de Dör, do fiken s' all —
 De Husknecht bringt de Brun to Stall,
 Un Izig geit in 't Gastlokaol
 Un söddert sik to trinken 'n Maol.
 Nu wad sik dor 'n Bur insinnen,
 Un setten sik bi 'n Juden daol
 Un deit dor lunsen un deit sinnen.
 Oll Izig denkt: Den sollst du in 'n Groben fihren,

1) Kräpplik = in der Art und Weise, wie ein Krüppel sich fortbewegt; also: krüpplich.

Hir is fü raifen was, zu profitiren —
 Hir kannst du machen ain Geschäfte
 Bun wegen, daß ich kainen Gut nicht heffte,
 Un wad den Buren in de Dgen lachen:
 „Nü, Brauder Bof, was wülln wir machen?
 Was is dir? Sog, was full's denn haissen? —
 Rimms mol bis ran, wir wülln mol schmaissen!
 Ruck hier! — Wenn oben fällt der Kupp,
 Denn hebbs gewonnen ich; wenn oben fällt de Schrift —
 Wai, Brauder, hir! Denn host verloren du.
 Verstohn? — Hier is de Hand — nu tupp.“
 De Bur schlägt in un rufft:
 Vergnöglik sit de Naf.
 Un sitt dor jüst' as in den Däf.
 De Jud smitt an: „Kupp, ore Schrift?“
 „Holt, Jud!“ röppt Bof,
 „Glöw nich, ik bün en Df;
 Ne, wer verliert, de gifft
 Bir Gröschen Preuschen Krant.“
 „Tupp!“ seggt oll Jzig, „hier die Hand.“ —
 Na, dit geit los: Kopp, ore Schrift?
 Je jo, je jo! De Bur hett Pech;
 He pudelt sit gans nett herin —
 O Bur, wur kannst du so en Aesel syn!
 Na, as oll Jzig hett'n Daoler wunn'n,
 Dunn denkt he: Nü geh hin ün such dir andre Runn'n!
 Steit up un drinkt 'n Lütten
 Un lett den ollen dummen Bof dor sitten;
 Geit hen um löfft sit irst 'n Hob
 Un naost nao sinen Swaoger Meppern.
 Un as sin Saof is woll un god,
 Dunn kümmt he wedder hen bi Schreppern;

Bertellt nu dor von sinen Meppern,
 Un, datt dat olle Bixd
 Is keenen Preuschen Daoler wirt.
 Töf, denkt de Bur, di will, if fasten!
 Di will if för deu Daoler frigen!
 Geit heimlik hen nao Koppmann Bladden
 Un wad sik irst dor Eneu tügen —
 Un köfft sik naost 'ne Handvull Tunner
 Un Swamm un fitamt nao Schreppern wedder runter
 Un bibd't den en ün 'n Väten Dragt.
 Oll Jzig maoft indes sik praot . . .
 De Wil geit Bof in 'n Stall henint
 Un klemmt, so wohr, if ihrlif büin
 Den Swamm den Klepper unner 'n Start
 Un sticht den in de Haft nu an —
 De Husknecht leigt de Bruu van danna
 Un Bof geit in de Stuw henint
 Un hädgt sik dor in sinen Sinn:
 „Nü“, seggt oll Jzig, „is schon do der Klepper?
 Abjüs! Denn leben se wohl, Herr Schrepper!
 Und sehn se mainen Schwoger Mepper,
 Denn grißen se ihn doch vun mich!“
 Un geit henut. De Bruu de richt sik pil in Enn'n.
 Wur mag em woll de Swamm dor achter brenulü?
 De Jub stigt up; he maoft en Wäfen —
 De Swamm, de deit jo bannig gläsen¹⁾ —
 „Nü, olles Bieft, mas kau Gewrägel!“
 Un as Jehann lett los den Tädgel,
 Dor steckt he furd un wriwewelt mit 'n Start
 Nu jüst, as wenn he unklot ward.

1) gläsen = glimmen.

Huraoh! Wur geit't den Graowen lauk,
 Un naosten rechtsch herüm den Damml.
 Un immer düller gläfst de Swamm,
 Un immer hilber flüggt de Start,
 Den Juden ward't bbr Dgen swart:
 „Au wai! Au wai! Das Ferd' gait dörch!“ —
 De Lüß, de störten ut de Öhren,
 Un achteran, dor lopen Gören.
 De Jud mag schrigen, he mag lerten:
 An 't Hollen is hir nich to denken.
 De Läßgel flüggt em ut de Hand;
 He schraopt dat Ane sit an 'ns Wand,
 Un friggt en gans insaomen Kuck,
 Un sitt nu, as en Zägenbuck —
 Un höllt sit in de Kammerhor wiß.
 Un wet nich, wur em is un is.
 So geit 't ut Ollen-Strelitts nut
 Un—heidi! De Schaffee entlant:
 „Ai wai, main Hut! — Main schener Hut!“
 Je jo, je jo! De liggt in 'n Graowen.
 Un as he bi 't Schaffeehus kümmt:
 Juchhei! — Huraoh! De Brun, de nimmt
 'N Sprunk — un hopp! is haowen
 He äbwer 'n offen Schlagbom nädwer —
 Ball smitt den Kopp he achter ädwer,
 Ball steckt se 'n mank de Börbeen daol,
 Un — heidi! geit 't in hellen Straol.
 De Jud, de schriggt: „Purr — hach! Deh — hach!“
 Je jo, je jo! Purr — hach! Deh — hach!
 De Swamm, de gläfst; de Tunner brennt;
 De olle Krad ball dod sit röunt.
 Wur geit dat in den Busch entlant!

Wur smirfst de Start! Wur geit de Kopp!
 Du Izig rohrt: „Au wat!“ un — hopp!
 He flüggt koppfrei¹⁾ nao 'n Graowen nit.
 Un as he 'n Bitschen sil verbort,
 Dunn sitt he dor, un sitt un rohrt,
 Un süht nu jüst as Wabbil²⁾ ut. —
 Na, endlik krüppt he wedder rut —
 Un steit un krattst si in den Bord:
 „Der Hut, der is ain Dholer werthle —
 Uen denn das Ferd — wo blaiht das Ferdle? —
 Hät ich den Bauer nich betrogen,
 Ich wär nich in 'n Groben flogen.“

57. De Kunst siggt immer böger.

„Min Säöhn“, seggt Möller Golt to sinen Jochen,
 „Ut diff' Geschicht, dor wad keen Bitz;
 Din ganse Mölleri wad Nix;
 Du maolst mi Allens fort un klen:
 It bring di hen nao Ollen-Mochen.“ —
 „Wat? — Baaber, fall ik Kopmann kiren?“ —
 „Wes du man still! Dat wast du sehn, —
 Un morgen tidig wän wi führen.“
 Na, dit geit los. Jehann spannt an;
 De Fohrt geit af, un Jochen,
 De fröggt den Ollen bi de Dann:
 „Wat fall ik dot in Ollen-Mochen?“ —
 „J, Jung, holl 't Wat ur laot dat Fraogen! —

1) koppfrei, auch: kopphäster, kranzhäster, kobolt = kopfüber.

2) Wabbil = abgelaufenes Wasser von der Käsebutter.

Jehann, do maol en Bäten jaogen!
 Un räden beid nich Dit, nich Dat,
 Un kaomen rinner in de Stab;
 „Purr, purr! — Jehann!
 Hir holst maol an!“
 De Dll stiggt raf:
 „Un schört den enen Strank of af!“
 Un geit henin bi Schofter Bäten,
 Bringt Jochen in de Schofterlihr:
 Na, as he dor en Bäten.
 Sif vernüchtert hett, dunn kümmt he wedder rut
 Un Schofter Bäten, de kümmt mit
 Un seggt to Jochen, de dor up 'n Waogen sitt:
 „Na, Sädhn, wi wäln uns woll verdraogen;
 De negste Woch, de irsten Daogen,
 Denn saft du bi —“
 „Wat? Baoder“, fröggt uns' Jochen,
 „It fall hier Schofter liren in Ollen-Mochen,
 De ganz infaome Schofteri?“
 „Je jo, min Sädhn! De Kunst stiggt ümmex höger;
 Süh, ut 'n Amtmann wad towiln en Kröger.
 Un wast du of nao Pickdraot rufen:
 Wat helpt dit all! As Döller büst du nich to brufen.“
 „Wat? Baoder“, seggt de Jung un wad nu rohren,
 „He bringt van 't Pird mi up 'n Hund?
 It glöw, em is de Däz verstoren;
 He hett nich finen Schick mihr recht upstund!“
 „Na, hür ens, Sädhning! Laet di raoden,
 Seggt drup de Dll, „harr 't minen Baoder baoden,
 Wat du so äwen hir deist räden,
 De harr mi in de Waoden bäten.“
 „Jo“, snückt de Jung un fickt verdwaf den Ollen an,

„Sin Baoder was of well en richtig Swin?“ —
 „Min Baoder — hä? Min Baoder: — glöb du man,
 Min Baoder was noch böter — süh, as din.“

58. Jäger-Latinsch.

De Jägerslüb, de Jägerslüb
 Mit ehre grönen Röck,
 De legen ¹⁾, datt de Haid sit bögt,
 Sogor de starksten Blöck —

Münkhusen ²⁾ tworft, de slunkert of
 Un jäbft sit an de Snut;
 Doch wenn sou Jäger slunkern deit,
 Dat kümmt ganz anners rut.

Paßt blot maol up un hürt maol to! —
 Dat sünd twerft oll Kamellu —
 Wat schaod't denn dat? as Pogge seggt,
 Ik will f' jug maol vertelln.

„Wer 't mag, de mag 't, un wer 't nich mag,
 De mag 't jo woll nich mäögn;“
 Wat drullik is, dat amfijirt
 Un wirn 't of stunkne Lädgn.

Na, Anno acht un virtig was't,
 Un tworft to Lüttmannshurn
 Bi 'n Herrn Majurn van Schiwelknäst —
 Bün taogen dor un burn —

¹⁾ legen, slunkern = lügen. ²⁾ Münkhusen = Münchhausen.

Dunn stell ik maol 'ne Gettsjagd an,
 Dat het för mi alleen,
 Un rib henuppent an de Dann'
 Den Weg nao Groten-Prehn,

Un rib herlunner up de Braol¹⁾ —
 Twe Windhunn'n an de Sid —
 Un as ik mi 'ne Pip anmaol,
 Dunn springt — o lewe Tid! —

En Haof to Högt in vullen Staot.
 Töv! denk ik, du fast ran!
 De Hunn'n sünd kort em up de Raot —
 Wupp! sitt he in 'ne Dann,

Un sitt jüst as son Effatt²⁾ dor
 Un hüppt van Tack to Tack³⁾.
 Ik nähm den Ogenblick nu wohr,
 Holl hen — de Flint seggt — knack!

Wupp! sitt he baowen in den Zopp⁴⁾
 Un puttst sik fin de Snut
 Un thüt dat Mul jüstment, as ob
 He gäl mi lacht wat ut.

Blich Swerenob! Ik holl noch maol
 Em bannig up dat Lif,
 Un — knauts! — Min Häösing föllt hendao! —
 Un löppt dorhen so stif —

1) Braol = Braße. 2) Effatt = Eichel. 3) Tack = Ack,
 Zweig. 4) Zopp = Krone, Spitze.

De Rötters beid nu achterher,
 As wenn son Häbwf¹⁾ furbdschütt
 Un ik dorro up mine Mähr: —
 Nu jo, wur ditt woll mütt?

Un — ruck! — Ball springt he linkschen furb,
 Ball rechtsch in hellen Straol;
 Ball harr de en Hund em belurt,
 Un denn de anner 'n Maol.

So geit dat äwver Stöck un Steen
 Heibi in vullen Praot,
 Bet an den Weg nao Groten-Prehn.
 Dunn kümmt in blanken Staot

'Ne Kutsch to rulln den Barg hendao! —
 De Finstern beid sünd up —
 Min Häbsken — flittsch! In hellen Straol
 Is he hendör, un — wupp!

De Rötters beid sünd of hendör.
 Potts Wäber, wat 'n Stüük!
 Na, dent ik bi mi, möst du vör,
 Denn breckst di woll dat Gnick?

Un — hopp! — Na, Lüü, was dit 'ne Swit! —
 Wüßt nich wur mi geschag.
 De beiden Daoms — mi fällt de Tid;
 Ik säb²⁾ nich maol: Godn Dag! —

1) Häbwf = Habicht.

2) säb, auch: sär, sä = sagte.

Min Hässken; flittsch maon'n Boploch nin,
 De Ritters äöwer in Barg; —
 Dor mag de Deuwel; Jäger; sijn!
 Seggt, was nich dit to: arg?

59. Weg mit dat Dredd!

„Denn laot'je man, laot'je —
 Dor is Nix an gelägen!
 Vad sleit sif, Vad wad sif
 Woll wedder verdrägen.“

J. Brinckmann.

För Twe, de in den Efstand läwen,
 Ach, wat is toirft dat schön!
 Maon un Styrn dor an den Häwen —
 Sünd so fründlik antosehn —
 Jo, de ganse Welt ümher —
 Is en grotes güllen Meer —
 Bull van Wonn, van Freid un Lust:
 Dag un Nacht wad sif gepuht,
 Wad sif straokt un kschelirt¹⁾ —
 Bet naograod de Winter kümmt,
 Alle Freiden mit sif nimmt,
 Un de Born mit Is befrist.

Jüst so güng 't bi Andres Bullen
 Un lütt Fiken Naogels her.
 Jrfsten was de Welt en Freidenmeer;

¹⁾ kscheliren = cajoliren (hibridisch). entstanden aus dem franzöf. cajoleur und der Endung iren, d. i. lieblosen, schmeicheln.

Maosten würr sit kint¹⁾ un schullen,
 Un harr oll' Andres maolens sitten Dullen,
 Un wull en fetten Eierkoken äten,
 Un Fiken wull em kenen backen,
 Denn klatscht he ehr den Buckel 'n Bäten,
 Un se — se nüsscht em in den Nacken. —
 Na, maolens kümmt he van de Stad
 Un hett sit köfft van Dit un Dat.
 „Na, hör ens, Andres“, fröggt em Fiken,
 Un wad so butt²⁾ un bössig fiken —
 „Segg heft du uns of Kaffee bröcht?“
 Du Andres steit un snüfft un quöcht³⁾
 Un wad ehr in de Ogen glupen⁴⁾: —
 „Du wist man immer Kaffee supen
 Un denn borto din Tweback stippen —
 Dat wet de Deuwel! — Son oll' Wis —
 It mag ümsüs em nich in 'n Bis:
 Ne, lewerst do 't en Bütten nippen.
 Un du — du kümmt woll Mälgrütt fräten;
 De smeckt doch noch nao Wat en Bäten.
 Son Kaffe is as Afwaschwater;
 Den mag 't nich in de Stäweln hemmen —
 Un wast du dat noch Maol probiren,
 Un wast den Herrn Inspekter Maoter
 Mit söten Kaffe hir traktiren:
 Denn warr it di dat Nachhor kemmen,
 Un warr di maol den Buckel schüren. —
 It kan mi eschern⁵⁾, kann mi quälen, —

1) kint von kiven (holländ. kyven) = kämpfen, streiten. 2) butt = verbrießlich. 3) quöchen = dumpftönig husten. 4) glupen = von unten auf mit großen Augen sehen. 5) eschern = abarbeiten.

Un immer böpen, immer böpen? —
 Hir mag de Deuwel Daoder spülen!
 It laot keen Brillen länger mi verköpen.
 Du büst 'ne Hummel, büst 'ne Strün¹⁾." —
 „Wat seggst du, olle grise Kefel? —
 Inspekter Maoter? — Olle taoge Käfel²⁾! —
 Un? lewen Kinner sünd nich din?
 Holst jo din Mul, süs warr 't bi kappen,
 Du ganz infaome Jammerlappen.“ —
 „Verdammtes Wiffstück, wist glifs swigen! —
 Süs warr it mi en Taogel³⁾ krigen.“ —
 „Wat du woll wist — du lewe Himmel! —
 Son Kirl — in min junge Daogen —
 Jo, mit 'k rugen Handschen deb 't den jaogen. —
 Wat is 't en ollen dwatschen Rümme!
 Gao man to Krog un sup din Rümme.“ —
 „Dat sehgst du woll; dat wir son Kost —
 So 'n enge Pängel in de Bost —
 Un du, de Wil — du söchst di Enen ut,
 Un spälst as Fru 'ne lustig Brud;
 Denn kümmt uns' Herr Inspeiter rin
 Un stippt sin wef Muschüken⁴⁾ in
 In dinen söten Kaffepott,
 Jüst as he 't maakt hett bi oll Lott.“ —
 Nu wad sin Fik denn vull un dull:
 „Wat snackst du dor, infaome Bull?“
 Un grippt nao ehre Lobenkrüf,
 Un — bants! Dor hett he 'n Bor in't Gnick.

¹⁾ Strün = wilbes Frauenzimmer, mit dem Nebebegriff der Unsauberkeit und Lieberlichkeit. ²⁾ Käfel = Faullenger. ³⁾ Taogel = Zigel, ein früher gebräuchliches Strafinstrument. ⁴⁾ Muschüken = Zwieback.

He nich to ful — he laugt nao 'n Gräwer
 Un — hants! Dor hett se 'n For henäwter —
 „Eöf!“ seggt se, un wad blaog ¹⁾ vör Zwer,
 „Du Growejason, ik kaom di stüwer,
 Un friggst em in den Poll ²⁾ to faoten
 Un pußt nu as 'ne giftig Abber ³⁾
 Un tult ⁴⁾, un ritt un treckt em ut 'n Raoten ⁵⁾
 Un stött verlanßs em in de Gadder ⁶⁾.
 He kümmt to Högt: „Insaomes Wif!“
 Un friggst ehr faot't nu um dat Eif,
 Un bröllt nu as 'n richtgen Bull,
 Un — wütsch! dor liggt s' in Muddloß nin,
 Un sitt bet in de Dgen vull:
 „Na, segg, wur is di nu to Sinn?“
 Se schriggt jüst as en stäken Swin:
 „Wur kaom ik blot hir wedder rut?
 Min lewe Bülling laot 't doch sju,
 Un stöt mi, stöt mi jo nich mihr!
 Du lettst mi jo de Darm ⁷⁾ ut!“
 Un fickt un geit ehr Saot to Rühr.
 „Insaomes Wif, du rädst van Hütn?
 Wenn ik weck heff, so hest du s' upsett't mi.
 Nu hollt dat Mul, süs do 't di mihr'n,
 Un nu is 't ganz mit uns vörbi,
 Un mag of kaom nu, as 't deit kaom,
 Un slaopen do 't mit di nich mihr tosaom.“
 Wat wad oll Bull in sinen Zwer dön?
 He geit nao Meister Hutwelspon

¹⁾ blaog = blau. ²⁾ Poll = Haupthaar über der Stirn. ³⁾ Abber = Otter (Coluber berus). ⁴⁾ tult = zauft. ⁵⁾ Raoten = Rathe: Hütte; jetzt: Tagelöhnerwohnung. ⁶⁾ Gadder = weicher Morast.

⁷⁾ Darm = Gebärme.

Un löfft sik dor en breves Bredd,
 Dat sett't verlanke he hen in 't Bedd —
 Se harrén beid tohop man: en —
 Un somit was de Schedunk nu gesehn,
 Un spraken beid keen entig Wurb:
 Dit hett 'ne hele Wooh woll durt,
 Dunn kümmt in 't Döörp herin en Mann —
 Wenn ik mich irr, so hett he Wünn —
 Un lihrt bi Kröger Wunden an,
 Gew vör, datt he för Allens Wat künnt.
 Dit frigt denn of lütt Fik to hürn:
 „Min Mann, min Mann; de will mi mürn;
 Wi don uns immerfurd vertürn:
 Dor möt ik hen — so, dit wad net!
 Un denn van wegen dat infaomig Bredd.“
 Gedacht, gedaon. Se kümmt denn an: —
 Oll Wünn loschirt jüst up 'n Bään¹⁾ —
 „Sünd se de Mann, de Allens kääñ?“ —
 „Jo woll; wat is denn jug Begehr?“
 „Je,“ seggt lütt Fiken, „ik kaom her:
 Ik heff son schrecklik bösen Mann,
 De hett son grote, spittse Hüren, —
 Wi don uns alle Daog vertüren;
 Wenn ik keen Raod frig, möt ik ran.“
 Oll Wünn de fleigt sik in dat Hor
 Un seggt: „Ik wull jug woll Wat gäwen,
 Indeß, dat kost't 'n Daoler hor.“ —
 Herr Wünn, dat is woll adwerdräwen;
 Indeffen doch min Räwen . . .
 Na, god; ik warr se 'n Daoler gäwen.“

1) Bään = Boden.

De Wunnerdochter, de is still;
 Nimmt fix 'n Glas to Hand un geit herut;
 Un pumpt dat Glas vull Waoter,
 Un kuumt nu wedder, bi ehr rin:
 „Rift, wenn jug Mann nu wedder zanken wilt,
 Nehmt ut dit Glas en Bäten Waoter rut —
 Son goden Mund vull möt dat syn —
 Un dat behollt so lang dorin,
 Bet datt jug Mann is musfestill!“ —
 „Jo woll, jo woll, if will un will.“
 Na, dit is god. Se kuumt to Hus,
 Un sliect sik saching as 'ne Mus
 Herinner nao de Achterdör,
 Un is so lustig as 'ne Wachtel;
 Mit en Maol springt de Oll herbör
 Un steckt ehr dor 'ne darwe Tachtel:
 „Di fall jo doch de Swenzelens¹⁾!
 Wist du woll kuschchen in de Döns²⁾,
 It möt hir fugen Hungerpot?
 Gao fix maol bi un maol mi Nowendbrod!“
 Lütt Fiken nimmt ehr Glas to Hand, —
 Un steit un plinft dor an de Wand,
 Un kann nu räden nich 'n Wurd;
 Oll Andres seggt Nix un geit surd.
 Des Nowends ligg se beid in 't Bedd;
 Doch twischen em dat olle Bredd,
 Un Fiken kann nich slaopen;
 Se smitt un wind't sik immer rüm
 Un süßt un dreigt sik wedder üm:
 De Medezin, de was doch god beschaopen.

1) Swenzelens, euphm. für: Schwerenoth. 2) Döns = Stube.

Nu smitt sik of uns' Andres rüm
 Un wad nu prusten ¹⁾, datt 't so kracht.
 „Godd help di!“ seggt Lütt Fiken drup un lacht,
 Un sett't ehr Glas mit Waoter an den Mund.
 „Süh,“ seggt oll Andres, „süh, wur nett!
 Dat was 'n Wurd ut Hartensgrund!
 Weg, weg mit 't oll infaomlg Brebb!“ —

60. De Bedenlikheit.

Lütt Willem Heins, de bi oll Schulden dent,
 Höbb maol de Schaop un steit un went,
 Un deit sik an de Källen kleigen. —
 Sin en oll Jöhrlink hett dat Dreigen ²⁾,
 Un däß't em ämmer van de Hob ³⁾:
 „Dor mag de Kukuk Scheper wesen!
 Nu wad 't oll Dink all wedder däßsen.
 Töf, töf! Ik frig di mit de Kob ⁴⁾!“
 Na, as he 't wedder rümhaolt hett,
 Dunn sett't he sik 'n Bitschen daol —
 De Sünn, de harr fon warmen Straol —
 Un bött sik sinen Bräßsel ⁵⁾ an
 Un is so recht in sinen Fett,
 Un smott he Lüfftenkrud of man.
 Un as he dor so sitt un simmelirt
 Doräwör, wat 't oll däßsig Dird
 Em negstens woll krepirt ⁶⁾,

¹⁾ prusten = niesen. ²⁾ Dreigen = Drehkrankheit. ³⁾ Hob = Heerde.

⁴⁾ Kob = Kuthe. ⁵⁾ Bräßsel, auch: Däßwol = kurze Pfeife.

⁶⁾ krepiren = verredden, sterben.

Un wenn dat schüht, wat Baoder woll wat dunnern,
 Un wat oll Dürten-Wäschén¹⁾ woll wad wunnern:
 Dunn kaomen de Schassee entlanf,
 Bir junge Daoms mit enen Herren.
 De lüttst mit blaoge Dgen, drallen²⁾ Gant,
 De seggt: „Den Bengel will 't maol äwverlerren³⁾.“
 Un wad lütt Heinsen fraogen: „Segg mi maol,
 Min Sädhning, hest du all 'ne Fru?“ —
 „Ne!“ —
 „It mag di liden; süh, wenn du
 Mi hebbn wist, denn kannst mi frigen?“ —
 „Ne!“ —
 „Wurüm denn nich? It mag di giren.“ —
 „Ne, ne! — It mag nich frigen!“
 „J, Jung,“ seggt drup 'ne anner Daom,
 Segg, is dit nich 'ne smucke Diren?
 De krallen Dgen un dat brune Hor —
 Un nao de Stad kannst of henkaom',
 Un kannst dor vörnähm Wäsen liren;
 Kriggst schöne Kledunk, godes Aeten,
 Un 't kann noch Raod wadn, all dit Johr.“ —
 Lütt Heins, de lacht un sinnt en Bäten:
 „Dat is egaol; it mag doch nich.“ —
 „J, Sädhn, man nich so zipperlich!
 Wurüm, segg, wist mi denn nich hemmen?“
 „Ne,“ seggt he drup, „wenn 't ju
 Deb nähmen to min Fru,
 Denn bed 't woll klemmen.“ —

1) Wäschén = Bäschén. 2) drall = rund, hurtig; elastisch.

3) äwverlerren = schrauben, necken, zum Besten haben.

„J, Jung, ik bün jo doch so smuck un schir.“ —
 „Ne, ne, denn frig 't noch mihr to höden,
 As mit 't oll däömlit Jöhrlink hir.“ —

61. Dat Fowermiddel.

„Hür, Baoder,“ seggt Bur Belten sine Fru,
 „Ik möt Wat hebben; glöwe du,
 Min Fower, dat wad ümmer slimmer;
 De ganse Welt geit mit mi rümmer.
 Gao swinn un balling nao de Stad,
 Un haol mi för dat Fower wat.“ —
 „J, wolling, Dilsching, dat fall schehn.“
 Un maot sik fixing nu to Been;
 Doch as he in de Stad is nin en Bäten,
 Dunn hett he schir den Naom vergäten,
 Wur de Astefer heten deit,
 Un sinnt un steit un sinnt un geit.
 „Na,“ seggt he, „dit is doch för 'n Quarf!“
 Un kümmt henup nao 'n Nigen-Mark,
 Jo, richtig! Dor begegnt em Schoster Pupp,
 De wif't em fix nao de Astefer henup.
 He geit denn nin, tüht sinen Hob,
 Un maot en dägten Krattsfot:
 „Godn Dag! Waohnt hir en Quacksalwer?
 Ik kaom van halwer
 Mine Fru; de hett dat Friren.“
 Na, de Proviser, den dit Lint verbrütt,
 Un glöwt, datt unſ' oll Bur em brüden will,
 De wad toirsten hel perplex¹⁾ un lütt;

¹⁾ perplex = verblüfft, verlegen.

Doch endlik denkt he:
 Töf! Di will ik 't lihren —
 Du büst jo 'n ganz infaomig Weh!
 Rümmt achter 'n Laobendisch herut
 Un haugt in vulle Wut
 Un Iwer unsen Buren
 So glupschen an de langen Uhren,
 Det he binaoh franshäster schütt.
 Dll Welten denkt in sinen Sinn:
 Ne, wat ik doch en Dummbord bün!
 Dit Middel harr 't of neger hebbn künnt,
 Un dreigt den Krempnhod so recht betünnt¹⁾
 In sine Hand herümmer:
 „Wat frigt ji denn hirsör?“ —
 „Du friggst glifs mihr, wenn du nich geist;
 Nu marsch! — Dor is de Dör!“
 „Ne,“ seggt de Bur, „dit wad woll wesen
 Nog; nu wad min Fru jo woll genesen;
 Se is noch jung!“ und seggt abjü! —
 Na, dit is god; dit is vörbi.
 As he to Hus nu kümmt, dunn sitt
 Ein Fru in 't Bedd
 Un süht so nüsterblek un witt
 Ut as 't den Gosdreck an 't witt Ean' lett,
 Un dorbi hett se 'n banngen Frost.
 Se flüggt schir as 'n Eschenblad, un fröggt
 Den Dllen drup: „Na, hest Wat bröcht?“
 „Jo, Fru; dat is man 'n Bitschen slichte Rost,“
 Seit nan an 't Bedd un — bratsch!
 Haugt he mit sine Patsch

¹⁾ betünnt = zierlich.

Ehr an de Uhrn en —
 Datt ehr binaoh vergeit dat Hüern un Seh'n.
 Se freg en gans gewaltgen Schreck,
 Un dorvan blew dat Feuer weck.
 Na, as se wedder to sik sülwsten kümmt,
 Dunn seggt se: „Mann ik heff di jo Nix daon,
 Wur kannst du mi so offig slaon?“
 „Fru,“ seggt oll Belten drup un nimmt
 'Ne Prief' sik, „dit hett mi
 De Herr Afteler in de Stad of gäwen,
 Un heff dor unnerwegs maol braov
 Nao swet't. Nu is 't vörbi,
 Un heff dorför em kenen Schillink gäwen.“
 Na, dit is god. Nao enge Daog,
 Möt uns' oll Belten un liitt Korl Kraog
 Tohopen rinner nao de Stad.
 „Hür, Baoder, wetst du wat?“
 Seggt se, „de Mann, de hett Nix hebbn wullt —
 Dat Middell äwverst hett doch hulpen,
 Wi sünd jo ümmer noch bi em in Schulb:
 Kumm, nimm em en Bor Höhner mit!“
 De Oll, de tüht mit sine Kulpen¹⁾:
 „Je, Fru, de sünd man all so liitt.“ —
 „Denn wäl'n wi en Bor Haohns em gäwen,“
 Seggt se; „dat is jo gor nich slimm;
 Dat is jo gor nich äwerdräwen.
 Wi sünd all ihre kaom' üm er. Bor Haohns herüm.“
 Na, schön. Oll Belten wad de Rip sik söken
 Un sett't sin Haohns nu dor henin;
 Deit lustig sinen Bräösel smöken,

1) Kulpen = große, hervorstehende Augen; Glopagen.

Un geit mit Kraogen nu to Stad herin.
 Lütt Kraog, de geit nao Wäwer Schruppen,
 Du Belten geit nao de Aftel hemuppen;
 Doch dit Maol wad den Herru he sütkosten braopen.
 Indeß oll Belten kennt em nich,
 Un steit un wad dor rümmergaopen,
 Un süht sik nao 'n Provifer um,
 Un denkt: Dit is jo doch puplistiglich! —
 Afteker fröggt: „Wat willst ji, Mann?“
 Du Belten fickt so recht veniasch em an:
 „Ik heff hir lettsthen wat för 't Friren haolt;
 Doch heff ik tenen Deut¹⁾ dorför betaolt.
 Nu hett min Fru mi en Bor Haohns mitgäwen —
 Indeß, dunn was en anner Pirl hir, as ji.
 Kopt mi den Pirl doch maol her!
 Ik wull se em doch sütkosten gäwen.“
 „J,“ seggt de Herr, „i, gäwt se man an mi;
 Dat is gans enexkei, is gans egaol
 An wen ji f gäwen dot; ik blin de Herr,
 De anner, dat is min Provifer,
 Un — sett't jug doch en Wäten daol!“
 „Na, denn is't god,“ seggt Belten drup,
 Un leggt de Haohns em up den Disch henup,
 Un sett't hento: „Ik heff de Hälft man brukt
 För't Friren bi min Fru,
 Un dorför gäw de Haohns ik ju;
 De anner Hälft för 't Friren slukt
 Zi sütkost woll daol.“ — Un — bratsch!

¹⁾ Deut, eine holländische Scheidemünze von Kupfer (Duyt). Ihr Werth war sehr geringe: acht Deut machten erst einen Silber; daher die verächtliche deutsche Redensart: „Keinen Deut.“ —

Haugt unſ' oll Bur mit sine Patsch
 Den Apoteker in den Nacken,
 Datt furds he deit tosamensacken:
 „Herr Gobb! Herr Zet — Fru, stao mit bi!“ —
 De Bur tüht sinen Hob un seggt: „Abjüt!“

62. De Sänger.

De Filolog Hans Karchen,
 De reist vör Johren maol nao Parchen
 Un liht dor an bi Gasfrirt Bütten;
 Toirsten driinkt he nu 'n Bütten;
 Noast fobbert he sik wat to aten,
 As: Supp un Lufften, Flesch un ol Pasteten,
 Un ett nu, wat he kann. —
 Oll Butt, de freit un fickt em an,
 Un gaopt em ümmer ower 'e Schulle.
 Min Filolog frett ümmer dulle;
 So datt towilen he nao Luft mot snappen;
 Vertehrt dit Allens bet ton lefftsten Happen¹⁾.
 Na, schon. He is jo satt;
 Vertellt nu dor van Dit un Dat:
 Van Luting Baolken un sin Dirn,
 Van Paster-Frittsen un den Dffentknecht,
 Van Hanna Mutern ore Snut,
 Un as he dormit trecht
 Is, noch ut oll Kamellen
 En lütten Stramel²⁾ —
 Nimmt Stoc un Hob un will to Dor henut.

1) Happen = Bissen. 2) Strämel = Streifen, Weile, Zeitlang.

„Dau!“ seggt oll Bütt, „he is woll in den Därel?
He will an 't Em'n mi doch nich prellen?“

Son Stiätschen gelln hir nich in Parchen:“

„Je,“ seggt de Filolog Hans Karchen,

„Geld heff ich nich; doch kann ik nüblig singen,
Un dormit, denk ik, will ik se betaplen.“

„Se fall doch glicks de Rufuf haolen!“

Seggt drup oll Bütt, „toirsten slingen“

Jüst as son Graof, un naosten Leeder singen?

Wur is dit mödglig in de Welt!“

Ik bruk keen Leeder; ik will Geld.“

„Na,“ seggt min Karchen, „wenn ik nu“

Son Leed se sing, wat se gefallen fall;“

So, dufemang un levsik as 'ne Nachtegall,

Würdn ' dormit woll tofräden syn?“

„Na,“ seggt oll Bütt, „denn leggn ' maol los.“

Min Filolog, de fängt denn an:

„Ich gehe meinen Schendrian,
Und trink mein Gläschen Wein,
Und ob ich's auch bezahlen kann,
Die Sorge ist ja mein.“

„Ne, dat is Nix!“ röppt Gastwirt Bütt,

Wenn 't mi gefallen fall, denn mütt

Dat noch gans anners klingen.“

„Nu god; denn will 'f en anner singen,“

Un häwt up 't Frisch nu an:

„Gaudeamus igitur,

Juvenus dum sumus!

Post jucundam juventutem,“

„Ach, wat tut em,“

Seggt oll Bütt un fickt so recht veninsch,

„Wat do 'f mit son oll Kraomlatinsch!“

Wat lewerst dor f' dat Maul fit stoppen.
 Dat ganze Leed, dat is för'n Proppen."
 „Nu," seggt min Rarchen, „will 't en singen,
 Dat fall vör allen Dingen
 Se gefallen." Gaolt finen Büdel¹⁾ rut,
 Un sett't den up 'n Disch,
 Un fängt nu an up't Frisch:
 „Thu dich auf, thu dich auf, mein Beutelein,
 Der Wirth, der will bezahlet sein."
 „Jo," seggt oll Bältt, „jo, dat is schön!"
 Denn heff 't jo nu betaolt," seggt Rarchen;
 „It holl se bi ehr Wurd,"
 Un dormit geit he fleiten. —
 „Dau, dau, oll Fründ! Wat fall dat heiten?
 Un noch tomaol in Rarchen?"
 Je jo, je jo! He is all furd. —

63. De Düwel mit de Specksid.

De Nacht is düster as in 'n Sack;
 De Ul, de schriggt so dump ut 't Fack —
 De Stormwind hult un pipt un sus't,
 Oll Bur Frobin, de liggt un drus't.
 Mit en Maol bummt dat in de Käß,
 As spält Musch Düwel, dor Verstäl.
 Un pil to Hög sohrt oll Frobin:
 „Hork, Mubding, hork! Wat mag dat syn?"

¹⁾ Büdel = Beutel, Geldbeutel.

„Wur süll Wat wesen? — Dat 's oll Strohm;
 De stähnt un günselt in den Drom.“ —
 „J, Gott bewohr! — Dat bummst jo so,
 As sel henbaol en hel Bund Stroh.
 It heff gans bannig mi versirt.
 Wät doch maol sehn, wat dor passirt,
 Un springt ut sine Posen rut
 Un süht so recht bangbüzig ut.“

De Dllsch, de liggt noch wiß¹⁾ in 't Bedd.
 Na, as he nu sin Licht an hett,
 Dunn geit he nuten nao de Däl
 Un vör de Dgen wad 't em gäl
 Un grön un swart; doch is dor Nig,
 Un lücht't nu in de Räden²⁾ fir:
 „Potts Dunner! Wat is hir passirt.
 Ne, dit is jo doch unerhürt!“

He löppt in Haft nao Mubdern nin:
 „Dau! Dllsching, stao maol up gestwinn!“ —
 „J, Badding, i, wat fall ik denn?“ —
 „Kumm hild maol nao de Räden hen!“
 De Dllsch fohrt in ehr Tüffeln³⁾ nin
 Un tüht de Pe⁴⁾ sik an gestwinn
 Un smitt sik um den Umslaogbol:
 Segg, Qüing, du büst woll nich klok?“

1) wiß, hier = fest. 2) Räden (holländ. Keuken) = Küche.

3) Tüffeln = Pantoffeln. 4) Pe = wollener Unterrod.

Un gaon henuten ut de Dör:
 „Nisch klot? Nisch klot? — Hir kif maol her!“
 Se wad nu schir as Kalk so witt:
 „Potts, Babbings, segg, wat het denn dit?
 En grot Stück Speck up sunen Hird¹⁾,
 En Stück, an sädwen Daoler wirt,
 Un denn so schön all ut 'n Kock? —
 Potts Wäder! Dor 's jo 'n Kirl ok!“

„Wo denn?“ — „Dor in den Ecken hard!“
 „Blitts Haogel! De 's jo gnäterswart²⁾!
 „Wer is he?“ fröggt oll Bur Frobin,
 „Wur kümmt he in min Käden rin?
 Nu Antwurd her, furds up de Stell!“ —
 „Ik bün de Düwel ut de Hell³⁾.
 Un heff jug hir dissi' Specksid bröcht.
 Dat is jug doch woll will un recht?“ —

Se frupen up de Däl herüm —
 „Ne,“ seggt de Oll mit bäwertg⁴⁾ Stimme
 Un wad nu as 'ue Wand so witt,
 „Nähm he den Speck man wedder mit,
 Herr Düwel, ne, den mag ik nich!“
 Un bäwert nu gans fürchterlich,
 Un riten up de Stuwendör —
 Un schuwen⁵⁾ hild dat Rigel vör.

* * *

1) Hird = Heerd, Feuerheerd. 2) gnäterswart = tieffschwarz.

3) Hell = Hölle. 4) bäwertg = bebender, zitternder.

5) schuwen = schieben.

O Bur, o Bur, min gode Bur!
 Herr Godd! Wat büst du wid retur!
 Wann sniddst du af den langen Zopp?
 Wenn wad dat hell di in den Kopp?
 O Bur, o Bur! Wenn du doch wilst,
 Wur hel vernaogelt du noch büst;
 Noch düller as dat lewe Beh —
 Du jammerst mi, wenn ik di seh.

So'n Väten Raotekismus lirn,
 Ut 't Evangelenbof parlirn,
 Dat is vullup för dinen Stand,
 Wat Anners is di nich to Hand.
 Frettst du di man recht düchtig satt,
 Wat kümmerst denn di Dit un Dat!
 Du heft din Don mit Pird un Plog,
 Un kennst du dat, dat is jo nog.

64. De katolsch Prester.

As ik as Snider noch up Reisen was,
 Dunn — so vertellt ehr Röstler Bas —
 Dunn arbeit' ik in Nochen maol.
 Bi 'n Meister Kunraod Bolzenaol.
 Un Nochen — Lüd, na, glöwt mi dat! —
 Dat is 'ne olle, steenoll Stad;
 Is old wid äöwer dusend Johr,
 Un väle Minschen waohnen dor.
 Weck sünd katolsch, weck reformirt;

Wed Quäker¹⁾ un wed Mennoniten²⁾,
 Wed Protestanten, Jesuiten,
 Herrnhöber³⁾ un of Sepratisten:
 Na, Lüüd, dat is gans unerhürt
 Mit all de välen Kristen,
 Mit all de Sekten, all de Kirken,
 Un jede deit för ehren Glöwen wirken:
 Se kimen sik, se schimpfen sik
 Un stöten mit de Köpp tohoppen
 Un don binaoh sik ädwerloopen;
 Towilen is dat grugelik.
 Na, maolens güng ik mit oll Oster
 To Kirken hen „Zum grauen Kloster,“
 Un kamm dor mank de Katoliken.
 En Paop besteg de Kanzel, jo en Paop,
 De sagg so dumm ut as 'n Schaop,
 Indeß in 't Räden harr he nargens fines Glikken.
 „Geliebte Brüder,“ füng he an, „nur wir allein,
 Nur wir allein auf dieser Erden,
 Wir Katholiken können selig werden:
 Die Ketzer alle gehen in die ew'ge Pein.
 Und ob sie unsern Glauben frech verachten
 Und immer darauf finnen, darnach trachten —
 Sie alle müssen in dem Fegeseuer schmachten;
 Nur wir, wir werden selig, wir allein.
 Da sind die superklugen Protestanten:
 Wie schmählich, liebe Brüder, haben die geirrt!
 Der Teufel hole mich, wenn einer selig wird!“

¹⁾ Quäker, vom engl. quake: zittern; daher auch: Zitterer.

²⁾ Mennoniten. Sie haben ihren Namen von Menno Simons oder Simonis.

³⁾ Herrnhöber = Herrnhuter, auch Brüdergemeine genannt.

Na, kort: he maakt en wahren Heidenlarm —
 Un smet un suchtekte mit sine Arm' —
 Un räsonnirte furd in enen Rüst,
 Un slog towilen mit de: Just!)
 Up sine Kanzel, datt 't so knallen
 Deb, und datt de gaufe Rix; het schallen.
 Bauts! sei sin Bol em van de Kanzel.
 De Saonitätsraad Herr van Stranzel;
 De gode Mann, wat würr de don?
 De säd to sinen Muhren: „Lang
 Den Prester hilk dat Bol maol rup!“
 De Muhr güng sinen Gank,
 Rem achter 'e Lüß herüm
 Un wull de Trepp hemup,
 Doch stünn he unnen noch un lurt.
 De Paop, de ümmerfurd
 Mit de verdamnten Protestanten,
 De Reformirten, ehr Verwandten,
 To don harr, freg den Muhren nu to sehn.
 Herr Je! Wur würr den Paopen friren!
 He: glöw, dat wir Misch Moriman,
 De wegen sin Schandiren
 Un lästern up de Protestanten
 Em bi den Kraogen frigen wull.
 Jo, Lüß, dat was of schir to dull!
 Mit en Maol süng he ängstlik an:
 „Biellecht — ja, werden einige. —
 O Jesus Maria! Ach, ich seh“ —
 Un as de Muhr nu höger steg,
 De Paop em recht to sehen freg

) Just (holländ. vuist) = Faust.

Un he herüm tet achter 'n Pile 1),
 Dunn säd her „Und' vielleicht gar viele.“
 Un as de Muhr gans baowen stümm
 Un ded, as wull he in de Kantzel nit
 Dunn schriggt uns' Paop, uns' Jesuit,
 Gans jämmerlik in ene Swit:
 „Ich habe mich geirrt gar schmäblich!
 Alle selig! Alle selig!“

65. En Stadtreich.

Seggt, sünd ji all in Polkwitts west?
 Dat is en gans oll leges Nest;
 Un narrschen is dat antosehn.
 Son Stad giff up de Welt man en'
 Ik kamm, as ik noch Rutscher was,
 Mit minen Herrn, den Kopmann Fas,
 Dat Johr son en'ge Maol dor dörr,
 Un bi oll Mauken führten w' vör.
 Na, min oll Herr, de satt nu hel voll Schullen:
 Bet äbwer 'n Kopp, un harr
 He maolens sinen Dullen,
 Denn was 't en ollen wöhren Narr.
 Wat de för Stückchen kunn vertellen
 Noch smucker as in „Oll Kamellen“ —
 Un Rimels wüßt he nu so väl:
 He ded in enen Nodem pappeln.
 Ik lachte denn ut wulle Käl,
 Un häögt mi, datt de Buf ded wabbeln.

1) Pile, Piler = Pfeiler.

Na, maolens i wirt: wi wedder bor — (S. 159, 160)
 (J. glöm; dat was vergliden¹⁾). Jöhr — (S. 159, 160)
 Un wedder bi oll Gostmirth Manten; — (S. 159, 160)
 Dunn seggt min Herr to Andres: Hanken; — (S. 159, 160)
 As de em sine Staweln thüt — (S. 159, 160)
 Herunner van de Baen: — (S. 159, 160)
 „Min Süsch, in Postwitz schüht — (S. 159, 160)
 Woll mettigen Jir — (S. 159, 160)
 Müggd woll fo 'n Postwitz: Stückchen — (S. 159, 160)
 Of maol sehn.“ — (S. 159, 160)
 Lütt Andres: minant de Stawel: flux²⁾ — (S. 159, 160)
 Un geit henut, as wull he — (S. 159, 160)
 Doch Je! He maolt 'n Jokus; maolt sin Fiken³⁾
 He snübb, sochwehr is ihrlid hün; — (S. 159, 160)
 De beiden Stawel: of de Luffeln³⁾ — (S. 159, 160)
 Un brängt f' den Ollen wedder: min — (S. 159, 160)
 De sitt un brüsst sin Stückchen: — (S. 159, 160)
 „Potts Swenzelenz! — Wat fall dit syn?“
 „Je, Herr, je, Herr,“ wad Andres snüffeln, —
 „En Postwitz: Stückchen.“ — (S. 159, 160)

66. Wo ik sik am besten sloopen deit.

De Herr van Buck, de harr maol 'n Gärtner,
 Mit Namen het he Kori Wärtner; — (S. 161, 162)
 Dat was en: olben wahren Slom; — (S. 161, 162)
 He däs't herthumer as in 'n Drom; — (S. 161, 162)
 Sin Fulheit was binoh ton Stinken; — (S. 161, 162)

¹⁾ vergliden = verglittenes, vergangenes. ²⁾ flux = geschwinde, schnell. ³⁾ Luffeln = Pantoffeln.

Doch gaff dat wat to äten un to drinken,
 Denn was he so gelenk lust as en Hampelmann,
 Un was de Erste an den Tisch heran.
 Na, maekens geit bi Schönen Sünnerschinn
 Oll Herr van Bud in sinen Gorden nin
 Un wad hir up un daol spaziren:
 „Wo Dunner! Mag denn Wärtner spa? —
 Ik sün em blot, ik wull em 't libben“ —
 Un find't toletst em inner 'n Boin
 Berlanken heugestreckt in süten Drom;
 „Hallunkel“ röppt min gods Eddelmaan,
 „Du liggst un slöppst?“
 Un fickt so recht vergultst em an,
 „Du büst nich wirt, datt bi de Sün beschim.“
 He fickt to Högt: „Herr, wat denn?“ —
 „Du büst nich wirt, datt bi de Sün beschim.“ —
 „Detwegen ligg 't of hir in 'n Schatten.“

67. De Katt fängt Fisch.

„Un Wäkers giff dat van allerhand Ord;
 Un wer sit nich dor vör wort — vör wort,
 „Ligg' ähwer sin hel' Bescht 'n Bord.“ —
 S. Brindman.

In sine Posen ligg oll Höltschenmaaker,
 Dunn kümmt herin litt Andres Haekers
 „He wull jo hilt mit Kurn to Müll.“ —
 „Jo woll, jo woll — segg, is 't all hell? —
 Ik men: in dinen Däb, du Aesel;

1) slöppst = schläft.

Du büst noch dwatscher as oll Päfel.
 Süh, irsten maol de Bird maol satt.
 It heff man markt, wenn ik to Stad
 Will, deist du ümmer rüm ezien
 Un foderst mi de Mähren nich.
 Du glöwst, datt ik i 't Bebb denn figg —
 It warr bi negstens dat maol lihrea."
 Blütt Andres brummt un schüfft henut,
 Un Höltschenmaaker, de krüppt of herut
 Un thüt sik an un ett sin Klittersupp,
 Un Andres dröggt den Roggen up;
 Naost spannt he hild de Brumen vör,
 Un — „purr!“ dor höllt he vör de Dör.
 De Bur, de sett't sik nu to Waogen
 Un wab ut 't Dörp henuten jaogen
 Un kümmt bi sinen Möller an.
 Mit Naomen het he Rittelmann;
 Doch is he all sit Johren dob.
 Dat was en ollen Swerenod,
 En ollen rugen Sümmer was 't;
 Up sinne Bost lagg mennig Zentnerlast —
 „Sin Steen was rug, un sin Steen was glatt, —
 Van 'n Schäpel dre Matt — dre Matt — dre Matt!“
 De Bur dröggt af;
 De Möller schüdd't up.
 „Dre Matten — dre Matten! so geit dat 'n Draff —
 De Treppen hendawlen, de Treppen henup;
 Doch de Höltschenmaaker, de päßt em up.
 Dit wab denn doch unj' Möller ruten
 Un steit un fickt nu ut de Lufen
 Un naosten seggt he: „Näwing, hür!
 It heff 'ne Ratt, dat is 'n Dirb,

De is di teigen Daoler wirt;
 Wenn f' blot mi hir to: Hand man wir:
 Ik wull f' di doch maol wisen: —
 Se fängt mi immer Fisch.“
 Oll Höltschenmaaker wad nu gnisen¹⁾:
 „Du menst woll: up 'n Disch —
 Wenn f' in de Schöttel staon?“ —
 „Ne, ne! — Se deit in 't Waater gaon.“ —
 „Paß up! Ik warr f' mi doch maol gripen,
 Un denn — denn fast dat Stück maol sehn.
 Son Katt giff up de Welt man en.“
 De Möller hett sin Katt in 'n Arm,
 De Bur, de folgt em aohne Harm,
 So gaon se beid nao 'n Dif²⁾ henan.
 „Paß up! seggt Möller Kittelmann.
 O Bur! Wat büst du doch en Aesel;
 Du büst noch dwatscher as oll Wäsel.
 Intwischen stiggt de Möllerknecht —
 Dat hett de Meister em jo seggt —
 Geswinn de hemlik Trepp henup,
 Löst sik so 'n enge Säck up
 Un nimmt den Buren — na, ik segg! —
 Son helen Schüpel Roggen weg.
 Se staon noch immer an den Dif
 Un luren, watt de Katt woll glik:
 Henbaolen: in den Dif wad springen. —
 „Ne“, seggt de Bur; „de olle Katt,
 De maakt sik nich de: Poten: natt. —
 Ut disß Geschicht dor: wad keen Bliz;

1) gnisen = grinsen, auch: grimsen vom altdent. krimizon.

2) Dif = Tisch.

De fängt in ehren Läden Miz.“
 „Wenn dissi Miz fängt“, seggt: Döller Kitzelmann
 Un lacht den offen Burn an,
 „Denn fängt mi doch 'ne anner wat;
 Un maoft sik nich de Poren natt.“

68. Det up 'n Grund.

As ik in de Schol noch wir —
 Vertellt Scholmeister, Schänning¹⁾ Stiv —
 Dor harren wi denn of Fisi.
 Un? Lihrer was so wenig rik
 Un Keuntniss' as an dey Gedanken;
 Ball was he hir, ball was he dor,
 As bed son Fläckfür²⁾ rümmerwanken,
 Un stünn un krattst sik in dat Hor,
 Na, kort un god: he was beschoren,
 Un warr hirvan, wenn ji nich schellen,
 En lütt Exempel jug vertellen.
 Maol fängt he an: „Die Körper alle haben Poren,
 Und diese sind mit Luft gefüllt.“ —
 Dunn steit to Hegt lütt Kort Hauch:
 „Ist denn die Luft ein Körper auch?“ —
 Dunn maoft sik graod Gottfridrik Tack:
 „Womit sind denn, erlauben sie,
 Alsdann die Poren der Luft gefüllt?“ —
 Nu satt he fast; nu was't vörbi
 Un stünn un host³⁾ un stünn un pölst;

¹⁾ Schänning, dimin. von Krischaon. ²⁾ Fläckfür = Irrlicht.
³⁾ host = hustete.

Doch lettsthen sünig he an to bekern
 Un wend't sik an litt Fridrik Beckern:
 „Sieh du mal Antwort drauf zu dieser Stund!“ —
 De kamm to Högt un kef em an:
 „Wir sind wohl jeko auf den Grund?
 Wozu denn noch solch' Haarauffspalten?“
 „Nun ich“, seggt dunn de olle Mann,
 „Ich muß mich an mein Handbuch halten.“

69. Wur aus.

De Gärtner Franz ut Ribdmannshoagen,
 De führt maol in de irsten Daogen
 Nao Martin
 Mit Lina Gröns, dat Lewing sin,
 Tohopen doolen nao Stembhoagen.
 Na, Lining friggat na Allerhand:
 'N Bor funkelnaogelnige Morgenschoh
 Un noch 'n schönen Dok dorto. —
 Unf' Gärtner, hellschen¹⁾ plitsch²⁾ un klof,
 De köfft sik denn en Gordenbof³⁾,
 Un tworft dat Bok van Hinrik Jägern
 Herutegäwen in twe Bänn'n,
 Un bringt dat hen nao Binner Drägern
 Un höllt dat Bok in sine Hänn'n. —
 „Wur aus fall denn dat bunn'n warrn,“
 Fröggt Dräger, „halwen ore gansen Franz?“
 „Ne“, seggt unf' Gärtner, „Dunnergarrn!⁴⁾“

1) hellschen = höllisch, sehr, ungeheuer. 2) plitsch (politisch) = schlau, pfffig, klug, lächerlich. 3) Gordenbof = Gartenbuch. 4) Dunnergarrn, Interjection.

Dat geit nich aut! Ne jo nich ganz! —
 Ne, ne, half Franz un denn half Grün;
 Dat 's min un of de Naom jo van min Brud,
 Un denn recht nett un of recht schön.“ —
 Un seggt abjül un geit henut.

70. De Lohn.

„Twe hele Johr ümsüs to dienen,
 Un alle Markttag maol ens even
 Gröschén ton Vergnögen krigen;
 Das is för 'n Roppen; mine Harrn!
 Ik laot mi länger nu ton Narrn
 Van Dokter Vanken nich mihr brufen;
 Un in sin dämlik Buddel ropen.
 Nu do 'k nich länger vör em swigen,
 Un, mine Harrn, dat do ik meenen:
 Uemsüs bruk 'k nich bi em to dienen.“ —
 „Na schön, min Söhn; nu gao maol aut!“
 Seggt to em de Barmhertich Knut:
 Un as he uut is ut de Dör;
 Dunn seggt he ton Genoster Stör:
 „Nach meiner Meinung ist der Knecht
 In seinem vollen Recht;
 Umsonst zu dienen, ja, das ist
 Zu viel; umsonst kracht ja kein Huhn im Mist; —
 Der Herr, wie's scheint, hat Lust zu zanken.“ —
 Inbessen, wolln den Doctor Vanken
 In dieser Sache maol verhören.
 Dau! seggt he to den Kniper Ören,
 O ropen s' uns den Docter maol herin!“

De Dokter künmt: — „Meint werther Doctor Lanken,
Was haben sie mit ihrem Knecht zu zanken?“ —

„Ja, Herr Burmeister, sie gilt dienen, und ich nicht.“
Was ist dies vor 'ne Frag' von ihnen dem meinst du?
Ich bin mit meinem Knecht ja sehr zufrieden; und mit
Das ist ein ganz kaptaler Knecht,
Und will sogar auf's dritte Jahr ihn miethen.“ —

„Na schön,“ de Herr Burmeister sagt,
„Indessen muß ich ihnen sagen,

Und auf's Gewissen sie befragen:
Geb'n sie dem Knecht sein Jahrlohn auch?
Es ist von Alters her so Brauch;
So Observanz, in Dörfern und in Städten,
Daß man dem Knecht sowohl als auch dem Mäthen,
Sobald das Jahr zu Ende ist,
Den ausgedungnen Lohn auszahlt.“

„Was sie hier sagen, hab'ich längst gewußt,“
Saggt Dokter Lanken; „allein, Herr Burgemeister,
Mein Knecht, der Karl Meister,
Der steht auf laufendem Gehalt;
Der kommt ihm immer janzu Gute.“

„Auf laufendem Gehalt?“ de Burgemeister fröggt,
He da! rufen sie mir mal den Knecht.
Ich werd' ihn zücht'gen mit der Ruthe;
Ich werd' den Kopf ihm reine flunken,
Dem ganz infamigen Hallunken.“

De Knecht künmt rin: — „Insaome Aesel hoß'ich dich,
Du kümmt mit Klagen hir, de Snäsel,
Datt du — datt du dir Lohn nich friggst?“
„So sehn se, sehn se, Herr Burmeister.“

1) Snäsel = jünger, vorlauter Mensch.

„Ei wat! Wenn du Fogels nich swigst, warrst all
 Denn warr. I wat Danner di vertellen?“
 „Dat slaon s' se toegit köppt Carl Reister, all
 „An 't Einn' wäke se mi of noch pressen?“
 „Denn möt ik naos 'n' Wlaoten goon.“
 „Ik laot mi länger nich ton Wärren
 Bruken, un 'n' Vohn, de möt mi warren.“
 „Sir möt en Danner vörner slaou!“
 „Fohrt de Burmeister up — „nach räsonniren?“
 „Hollt jo din Mull süs warr ik di dat lihren —
 Un snaet mi blot man noch en Wurd —
 Süh, din Gehalt, dat löppt jo furd,
 Un kümmt jo ünner di to God.“

„Dat is 't jo äwen, wat ik men,“ seggt Carl Reister
 Un swengt mit sinen Hod
 Unickt so wiß den Burgemeister an —
 „De Vohn, de löppt so wid mi futd,
 Datt ik 'n gar nich frigen kann.“

71. Aeselsköpp.

Giltt Korl Mau un Jochen Mesentin
 Raom beid herinner in Berlin:
 „Je Korl, dit 's 'ne hellsche Stad!
 Nu fik maol Dit; nu fik maol Dat!
 Un — süh maol, dor sünd rod Pusoren,
 Un hir — en Raoden gans vull Woren!
 „Un dor“, seggt Korl, „as ik seh,
 Dor is jo gor of lewes Beh,
 Un noch tomaol 'ne ganze Hod?“

*) Hobn. = Herder'sche (Herder'sche) ...

Un kaomen an 'ne Wesselsbode, un se hett se
 Wat dit woll is? — Se gahn henon,
 Un un' lütt Korl fröggst den Mann) un se
 „Wat hett de Herr hir to verköpen?“
 „Töf! denkt de Herr, di wull ik döpen: Ik bin
 Gfelsköpf, charmanter Freund.“
 „Süh; dat is braon; dat wull ik anenem
 Ji möt' doch hellschen Afgang hebben,
 Ik seh, ji hefft jo man noch enen.“

72. De Blaon.

As ik in Spaonien noch wesen deb. —
 Vertellt oll Kästenmeister Swed —
 Dunn was dor ok en groten Krig,
 Un: „Störten ore Sig!“
 Dat was dat Vosunkswurd; so güng dat her
 To Land sowoll as up dat Meer. —
 Vör Arras stünn en Generaal —
 Is schaod, ik wet den Nabin nich thool;
 He deb son Väten-humpeln²⁾ —
 De maakt sik bi, de Stad to äberrumpeln;
 Doch Je! Dat wull nich gaon.
 Drup maakt he sik en fixen Blaon,
 „Ik hefft“, säd he to etten Offiziren,
 „To en Projekt se rutesocht —
 Un wenn se dorup ingaon don:
 Se waden maol prächtig adwanschiren.“
 De Offizir, de spittst de Uhrn un seggt:

1) Wesselsbode = Wechslerbude. 2) humpeln = hinken.

„Na, maol herut van wegen de Kanon!“ —
 „Se säln as Bur sik rutenputtsen
 Un Nowt¹⁾ in Arras ninnen draogen.
 Inbessen up 'n Markt dor möten f' muttsen²⁾;
 Un Enen äbwern 'n Küffel slaogen,
 Datt furbsen he krepten beit.“
 „Dat is recht god“, säd drup de Offtzi,
 „Wenn dit noch vör de Stad so wtr.“
 „J, dat 's gans ene Biz, is gans egaol“,
 Säd drup de Generaol,
 „Wat is denn dat för en' Salbaoten!
 Wenn f' in Verhaft se nähmen don,
 Dat möten f' sik gefallen laoten.
 Se frigen jo en Lohn — ik segg se dat —
 Se waden Kummandant noch von 'ne Stad. —
 Wenn f' in Verhaft se nähmen don,
 Dann wadn f' de Köpp tohopen stäken
 Un furbsen of en Urbel spräken;
 Bohrschinklik waden de Karnallgen
 Se bummeln³⁾ laoten an den Galgen;
 Un hirup heff ik minen Plaon
 Hauptsäcklik bugt; ik denk, de Saof wad gaon.
 Wenn se as Missedäber rutführt warren —
 Denn ligg mit enge hunnert Mann
 Jk dicht bi 't Dur in enen Hinnerholst.
 Un wenn denn Junk un Old
 Naon 'n Galgen nutenthält,
 Denn grip ik an
 Mit mine Lüüd,

¹⁾ Nowt = Obst. ²⁾ muttsen = Handel anfangen. ³⁾ bummeln
 = baumeln.

Denn stöörten w' in de Stad henin: —
 So is min Blaon, so heff ik 't in den Sitt
 Un wenn ik hirmit farbig bün,
 Denn maof ik se sogliffen frien.
 Wat dünt ik se woll hirbi?“
 „Dat is recht schön“, säd drup de Offizir,
 „Alleen ik warr in min Quartir
 De Saof mi irst-ntaof äöverleggen,
 Un morgen warr ik se mine Menant seggen.“
 „Na, god“, säd nu de Generaol,
 „Denn äöverleggen sik den Blaon noch maol!“ —
 Na, schön. De Offizir kümmt an mi seggt:
 „De Blaon is god, de Blaon is echt;
 Indessen müügt ik se woll bibden:
 Heöverlaoten s' ik dat Rummandiren
 In den Sinnerhollt, un laoten s' sik as Wäffebäder ruteführen!“

73. De Feuerdokter.

„Na, Wäfschen¹⁾“, seggt oll Hannsik Bullen,
 „Se hett all ümmerher mi schullen²⁾:
 Van wegen min oll däemlik Feuer:
 Dat is of so: ik leg väl lewer
 Bi minen Olden in de Ird,
 As datt mi ümmerfurd so friet.
 Indessen will ik 't doch maol waogen,
 Un will den Dokter doch maol fraogen,
 Wat he dat Friren kann verdriven,
 Un wenn 't nich is, denn möt 't so bliwen.“

¹⁾ Wäfschen = Wäfschen. ²⁾ schullen = gescholten.

Michelsen Lüffeln achter 'n Haaken in.
 „Herr Dokter!“ röppt oll Hannsik, je, ik bün
 So froh — dat Feuer is nu furd!
 Dat hett doch gor so lang nich burt —
 Ik frei un frei mi gor to sibr!
 Wat is min Schuld, was frigen se hirtör?“
 „I, gor Nix“, seggt oll Dokter Stulpen,
 „Wenn man de Zettel blot het hulpen. —
 Nu kån s' van jeder Enen dat Papir
 Sik läsen laoten; ädwerst nich van 'n Gör“,
 Un seggt abjü! un reißt un wiber. —
 „Na, Hannsik“, seggt de Snider,
 „Denn haol denn Zettel maol herodr!
 Ik bün doch niglik ¹⁾, wat dor upstaon deit.
 Dat is jo woll en langen Strämel ²⁾
 Simpaotee? ³⁾“ — Oll Hannsik geit
 Mit Wäschen achter 'n Durnrämel ⁴⁾,
 Un wad de Top sik runnertehn,
 Un wadn den Zettel nu besehn.
 „Je“ seggt oll Wäschen, „wenn de Minsch so dummi deit wesen —
 Wi hebbn nich schriwen lirt un läsen.
 Dau! Snider kumm hirt maol bet her!“
 He kümmt un leß't den Zettel vör:
 „Die Alte hat das kalte;
 Behält die Alte das kalte,
 So holt der Tenfel die Alte.“

¹⁾ niglik = neugierig. ²⁾ Strämel = Streifen; Weile. ³⁾ Sym-
 pathie. ⁴⁾ Durnrämel = schmales, fortlaufendes Dorngebüsch.

74. Uns' Bull is weg.

Lütt Hanning Schof, de bi oll Snellen dent,
 Kümmt in de Stuy herin un went:
 „Je, Badding, je, uns' Bull is weg!
 Un wenn ik segg: ik segg un segg;
 Denn is dat woher; denn is he weg.“ —
 „Wur ans dat? Segg, wat föllt di in?
 De möt jo in de Koppel spn?“ —
 „Ne, Badding, ne, de Bull is steiten;
 Ik heff em spört¹⁾ jo achter 'n Weiten,
 Un bi de Koppel liggt en Rick²⁾.
 Hendaol.“ — „Ik faom in Dgenblick,
 Un rop uns Jochen maol ut 't Fac³⁾.“ —
 Oll Snell, de smökt 'ne Pip Toback,
 Un gaon all Dre nu furd,
 Un in de Driff, dor nimmt de All dat Wurd:
 Dit is doch en perdolfsches Stück;
 Hir spält jo doch Musch Düwel ut!
 Ik glöw, he hett woll hüt sin Milk;
 Wur kümmt de ut de Koppel rut?
 Rao Dissen möten wie em paolen⁴⁾.
 „Je Herr, je Herr!“ seggt Jochen,
 Den hebbn f' an Enn' uns doch nich staolen?
 Mi kümmt dat hir so pör in Ollen-Mochen,
 As wenn dat hir nich richtig is,

¹⁾ spört = gespürt. ²⁾ Rick = eine lange Stange, ein Geländer von solchen in der Breite liegenden Stangen; auch das weibliche Reh.

³⁾ Fac = der zur Aufbewahrung des Korns und Heues bestimmte Raum in der Scheune. ⁴⁾ paolen = an einem Pfahl befestigen.

Un wenn he weg is, dat is gans gewiß,

Denn is he weg; un ai hoo' hoo' 17

Denn frig w' em of nich wedder."

Se kaotien an de Koppel nedder.

„Na," seggt lütt Hanning, „as ik segg:

De Bull is weg!

Un wenn ik segg: ik segg un segg;

Denn is dat woahr; denn is he weg.

Is jüst son Stück as mit 't lütt Lamm;

Harr Rasper Struf un Matten Lamm

Dat schöne Lamm nich wedderfunnen:

Dat wir bi hellen Dag verstuun'n." —

„Na, Kinnings," seggt oll Badding Snell,

Wi wälen furdjen up de Stell

Den Bullen doch genau' mool spören,

Zi blimt hir achter; ik gao' bören."

Na, schön. So wid de Waiten

Steit, dör is noch Spor;

Doch up 'n Brink, dor het dat steten;

„Dor set 'ne U" seggt Lating Bohr,

Un staon un krattsen sik dat Hor.

„Dat wet de Düwel," seggt oll Snell,

„Segg, Hanning, segg, wat rohrst du denn so hell?" —

„Nu, Badding, lachen warr' t doch nich."

„Na, lepst du nich den Bullen nao?"

„Börlopen; Badding, küm'r t em nich."

„Na, ley he äw'er 'n Barg hen däs?"

„J, Badding, dör den Barg doch nich." —

„Na, hest du em nich gräsig slaon?" —

„Je, krambeln würr ik em doch nich."

„Na, heb he immer sachtig gaoon?"

„Nu, stillsloon würr he jo doch nich!"

„Jt teh den Bulln van 'n Lohr di af!“ —
 „Nu, toleggn wab he 'n mid of nich.“ —
 „De ganze Saof is Mir as Raff) —
 Un immer heft du 't lotteste Wurd.“ —
 „Dat irft, dat left he int jo nich.“ —
 Un gaon all dre er: Enn' laut furb; —
 Un fiken hir un fiken dor. —
 Nu kümmt oll Jäger Mäggenfich.
 Ut 't Holt herut un Kunvaod Bohr,
 Un Snell, de wab deht Jäger fraogen? —
 „Dau! hefft ji mären Bulln woll fehn?“ —
 „Ne! — Hefft ji 'n ädwerak all focht?“ —
 Oll Snell, de tüht 'ft an den Kraogen —
 Un steit un fickt un spuckt un quöcht:
 „Ne, ädwerak hebbn w' noch nich focht;
 Of in dit Holt fünd w' noch nich weft.“ —
 „Na, hefft ji all in 't Kreigenneft)
 Tofehn, wat in de Et²) dor baowen fitt?“ —
 „In 't Kreigenneft?“ fröggt Hamning Schof,
 „De Bull dor baowen in dat Bos? —
 Son Beest fiill as en Ecklatt ftigen? —
 Dat wir wohrhastig en Bergnügen! —
 Dat wir 'ne Saof tum Halsafbräken. —
 Herr Mäggenfich, wut kän se so Wat spräken? —
 Jt laot mi mit son Räb nich bäuschen; —
 De Jägers maofen hütpig³) bäuschen.“ —
 „J,“ feggt oll Snell, „wat helpt son Tabbern? —
 Wat fünd dit all för dwatsche Saofen! —
 So do doch mapl henuppen klabbern⁴)! —“

1) Kreigenneft = Krähenneft. 2) Et = Eiche. 3) hütpig = häufig, zuweilen, dann und wann. 4) klabbern, auch: klaspren = klettern.

Wenn du 't nich kanst, soll 't Jochen maaken.“
 Na, Jochen tüht den Mittel, un de West
 Sit af un stiggt de Et to Högt;
 Em is binaoh, as wenn he hel beswögt,
 Un is noch lang nich nua 't Nest.
 „Dau! Jochen!“ röppt oll Snel van unnen,
 „Segg, süll he woll dor baowen wesen?“
 „It heff em funn'n! It heff em funn'n!“
 Un alle goden Geister laowen: „Godd den Harn;
 It warr noch hel un deel ton Harn!“
 „J, Säähn, du büst woll in den Dämel?“
 „Ne, Badding, ne, it seh em gräsen?“
 Dor geit he achter 'n Durrenämel!

75. De hirschleddern Büren.

„Süh dor, säh dor! Unst Fockupfiker!“
 Seggt to oll Sägenborde Bäker Süter,
 „Na, of en Bäten nua de Städ?“
 Jo woll, oll Fründ; dat helpt nich wat;
 It will mi en Por Büren köpen,
 Un tworst buckleddern säln dat sijn;
 Bi min Geschäften wad en utsehn as 'n Swin.
 It heff man hört, bi Kopmann Köpen,
 Dor säln wech sijn un dorbi echte goden?“
 „Ach, he is di to väf an 'n Mosen;
 De is van Kemrow, olle Fründ,
 Un nich van Gebow. Ne, it wet 'n Por,

*) Dämel = Tausel, Schwindel, nich recht bei Sinnen.

?) gräsen = grasen, Gras fressen; sonst auch: schaubern.

Wenn s' blot di man to wibe nich schab? —
 — Un of de Jarw: de is ien Bitschen gris? —
 De friggst du för den hällften Pris? —
 „Dat schaodt em nich,“ seggt Häögenborb.
 „Dat is doch of sen Heddern. Ord? —
 „Hirschledder is et, mitu gode Fribord? —
 Wenn s' blot di man to wibe nich schab? —
 „Wenn t' sils man is 'ne bägte Bär; —
 Dat is glikgod, dat deit ihe Mir, —
 Un kaomen nu to Stad herin. —
 „Süh hir,“ seggt Sliker, „wad en Wirtschas sijn; —
 It men, wir drinke man iest Ewen? —
 „Nu jo,“ seggt Häögenbord, „if do 'not meenen,“ —
 Un gaon herin un setten sit dor baal: —
 „Herr Gastwirt! Epp! D, hürn se mooll —
 Twe schone Buddel, roten Win —
 Of recht wat Fermes wüt dat sijn; —
 Un denn en Bitschen firz; —
 It heff hüt Morgen Nix —
 Genooten, bün all gans merschuden³⁾; —
 Son sandgen Weg, de hett sin Mucken.“ —
 De Wirt geit rut; doch Häögenborbden dacht: —
 De Tid all lang un nimmt dat Wund —
 Un seggt to Slikarn: —
 „It glöw, He, deit sif huten iest berikern; —
 He brugt gewiß iest Baster ta? —
 Na, hett de Gastwirt of 'ne Fro? —
 „De Gastwirt? — Sel de hett all Nummer rocht,“

¹⁾ gris = grau. ²⁾ Ord = Art, Sorte; Schlag.

³⁾ merschuden = müde, matt; auch: verrückt, nicht recht bei Sinnen.

⁴⁾ Statt „Fro“; im südböhl. Mecklenburg gebräuchlich.

Seggt uns' oll: Bäder: swipp un: lacht: „Wat? — Nummer acht? — Dat is woll ädwerbräwen?“ —
 „J ne, de irst, dat was 'ne böse Sädwen¹⁾.“
 De Wirt kümmt rin: „Hir is de Win. Dat was so recht wat Fermes syn; Schato la ros', de: was nicht oft 'se. haoden.“ —
 „Na, nu en Bittschén lollen Braoden: Un Brod dorto!“ seggt: Häbgenbord: De anner Saof hett. sibs een Ord.“
 Oll Töpp, de maoft dat Wandschap up — Oll Häbgenbord; de: sickt henup: „Wat sünd denn dat för: Dobentöpp, De kenns: dor up dat Schappen²⁾: staont?“
 De grot, dat is: Nagozzin syn;“ seggt Töpp. „Un denn — van wen is denn de list?“
 „De 's of van em, as he 'n Jung noch was!“
 „Ach so!“ seggt Häbgenbord: un nimmt sin Glas: Un haolt 'n depen Tog herut, „De Köpp, de sehn sit beid ol: ähnlit ut.“
 Na, Töpp, de sett't den Braoden het; Un Häbgenbord; de: snidd em denn — Un — rittsch! — De hälste Braoden: fällt to Erd:
 „Herr Je! dat unvernünftige Dier, De zackermetsche Rötter, frigg em faot!“
 Köppt Gastwirt: Töpp, „dor heff wi den Saloot! Up't Künftig laoten s' mi dat Sinden.“
 „De Rötter? — Rötter? Dat mäß of: noch fälen;“
 De Rötter: wull: woll 'n Groten: spälen:
 Ne, dorüm wesen s' unbesorgt;
 It heff jo minen Fot all up,“

1) Sädwen = Sieben. 2) Schappen (Schapp) = Schrank.

Seggt Häbgenbord. — Nu kümmt heris oll Schöffer Püpp
 Bi den uns' Torfupfiker all sit Johr hett borgt, —
 „Hir draop ik dat jo königlich! —
 Doch an 't Betaolen denken s' nich.“ —
 „Wur ans? Wur so? — Wi nich betaolen?“ —
 „Dat was jo stark,“ seggt Bäfer Sliker; —
 „Dat räht man blot son Müntnerstreifer; —
 Se fall jo glifs de Rukuf haslen! —
 Herr Häbgenbord, de dreit dit Allens betaolen —
 Van halwer sine ledbern Büg —
 Ik wet, he frigg f' för 'n hälften Pris; —
 Doch wenn f' man nich to wid'em sündst —
 „Na, se sünd mi en goden Fründ! —
 Hir don f' betaolen an ik frig, Nix? —
 Dre Johr hendör all borgt un borgt? —
 Dit Geld, dat don; s' mi ok verdraogen? —
 Ik möt se negstens doch verklaogen.“ —
 „J, dorüm wesen f' unbesorgt,“
 Seggt Häbgenbord, „dat würr noch Wob;
 Ik maok dat düwwest wedder god.“ —
 Un kickt so recht sibeel em an —
 „Sehn s', Nisohr kümmt jo ball heran; —
 Denn kaom ik doch ton Graotuliren, —
 Un warr denn Allens richtig maoken.“ —
 „J, gaon s' mi doch mit sone Saoken, —
 Mit se ehr däömlit Graotuliren; —
 Dat kann 'k alleen,“ seggt Schöffer Püpp; —
 „Ne, bringn s' man Geld, dat anner hört man up.“ —
 „Nu, wenn dat möt, denn kann 't nich anners syn!
 Hir, Meister Püpping, hir en Gläsing Win, —
 Wi wäln uns dorüm nich vertüren. —
 Ik kaom denn nich ton Graotuliren.“

Na, Probst! — Galt ehr Gesundheit spa.“ —
 Na, as se hebba en Wilken¹⁾ säten,
 Sit wat vertellt un Bradden gäten:
 Dunn kümmt oll Fädgenbord' in Enn':
 „Herr Gastwirt Löss, wat bün ik schällig?“
 De rifft vergnöglik fit de Häm':
 „En Daoler un noch sößlein Gröfschen Brant.“ —
 „Dat bün to gäwen' ik se willig.
 Hir is dat Geld, holla si up de Hand,
 Un dreigt fit rüm nao Bäker: Stiken:
 „Wur steit 't nu mit uns' leddeva Bäg?
 Wi möten gäon; süs wad' dat Nig;
 Ik will s' mi irst doch maok bekken.“
 „Je,“ lacht de Bäcker, „min oll Fründ:
 Se sünd tworft echt un gor nich dü;:
 Doch wenn s' man nich to wib: bli sünd?
 Ni-Bramborg liggt söß: Wilsa var hir.“ —

76. Wat sik dat Volk verteller deit.

Du Badding, Snaft mit langen Rüssel,
 Lagg baowen in sin Litt Karbüsel²⁾;
 Lagg ganz alleen dor unner 'e Ofen³⁾,
 Sin Meerschumpip wall nich nihr smoken;
 He harr son Nemern⁴⁾ in sin Anacken,
 As troch he dor en Wesselhaoken,

¹⁾ Wilken, dimin. von Wil = Weilschen.

²⁾ Karbüsel, dimin. von Karbus = Abseite, dunkler Verschlag; der kastenartige Aufsatz auf dem Deck der Schiffe. ³⁾ Ofen plur. von Of = der äußerste Winkel auf dem Boden unter den Dachsparren.

⁴⁾ Nemern = Zittern, Fliegen.

Un denn mit em Mäol wedder Frost
 Un denn en Spinnen löwer 'e Post
 „Für, Mubbing,“ stinkt he, „dit wad stimmung
 Ik kaom, ik kaom um 'n Bäweu rüen;
 Kumm, sett di hir en Bittchen her,
 Un les mi Wat ut 'n Sankboek vör!“

„So woll, Jehanning, mit'n oll Mann,
 Seggt Dürten, „wenn 't di helpen kann,
 Wenn dat di wedder bringt to Schick —
 Töf man en lütten Ogenblick!“ —

Se hett ehr Sankboek ruterkrägen
 Un van de Bock fel ehr 'ne Travn
 „Wist, Hanning, du 'ne Rowendfügen?
 Süs will ik wedder rüggwärts flasn?
 Sall 't di en Deed van Gellert lesen?
 Son Buxleed, ore Himmelsohrt?“
 „Ne, Mubbing, dat hett all keen Ord,
 Dat möt bi mi en annen wesen:
 Ne, nimm man furds en Höllenleed;
 De annern bringin mi nich in 'n Swet.“

Se lest, un Badding quücht un gähnt
 Un smitt sit rüim un günt un stähnt;
 De Frost, de gräft em hör de Glider,
 So datt he bäwert as en Suider.
 Dat Deed is ut, dat is to Enn'.
 Se fölt em an de Isdn Hänn';
 Se fölt em an de bläoge Sünut:
 „Dat helpt nich, Badding! ut is ut.“

„Ach, Mudding,“ seggt de Oll un röhr, mit
 „Dat Höllenleeb, dat harr keen Oerb, S. 11. unns mit
 Nimm swimming bi de blanke Brill. —
 Un les maol in de Huspöstill. —
 Se liggt dor tenns up 't Rigel haowen,
 Mich wid dor van den Rachezowen.“

„Ach, Badding, ach, wat helpt son Lesen?
 Dat Beste is, ik schick nao Wesen....
 Di wad joümmer hüller friren,
 Du wast tolettst hir noch krepiren.“

Na, wenn dat möt, denn helpt dat nich,
 Doch glöwen do: ik 't säkerlich:
 Leest du mi man en redig Leeb,
 Denn kem ik di of in den Swet.“ —
 „Ach, Badding, dat is ganz egal“ —
 De Ollsch, de stiggt de Trepp hendaol:
 „Hannfiken gao maol hen nao Wesen: ...
 Nao Mudding Smidtsch — se waohnt an 'n Markt —
 Unf' Badder hett den Frost so stark, —
 Un gao of hild ut do nich dāsen;
 Maon ümmer 'n goden rechten Schridb,
 Un nimm of gliks sin Waoter mit!“ —

„It will man blot dat Kleed noch bügeln,
 Will blot mi man dat Hor noch strigeln,
 Un trecken mi den Spenster¹⁾ an
 Un setten Graopen, Rätel, Pann
 To Högten up dat Raudelbredd:
 Naost dis ik af, gao will un bet.“

¹⁾ Spenster = Sack mit einem Falltragen.

Rao Mudder Smidtsch toirfsten mäst se jere ...
 Doch geit se nao recht Wriken-Süfte!), ...
 De in de Seeftroat ident bi Brallen, ...
 Uem sik mit de wad to vertellen: ...
 „Godb Dag of, Wriken! Na, Lütt Diven, ...
 Du deist woll, Käät un Stuwen schären? ...
 Wur geit di 't noch? Wat maofst du denn? ...
 Dat geit jo all so fte van Hänn! ...
 Büst lang nich hen nad Mubbern west?“ — ...
 „Jo, nülit man in 't Ofterfest. — ...
 Nu segg, wo kümmt denn du maol her? ...
 Wat is di, un wat heft du vör?“ —
 „Ik kaom hir man so rantoflitschen;
 Ik föll in Hast nao Mubbing Smidtschen;
 De kann jo woll en Bäten püftern?) ...
 Unf' Baoder liggt jo hel in 'n Düstern ...
 In sin Karbüffel unner 'e Dfen ...
 Un mag nich äten, mag nich smoken; ...
 Unf' Mudder deit jo gar tö zag; ...
 Godd we't, wat Baddern sälen mag! ...
 Un hir heff 't of 'ne Buddel — sühl ...
 Dor is den Olln sin Waoter in — ...
 Na, Wriken, wil möt lopen swinn.“ — ...
 Baff! föllt se dapl — dat Glas perbil. — ...
 De olle Buddel is intweil; ...
 Se hult un rohrt un seggt: „Ei wei!“ ...
 Un of dat Waoter was nu weg. ...
 Herjemine! Ik segg un segg! — ...
 „J,“ nimmt in Hast Wriken dat Wurd,

1) Süfte (holländ. sueter; engl. sister) = Schwestern.

2) püftern von pusten = böten; sympathetische Mittel anwenden.

„J, dorüm wös man ruhig stüß, —
 Son Buddeln sünd hir noch de Fall
 Up 't Kandelbredd, hir up de Durd —
 Süß hir, dit Dings; dit kin wi missen;
 Hir laot w' 'ne olle Klatsch 1) in p —
 „Ach“, seggt nu Hannsil, „Wriwen —
 Wat fall fon Waoter van 't oll Vech?
 Son Waoter kann ik jo nich bruden;
 Dat kann oll Mudder Smidtsch jo rufen.“
 „J, Gobb bewohr! dat rücht je nich!
 Ne, heff di nich so zipperlich.“

Meriken söcht sik nu 'n Schacht 2),
 Un Hannsil steit un grint 3) an lacht;
 Meriken ritt de Stalddör adpen,
 Un Hannsil wad dor rümmern gopen
 Un steit un kleigt sik an de Lenn;
 Merik de spuckt sik in de Häm,
 Un ritt den langen Schacht to Hög,
 Un sleit herümmter mank de Bög,
 Ball ädwer't Krüts, ball in de Flanken,
 Ball achter 'n Stüts, un denn maob lanken —
 „Süß so, nu heff wi Waoter frägen,
 Dat do oll Mudding Smidtsch hentwägen,
 Dorvan fall s' nöhr un wiß Mir rufen;
 Nu kann s' oll Wadding Snaok wat bruden.“
 „Na, denn — adjus.“
 „Na, bliff gesunt un wöhren!“
 Un lop di nich de Hacken twöhren!

1) Klatsch = alte magere Kuh. 2) Schacht = Stoch, aber vorzüglich zum Schlagen sich eignet. 3) grint = lächelt.

Lütt Hannsik geit de Gesscraft: lant
 Un dor begegnt ehr Discher Hant,
 Den frögg't se nao oll Mudding Smidtschen. —
 Un wad nu dor heninnenslitschen.
 Watt fall se don, wat fall se maoken?
 Bertellt de Dirsch van Bädving Snaoken
 Un wist nu ol ehr Waoter vör.
 Oll Smidtsch geit Hilding ut de Dör,
 Kümmt wedder rin un schüldtöppt maol
 Un seggt to ehr: „Na, sett di daol! —
 De olle Bur, de is en Dalf“),
 Un segg em man: he kreg en Kalf,
 Un dat durt gor so lang nich mihr;
 Ein Waoter löhmt un röhmt to sihr.“ —

„Herr Ze!“ larmt Hannsik, „dit wad slimm!
 Uns' Badding bringt jo rein sit um,
 Un Mudding deit en Leb sit an.
 Wur kümmt de bi en Kalf, de Mann?“
 „Je puttig is dat“, seggt oll Smidtsch,
 „Kriggt nich jug Mudder ol wat Lütts?“ —
 „Dat hett s' all Hel dre König frägen,
 Un 't is jo ol all Nummer nägen.
 Na, denn abjüs!“ + „Abjüs, min Kind!
 Un went jug nich de Dgen: blind.“ —

Se kümmt to Hus. „Na“, seggt de Dirsch,
 „Du heft di hüt jo so perballsch?
 Du heft di jo so rech schernant?
 Wat steift du dor un schürst de Wand,

1) Dalf = ein ungezogener, plumper Mensch.

As wenn du hel. vull. Wanschen setst?
Nu segg maol ruter, wat du wilst!

„Je, Mubding!“ seggt de Dirn un lutttscht,
„Unf' Badding hett sik jo versutttscht.“ —
„Wur ans? Wur so? Wur meenst du dat?“ —
Oll Smidtsch, de säp: he freg noch Wat.“ —
„Wat friggt he denn? Man rut dormit!
Du deist jo jüst, as sögst du 'n Titt?!)“ —
„Je, Mubding, je! It segg 't man half;
Ach, Mubding! — Baoder friggt 'n — Kals.“

De Ollsch, de steit de Hann to Högt:

„Wat Hann...? Wat Hann...?“ — Se is beswögt —
„Unf' Bao... Unf' Baoder“ — „Ach, Herr Godd!
Lew Mubding, je! Hir is 'n Pott!
Ach, sup doch hild en Bitschen Waoter;
Du wast so gälwitt as 'n Taoter!?)
Hir, Mubding, sett di daol, hir up 'n ...
Ach, Pischen haol maol Hoffmannsdrupp!“

De Ollsch verführt de Dgen so,

As slöt se s' hilt up ewig to,
Un haolt so dep herut de Luft,
As set se in 'ne Dobengruft,
Un Hannsit, de geit hen un her,
As wenn s' en Parpentikel wär.

1) Titt = Mutterbrust, sonst: Zige.

2) Taoter = Tartar, Zigaretten.

De Knecht kümmt rin, de Willintäogb ol, un
 De Strigelung, de Gäßkummandant: „Wat is dat?“
 „Wat? Woher is jo woll nich Klob?“
 „Wat rallogt, de dor an de Wand?“
 „Je, Kinnings!“ seggt lütt Hannsfit drup,
 „Se sitt of in 'ne dägte Supp:
 Unf Badding fall en: Kalf jo hemmen; un
 He deit sik all dat: Hor ruttämmen.“

„En Kalf?“ fröggt Jochen, „wat is dat?“
 „En Kalf?“ fröggt Amtrin, — „ut de Stad?“ —
 „J, Godd bewehr! — He sülvst is drätig.“
 „Nu jo“, seggt Korl, „dit is prächtig!
 Denn bruk w' jo gor keen Kög, nich mihr;
 Unf Baoder is en Wunnerbir.“

De Olfsch, de ritt ehr Dgen aopen.
 „Ach, Godd!“ seggt se to Andres Paopen,
 „Bringt mi maol nuppen in 't Karbusen;
 Mi is so flu¹⁾, ik möt irst drusen²⁾.
 Se wad denn dor henuppenbröcht.
 De Ol, de liggt un stant un quöcht.

Se sünd nu in 't Karbus' alleen:
 „J, Mudding, segg, du deist jo ween?“ —
 „Je, Badding, dit 's jo all son Stüd;
 Du hüft jo gänstik ut den Schid.
 Du Smidtsch hett seggt, du süft Wat hemmen?“
 „Je, Mudding, heff ik denn Mir trägen?“
 „Min Iewe Snäöking, dit wad Klemmen!³⁾
 Bäd Iewerst doch en Aowendsägen.“

1) flu = flau. 2) drusen = schlummern, schlafen. 3) Klemmen =
 wird Kraft, wird Anstrengung erfordern.

Wur an, Lew Dürting? ¹⁾ Segg, wur so? —
 „Lew Hanning, je! — Du wärest 'ne Kof.“ —
 „Wer räd't dat, Dürten?“ — „Mudder Smidtsch;
 De hett dat seggt — du kregst wat Dütt; —
 Se hett dat ut din Waoter sehn.“ —
 „Min lewes Wis, laot mi alleen!
 Wur fall dit waden? Sall dit waden?
 Wenn w' doch en goden Grund man haben!
 Wat fang ik an? Wat fang ik an?
 Hir räd't de halve Welt jo van.“

De Dösch, de went ehr blöggent Traon
 Un snuckt ²⁾ un jaumelt ümmer furd;
 Doch endlik, endlik kümmt s' to Wurd:
 „Maof hild bi up un gao nao Flaon;
 Dat liggt alleen so in den Busch; ³⁾
 Dor blif so lang bi Unkel Rusch,
 Bet datt de Saof vöräwer is.“
 De Oll, de sinnt un fickt so wiß, —
 Un fickt heruter ut 't Karbügel
 Un jädtt sik an den blaogen Rüssel,
 Springt up un thüt de Büx sik an
 „Jf Worm, ik unglückselig Wami!“

De Dösch in ehren halwen Swim
 Stiggt nuppen nao den Räderwin ⁴⁾,
 Haolt Schinken, Wust un Spedgos ⁵⁾ van
 Un steckt dit in den Quersack dunn.

¹⁾ Dürting, dimin. von Dürt (Dürten) = Dorothea. ²⁾ snuckt = schluckst. ³⁾ Busch = Wald. ⁴⁾ Räderwin = Räderboden. ⁵⁾ Spedgos = geräucherte Gänsebrust.

Un as de Quersack nu is preppt, —
 Un Baoder sik 'ne Bip; hett stoppt;
 Dunn geit de Kess' denn of nao' Blaon,
 Un staon Weib trurig dor: un — staon,
 Un küssen sik de Bassen rob: —
 „Läv woll, min Dking! Blijf nich köb!"
 „Abjüs, Iew Dürting! Blijf gesund
 Un foder mi of: jo den Hund!"

Wur geit he losch! Wur wad't em swor!
 He steit un krattst sik in dat Hor,
 Un vör den Busch up enen Steen,
 Dor geit he sitten, ach, un ween!
 Un fickt torigg nao Hoff: un Gor'n,
 Un süßt so dep — wad ludhalf' rohen.
 Drupp springt he pil to Högt: „Wes Mann!"
 Un tüffelt ninnen in de Dann. —
 Quaodur¹⁾, de quaodt; de Schacker²⁾ steit't:
 He steit un sinnt un sinnt un steit,
 Un geit so langtäggisch as in 'n Drom:
 „Ferr Godd! Wat hängt dor an den Bom?"
 He steit, he fickt, he geit bet man:
 „Snaof, süßt du recht? — dat is jo 'n Mann!"
 En Mann, ach, datt sik Godd erbarm!
 So slackrig³⁾ heugen daopl sin Arm,
 De Lung steckt ut den Hals, em rut:
 „Oll Sädhn, wur süßt du puttig ut!"
 So steit oll Snaof un jubizirt⁴⁾
 Un bäwert as en Blad un frirt

1) Quaodur = große Kröte. 2) Schacker = Wacholderbrossel.
 3) slackrig = schlaff, schlotterig, schlampig. 4) jubizirt = wundert sich,
 macht ein langes, breites Gerede.

Un dreigt sik rüm, will wider gaon
 Un dreigt sik rüm, blifft wedder staon:
 „Min Säähn, du heft son schone Stäwel“
 Un geit bet hen — „nimm mi 't nich äwelf“
 Un steit un luns't un wisch't den Swiet —
 „Wenn ik-de Stäwel mitgaon het.“

Wat wad he don? Wat wad he maaken? —

Dit was so 'n Faots för Badding Snaoken —
 He sett't den Quersack an 'ne Damm
 Geit nan un fött 'n Stäwel an
 Un sett't sik richtig up de Hacken
 Un treckt, datt em de Sworen¹⁾ knacken
 He mag sik bengen, mag sik wringen;
 Dit Stück, dit will em nich gelingen.
 He steit im jäbft sik an: de Srat
 Un haolt tolettst sin Brodmek rut
 Un löst em fix de Kuelent af:
 „So, disse Saok was up 'n Schaff!
 Wer hett 't-nu daon? Ik bin alleen“ —
 Un steckt de Stäweln mit de Been
 In sinen Quersack nin un geit:
 „En trurig Mänsch kriegt of maol Fveld.“

O Snaok, wat du en Nefel blüft
 De Sünn geit daol, se gett to Rüst;
 Nu segg, wur kümst du noch ins Blaon?
 Harrst du dit dumme Stück nich daon,
 Du wirst all furd, wer wet: wur wld.
 He draomt un löppt in ene Smit;

¹⁾ Sworen = Schwarten.

Ein Quersack flüggt, sin Pust¹⁾ wad all;
 In 't Buschwart sleit't de Nachtegall;
 De Ul, de schriggt ut hollen Tack;
 Dat wad so düster as in 'n Sack.
 Maost geit he wider bet un will;
 Dat gräst so kold em dör dat Blod, .
 Un lüften deit sik schir sin Hod.

Nu kümmt he up en rum²⁾ Revir,
 Un rechtsch henäwver süht he Für.
 Ach, denkt he, wir dat Blaon doch blos!
 Un stürt³⁾ nu up den Lichtschin los.

Wenn du doch wüßt, min gode Snaot —
 O lop doch hilbing! — Maot doch, maot! —
 He stäwelt äwver 'n haakten Acker —
 Baff! liggt he up 'e Snut, de Kacker.
 Denn löppt he up 'ne Wischel⁴⁾ maot —
 Baff liggt he up 'n Rüggen daol.
 He stäwelt rinner in en Waoter
 Un rohrt nu as en Bröllentaoter;
 He löppt ümher sik stumm un dumm —
 Baff! föllt he äwver 'n ellern Stumm⁵⁾.
 „Na“ seggt he, „wenn 't noch lang so wohrt —
 Dit is 'ne zackermentsche Fohrt!“ —
 Wat? Dregen⁶⁾ mi denn min Gedanken?
 Ik seh doch Licht, ik seh 't doch wancken,
 Un ümmer lop ik in den Düstern?
 Un ümmer, ümmer do 'k verbistern?“

¹⁾ Pust, Stammw. von der Wurzel pusten. ²⁾ rum = geräumiges.
³⁾ stürt = steuert. ⁴⁾ Wischel = Weibe. ⁵⁾ Stumm, auch: Stubben
 = Baumstumpf. ⁶⁾ dregen = trügen.

Baff! föllt he wedder up de Snut:
 „Hir spält denn doch Musch Düwel ut!“
 Karrt de mi rinn in son Malür?
 Süs is 't an Enn' of Fläökesfür? 1)“

De Swet, dee löppt van'n Kopp em ras;
 He steit un hört en Köterblaff;
 He dreigt sik rüm, geit wedder trügg,
 Un kümmt nu up ne grote Brügg.
 „Godd Lof un Dank! Ik segg un segg —
 Wur kem ik rinner in en Weg?“
 De Wind, de hult; de Nacht is grus,
 Mit en Maol steit he vör en Hus.
 Wur is he denn? Is he in Plaon?
 J Godd bewohr! In Ollen-Kaon...

He gramwelt rümmer an de Dör.
 Mit en Maol geit en Fenster aopen:
 „Paß up, paß up! Di will ik draopen,
 Di slao ik hir den Buckel mör. 2)“
 Un bauts! hett Snaof en For in 't Gnid:
 „Herr Godd! Herr Je! Dat blin jo ik.“
 „Wer ik?“ — „Bur Snaof, Bur Snaof ut Grot...“
 „Dat is din Glück, süs slög 't die dob.“

He steit un schuppt den Buckel sich
 Un weimelt 3) nu gans jämmerlich,
 Richt vör sik daol un lickt to Hög:
 „Wer is denn dat, de mi so slög?“ —

1) Fläökesfür = Irrlicht. 2) mör = mürbe. 3) weimeln = weh-
 klagen, wimmern.

„Ic bün de Möller Kunkelmann.“
 Oll Snaof de fickt so wiß em an
 Un wischt sik af den floren Swet:
 „Ach so, ach so! Nu wet 't Bescheb.“
 De Möllenmeister steit un lacht:
 „Wur will he denn noch hen bi Nacht?“ —
 „Je, künn ik hir bi em loschiren?
 Ic sehgt un sehgt dat gor to girn.“ —
 „Hir tenns an 't Hus, dor is en Schur¹⁾,
 Dor legg he sik man rinner Bur.“

Oll Kunkelmann, de geit to Bedd.
 De Bur, de liggt hir gor to nett
 Un liggt un schürt sik an den Rüssel
 Un denkt, he liggt in sin Karbüßel;
 Doch lettsthen wad de Maog em jäßen:
 „Wur wir dat, wenn du etst en Bäten?“
 Sin Quersack is jo gaod beschaopen,
 Geit bi un löst sik den nu aopen,
 Un denn de schönen Stwäeln beid —
 Herrjemine! wat is 't 'ne Freid!
 He tüht se rut un leggt s' bi Sid.
 Nu kümmt 'ne Wust — o, schöne Tid!
 De ett he up van Ur to Eunn'n
 Un leggt süß rüm un fold't de Hänn'n
 Un liggt un slöppt of gor to nett
 As leg to Hus he in sin Bedd.

Indeß, wat wad de Nacht geschehn?“
 De Klock, de is so knapp to en,

1) Schur = Schauer, Schuppen.

Dunn kriegt de ene Kof en Kalf.
 De Höderjung un Scheper Dalf,
 De sünd dorbi uns as de Kof
 Dat Kalf belickt hett, nähin' se Stroh
 Un draogen 't Kalf henin in 't Schur,
 Un hinn', dor liggt jo un' oll Bur
 Un liggt un slöppt dor gor to nett,
 As leg to Hus he in sin Bedd.
 Dunn fängt dat Kalf to blarren an
 Un föllt oll Snaoken up 't Gesicht:
 „Godd Lof un Dank!“ seggt he to sich,
 „Dat Kalf is dor! — Ik glücklik Mann!“

He swengt sik rasch den Quersack up,
 Rickt ut dat Schur nao 'n Häwen nup —
 De Stirn un Maon, de schin so blid ¹⁾ —
 Holst! denkt he, nu is gode Tid!
 Dat Kalf, dat blarrt —: „Jo, blarr du man.“
 Un kickt sik üm, geit frisch van dann'.
 Sin Hartensfreid is ädwegrot;
 Em is, as kem he ut ben Dob.

He kümmt to Hus vör Dag un Dauh.
 Dat ganse Dörp liggt noch in Rau,
 Blot denn un wenn en Lämning blarrt,
 Un hir un dor en Lütting ²⁾ quarrt.
 He kloppt bi sine Dürten an:
 „Wat is dor?“ — „Dat bün ik, din Mann.“ —
 „Min Hanning? — Segg wo kümmt du her?“
 Springt fix to Högt, maakt up de Dör. —

¹⁾ blid = freundlich, angenehm. ²⁾ Lütting = kleines Kind, Kindchen.

„Min Dürting, ach, van 't Kalf biin 't af;
 Drüm lep ik immer 'n goden Drass“,
 Seggt in den Däſ' unſ' olle Bur,
 „Dat liggt to Ollen=Kaon . . . in 't Schur.“ —

To Ollen=Kaon . . ., wat schüht denn dor?
 Bör 't Schur, dor steit oll Scheper Dalf
 Un simmelirt un krattst dat Hor,
 Befickt de Stäweln, denn dat Kalf:
 In 'e Stäweln sitten Minschenbeen?
 Wat Deuwel! Wat is hir geschehn?“

He kümmt herinner bi den Möller:
 „Herr Kunkelmann, unſ' Strimer=Böller,
 De hett 'n Kalf.“ — „Dat is jo schön.“ —
 „Je, Herr, dor is en Stück passirt,
 Dat is gefährlik antosehn.“ —
 „Wat is denn los? Wat heſt du, Schaop?
 Du störst mi rein jo ut den Slaop.
 Wenn 't Kalf man dor is, is 't jo god.“
 Oll Dalf, de dreigt mit sinen Hod:
 „Jo, Herr, dat Kalf, dat ligt in 't Schur;
 Doch is dor noch 'n Stück to sehn —
 In 'n Stäwel steckt 'n Minschenbeen.“
 „Du Schaopskopp, dor loschirt jo 'n Bur.
 Du dumme Klaos! Segg, büſt du blind?“ —
 „Je, Herr! De beiden Stäweln sünd
 Noch dor, süs is dor Nix to sehn;
 Denn hett de Düwel dor sin Spill
 Mit Minschenföt un Minschenbeen.“
 „J“, seggt de Möller, „wes man still!
 Du büſt un bliffst en Dummerjaon.“

Sall ik denn sülvst irst nuten gaon?"
 „Je, Herr“, seggt Dalf, „je Herr, wet ik 't?
 Ik war noch hel un deel verrückt.“
 Se gaon all Beid nu hen nao 't Schur.
 „Na“, fröggt oll Dalf, „wur is de Bur?
 De Möller tickt; is Nix to sehn,
 As blot de Stämeln mit de Been.
 „Na, Herr“ fröggt Dalf, „wat is passirt?“
 De steit un simmelirt en Bäten —
 Un seggt toletst: „Dit 's unerhürt,
 Dat Kalf, dat hett den Burn upfräten.“

77. De Geistertog.

Hork, hork! — De twölste Stun, de sleit.
 Wat steist un gaopst du noch?
 Wat dor de Kirkenstraot kümmt ras,
 Dat is de Geistertog.

Twe Waogens irst — vir Schimmels vör,
 Man lanksaom geit 't in 'n Schrid;,
 As Rutscher filhrt en slowitt Lamm;
 Söf Nonnen hog in Midd.

Söf Nonnen mit en Rosenkrans,
 Nao achter lange Böpp;
 Un denn in sneewitt Kleeder all,
 Man schaod, se hebbn keen Köpp.

Twe Waagens naost — vir Kappen vör
 Man langsaom geit 't in 'n Schriid,
 As Kutscher fñhrt en Zägenbuck,
 Söfß Ridders hog in Midd.

Söfß Ridders hog — mit Faohnen all,
 De Köppe unner 'n Arm,
 Un langsaom geit 't de Straot entlant
 Lohn Polteri un Larm.

Un dre Maol maockt de stumme Tog
 Den ollen Mark de Kunn',
 Bet endlik in dat Raodhus he
 Verswind't besülwig Stunn'.

In 't Raodhus — hork! 'Ne will Musik,
 Jo, dor geit 't lustig her;
 De Ridders un de Nonnen all,
 De dansen früts un quer.

De Ridders un de Nonnen all,
 De liggn sik in de Arm
 Un leewen sik un snütern¹⁾ sik —
 Dorhen is all ehr Harm.

De Ridders un de Nonnen all —
 Zuchhei! — De Klock sleit en.
 Dat Raodhus liggt in depe Kau,
 Is nargens Wat to sehn.

¹⁾ snütern = küssen.

78. De Wefenbärger Düwelskäd.

To Wefenbarg in Meklenborg,
 Dor hengt 'ne elle Käd —
 Kan sijn, se hengt noch hüt dorin —
 Dor is keen Eng' un Anfang in,
 Musch Düwel hett se smäd't.

Musch Düwel kamm de Wobliß laut,
 Kamm as en Draok¹⁾ to tehn,
 Un — Klinglinklink! so kamm he an,
 Slog an de Kirck sin Knuppkäd an
 In düstre Nacht alleen.

Den annern Morgen tidig all
 Strömt all dat Volk to Hop.
 Burmeister Holt, Senaoter Bohr,
 De staon un krattsen jif dat Hor,
 As harrn se Nix to Kop.

Senaoter fröggat: „Dill Bray nich hir?“ —
 „He kümmt den Dgenblick.“ —
 „Botts Haogel! wat hett he uns maockt?
 'Ne Käd, drin luter Krüttsknöp schaockt? —
 Dat is jo 'n Meisterstück!“

Dill Meister Bray, de steit un griint:
 „Je Herr Senaoter Bohr,
 Wenn 'k so en dägten Smäde wir,
 Denn wir 'k in Wefenbarg²⁾ nich mihr;
 De Saok is woll nich flor?“

¹⁾ Draok = Drache, feurige Lusterscheinung (Meteor). ²⁾ Ursprünglich: Wefenburg.

„Wur ans? Wur so de Saaf nich klar?“
 Drup de Burmeister frögg:
 „It heff verfloht den gansen Dreck,
 Un neem un smet em in de Eck:
 Di maof de Düwel trecht!“

„Me Minschenhand hett de nich smäd't,
 So wohr ik ihrlit bin —
 Nu sehn s' de Ring' un Knupp an Knupp“ —
 Un so spröf jeder Meister drup,
 De dor herümmer stünn.

En Munkeln geit van Mund to Mund;
 Burmeister deit so schügg¹⁾;
 Senaoter flackern Arm un Been,
 Un lanksaom tüht sik En bi En
 Van 't Volk nao Hus torügg.

Na, endlik wad de Paster kaom,
 Un as de Käd he süht,
 Dunn seggt he to den Kötter Volk:
 „Herinner in den depsten Kolk
 Sall disse Käd noch hüt.“

Se smiten s' in den witten See;
 Van ehr is Nix to sehn —
 Musch Düwel bringt se fix to Lann';
 Sleit an de Kirck sin Knuppäd an,
 In düstre Nacht alleen.

¹⁾ schügg (schu) = schen

Den annern Morgen tidig all
 Kümmt wedder Volk tosaom.
 De Paster steit un krattst dat Hor:
 „Ne, disse Saak, de is nich flor;
 Dit is en Düwels-Kraom.“

„De Käbe un mit sammst de Dör,
 Sall in de Wobliß nin.“ —
 Un of de Paster sprecht 'n Bann —
 Des Nachts, dunn kümmt Musch Urian
 Un hengt se wedder in.

To Wesenborg in Meklenborg,
 Dor hengt 'ne olle Käb —
 Kann sijn, se hengt noch hüt dorin —
 Dor is keen Einn' noch Anfang in;
 De hett de Düwel smäd't.

79. De Offenstall.

„Na, Broder Luting, of en Bäten hir?“ —
 „Jo woll; ik bün herinnerräden ¹⁾.
 Uns' Pischen=Wäschchen un uns' Moder säben,
 Datt aowlint ²⁾ 'ne Kamede mir.“ —
 „Un ik bün dorüm of en Bitschen hir;
 Will of maolens mi verlustiren,
 Seggt Stoffel, „ik ded rinnerführen.
 Na, sett di daol un drink ens Bir!“ —
 „Dat will ik don; doch segg mi maol,
 Wat mädgen s' woll hüt Nowend spälen?“ —
 „Ik heff man hürt van Krishacon Riw:

¹⁾ räden = geritten.

²⁾ aowlint = heute Abend.

Hüt Aowend giff t' Klabatſch un Him 1).“ —
 „Hür, Broder, dat möt of noch fälen!
 Ei, zackerment! wur fall dat flafchen 2)!
 Wur wäln w' of dormant rümmernafchen!
 Dit fall noch fif Maol bäter kaom,
 As nülif up den Dhrenklaots;
 Dor maoft ik di en hellfchen Faots.
 Dor was en langen Sniberbengel,
 So dünn jüft as en Pumpenfhwengel:
 Wat heff ik den den Pelz utwascht;
 Ik fegg di: heff ik den kalafcht!“
 „Dat glöw ik di,“ feggt Stoffel drup,
 „Ik hel mi gor fo lang nich up.“
 „Dat kannft du glöwen, feggt lütt Luten,
 „De Weck, de harren blaoge Snuten;
 Doch Apripof, wi wäln uns fpoeden!“ —
 „Ne, irften Enen unner 'n Poftbok knöpen,
 Dat het, fo 'n rechten dägten, goden,
 Un naoft denn wäln w' maol daolenftröpen.
 Hür äöwerft, Broder, fangu f' Wat an,
 Dat fegg ik di, wi ftaon för enen Mann!“ —
 „J, dat is wiß —
 Wat denkfst du füs?
 Wi wadn uns doch nich prülgeln laoten?
 Ne, Broder, wi wäln f' äöwerfaoten —
 Süh, knixen un knaxen un gnaoftern fall't.
 Wi wäln f' kalafchen, datt 't fo knallt.“
 Se gaon nu af. „Na jo, wur dit woll möt?“
 Fröggt Luting, „wetft du hir Befched?“ —
 „Man nich fon Bangbüx, Broder Luten.

1) Soll heißen: Cabale und Liebe.

2) flafchen (flufchen, flüfchen) = von flatten gehen.

Wi seggn: godn Aowend, tehn den Hob,
 Betaoln twe Gröfschen jeder buten,
 Un denn is 't bet up Widres¹⁾ god.“
 Na; schön; dit schüht. Bi de Halunken,
 Dor wadu se Beid herupperwunken,
 Un staon nu dor in vullen Staot
 Un gaopen rüm un hören up den Praot —
 „Dau! röppt de En, „dau! Pötter-Hanne,
 Wat hett dit egentlik to bedüden:
 De Uhr nao acht un noch nich geit dat los?“
 „Jo,“ seggt nu ut de Midd en Aune;
 „De Kirls glöw ik, wäln uns brüden:
 Wi harrn de Zackermenter blos —
 Verstaot mi recht! — So in den Düstern,
 Wi wulln en Bäten mit em smüstern.“
 „Jo,“ seggt en Drüdd, „dit is nich to begripen —
 Dit helpt nich wat: wi möten pipen.
 Dat durt as Nix, dunn wad 't en Larm:
 En Fleiten, Pipen un Getrummel,
 En Blarren, Quarren un Gerummel,
 Datt Godd in 'n Häwen sik erbarm'.
 Mit en Maol schriggt in vulle Wut en Herr
 Nao baowen rupper van 't Parterr:
 „Seid ruhig dort, ihr Döfsen!“
 „Wat?“ larmt un' Stoffel van baowen¹⁾ runner,
 „Verzeihn ihro Gnaoden! Hir baowen is de Heibäön²⁾;
 De Dffenstall is unner!“

1) Widres = Wetteres. 2) Heibäön = Heuboden.

3) baowen (holländ. boven) = oben.

80. Wenn de Swäbkl trecht.

De Swäbkl, de singt so lustig — abel!

So lustig — abel!

Un trecht in 't frömde Land;

Doch ach mi deit 't in de Bussen so weh,

In 'n Bussen so weh,

Un wanner lauk den Strand. —

Du Swäbkl, du kannst woll lustig syn,

Woll lustig syn;

Denn du trechtst nich alleen;

Ik let to Hus dat Lewing min,

Dat Lewing min,

Un wanner still un ween.



In unserem Verlage erschienen ferner und empfehlen wir allen Freunden plattdeutscher Literatur:

Album plattdeutscher Gedichte.

Herausgegeben
von

H. Eschenhagen.

Dritte Auflage.

Min.-Ausgabe eleg. geb. 1 Thlr. 5 Sgr., eleg. geb. mit
Goldschnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Album enthält das Beste, was die ganze plattdeutsche Literatur uns bietet, von kundiger Hand gesammelt und zusammengestellt.

Blömings un Blomen

ut frömden Gor'n.

Plattdüütsch
von

Eduard Hobein.

Zweite vermehrte Auflage.

Min.-Ausgabe eleg. geb. 25 Sgr. — eleg. gebunden mit
Goldschnitt 1 Thlr. 5 Sgr.

Klaus Groth äußert sich über das Buch wie folgt: „Die Gedichte behalten in dem plattdeutschen Gewande ganz ihre Noblesse, dabei wetteifern sie im Wohlklange mit dem Original und gewinnen noch an überzeugender Naturwahrheit.“

Zur plattdeutschen Sprache

und deren

nene Literaturentwicklung.

Von

H. Eschenhagen.

8. geh. 10 Sgr.

Berlin.

E. Schotte & Co.

